

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

Rossol, Dominik

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rossol, D. (2024). *Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs*. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-93260-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Basic Digital Peer Publishing-Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den DiPP-Lizenzen finden Sie hier:

<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Terms of use:

This document is made available under a Basic Digital Peer Publishing Licence. For more information see:

<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	2
2. Der Orientierungsrahmen	6
3. Zentrale Ergebniskategorien	11
• Organisations- und Planungsarbeit	11
• Sicherheitsgefühlsarbeit	20
• Leistungspotenzialentwicklungsarbeit	24
• Korrektur- und Kritikarbeit	30
• Beziehungskultivierungsarbeit	35
Literaturverzeichnis	39
Anhang (Detailanalysen)	43

1. Einleitung

Der Aufsatz verfolgt vorrangig das Ziel, das Training im Sport anhand eines konkreten empirischen Beispiels wissenschaftlich zu untersuchen. Inhaltlich geht es hierbei um das professionelle Fußball-Training - im Speziellen um die Übungstätigkeiten der Torhüter. Wiewohl die Schlussfolgerungen meiner Arbeitsprozessbeobachtungen auf der thematischen Grundlage des Fußball- resp. Torwart-Spiels entwickelt worden sind, so glaube ich, dass weite Teile des hiesigen Konzepts ebenso Relevanz und Gültigkeit für das Trainieren in anderen Sportarten besitzen. Eine Weiterverwendung der nachfolgend explizierten Kategorien und Phänomenaspekte ist m.E. überall dort vorstellbar, wo (a) das Üben in einer sozialen Gemeinschaft stattfindet, d.h. das Training mit weiteren Mannschaftsmitgliedern *und* in Begleitung eines weisungsbefugten Übungsleiters betrieben wird, sowie (b) überall dort, wo es beim gemeinsamen Trainieren um komplexe körperliche Bewegungskoordinationsvollzüge geht, die für den Trainierenden eine hohe Identitätswirksamkeit besitzen; so wie dies analog zum spezialisierten Torwart-Training vermutlich in sehr ähnlicher psychophysischer Wirkungsweise für viele weitere hochtechnische Disziplinen, wie z.B. Tennis oder Golf, zu unterstellen ist. Die von mir vorgenommene Beschreibung des Trainingshandelns ist dabei an sport- und fußballinteressierte Zuschauer, aktive Spieler sowie nicht zuletzt an (Fußball-) Trainer gerichtet. Für Übungsleiter bietet das entwickelte Modell eine Möglichkeit, ihre eigene personenzentrierte Kommunikation - im Sinne einer Supervisionshilfe - konstruktiv zu reflektieren.

Ein weiterer Zweck der Abhandlung besteht darin, Nachwuchsforscher*innen eine *praktische* Anleitung zu geben, wie eine sozialwissenschaftliche Beobachtungsuntersuchung handwerklich durchgeführt werden kann. Mithin wird nachfolgend exemplarisch verdeutlicht, wie sich auf der Grundlage von vielen einzelnen Beobachtungsnotizen ein tragfähiges Konzept zur Erklärung zwischenmenschlichen Handelns entwickeln lässt. Des Weiteren wird gezeigt, wie unterschiedliche Datenmaterialsarten (Interviews, Buchtitel, ethnographische Berichte) erkenntnistechnisch miteinander verbunden werden können. - Das bisweilen in der theoretischen Methodendiskussion von arrivierten Wissenschaftler*innen kultivierte „Äpfel-mit-Birnen-Vergleichsproblem“ ist aus meiner Sicht nicht so schwer lösbar.¹

¹ Bei der authentischen Darlegung von programmatischen Stellungnahmen zu Herausforderungen dieser Art ist es natürlich grundsätzlich hilfreich, wenn man bzw. Frau selber schon einmal längerfristig auf den verschiedenen Kommunikationsebenen soziologisch bedeutsamer Untersuchungsfelder präsent war und der jeweilige Leser/ Zuhörer, resp. die jeweilige Leserin/ Zuhörerin, begründet davon ausgehen darf, dass der Wissenschaftler/ die Wissenschaftlerin, der bzw. die mittels eines Textes oder in einer Diskussionsrunde zu einem spricht, sich im Kontext von Datenerhebung und Datenanalyse auch in eigener Person bereits patent „die Hände schmutzig“ gemacht hat. - Im Übrigen wird nachfolgend aus Gründen der besseren Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen und personenbezo-

Der vorliegende Aufsatz ist im Wesentlichen mit dem fünften Kapitel meiner im Jahre 2019 im Verlag für Sozialwissenschaften (VS) veröffentlichten Dissertationsschrift identisch.² Die Beobachtungsuntersuchung des Trainings wurde seinerzeit durchgeführt, um die generierten Forschungsergebnisse aus den Interviews und schriftlichen Buchbiographien inhaltlich abzusichern und wo möglich auch noch weiter zu differenzieren. Zwar konnten schon anhand der zuvor verwendeten Datenmaterialsarten Deutungsmuster zur speziellen Handlungspraxis des Profitorwarts herausgearbeitet werden. Gleichwohl erschien es mir sinnvoll, die bis dato erzielten Analysebefunde noch einmal auf alternativem Wege zu konsolidieren. Das in mündlicher und schriftlicher Form vorliegende Datenmaterial wurde sonach gezielt um das der ethnographischen Berichte³ ergänzt.

„Wer das Handeln von Menschen, ihre Alltagspraxis und Lebenswelten empirisch untersuchen will, hat im Prinzip zwei Möglichkeiten: Man kann mit den Beteiligten Gespräche über ihr Handeln führen und entsprechende Dokumente sammeln in der Hoffnung, auf diese Weise gehaltvolle Informationen über die interessierende Praxis zu erhalten. Oder man sucht nach Wegen und Strategien, an dieser Alltagspraxis möglichst längerfristig teilzunehmen und mit ihr vertraut zu werden, um sie in ihren alltäglichen Vollzügen beobachten zu können“ (Lüders, 2005, S. 384 f.).

Da der Forscher dem Geschehen, welches ihn interessiert, im Rahmen von Beobachtungsuntersuchungen direkt beiwohnt, können handlungspraktisch relevante Wirklichkeitsausschnitte einer sozialen Gruppierung (wie z.B. die einer Fußballmannschaft) in

genen Hauptwörtern nur noch die männliche Schreibform verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

2 In der Monographie mit dem Titel „Torhüter im Profifußball: Werden und Sein. Eine soziologische Untersuchung mittels qualitativer Forschungsmethoden“ habe ich auf der Grundlage von 17 autobiographisch-narrativen Interviews mit ehemaligen Profi-Torleuten, 14 schriftlichen Autobiographien ebendieser sowie drei jeweils einwöchigen Beobachtungsserien versucht, die Positionsrolle des Torwarts mit sozialwissenschaftlichen Mitteln zu sensibilisieren. Der Fokus, den ich auf die Charakterisierung der Torhüter-Profession gerichtet habe, war insgesamt ein dreifacher. Inhaltlich untersucht wurden a) der biographische Werdegang zum bzw. als Berufsfußballer, b) die konkreten handlungspraktisch relevanten Problembereiche im Rahmen der Spielvorbereitung, während des Spiels und in der Spielnachbereitung sowie c) die Herausforderungen für einen Profitorhüter in puncto mentaler Identitätsarbeit, dies vor allem Hinblick auf die große öffentlich-mediale Präsenz im Feld des Profifußballs und den damit verbundenen Leistungs- und Konkurrenzdruck. - Die im vorliegenden Text behandelte Beobachtungsuntersuchung widmete sich schwerpunktmäßig dem Abschnitt b).

3 Ich spreche hier und im Folgenden bewusst von „ethnographischen Berichten“ und nicht von „Beobachtungsprotokollen“, obwohl es sich bei den von mir verfassten ethnographischen Berichten durchaus auch um Beobachtungsprotokolle handelt. Mit der terminologischen Festlegung auf „ethnographische Berichte“ (nach Reichertz, 1992 oder Schütze, 1994) soll den Verstrickungsrisiken entgangen werden, die der sozialwissenschaftliche Methodkanon mit seinen vielen unterschiedlichen Schubladen, so auch im Hinblick auf die Beobachtungspraxis, bereithält. Forscherische Beobachtungstätigkeit wird dort klassifiziert nach: teilnehmend vs. nicht-teilnehmend, verdeckt vs. offen, strukturiert vs. nicht-strukturiert usw. Keine der von mir vorgenommenen Beobachtungsserien lässt sich aufs Ganze gesehen in eine dieser Schubladen legen; vielmehr waren Mischformen die Regel. Mit der Rede vom ethnographischen Bericht fällt es m.E. leichter, sich auf das inhaltlich Wesentliche des jeweiligen Beobachtungsgangs zu beziehen.

entsprechenden Protokollierungen verhältnismäßig phänomennah erfasst werden. Der Beobachter dokumentiert das, was er mit eigenem Auge und Ohr wahrnimmt, zunächst in kurzen Feldnotizen und später, wenn er sich aus dem Untersuchungsfeld zurückgezogen hat, in ausführlichen Berichten. Die Methode des sozialwissenschaftlichen Beobachtens lässt sich generell definieren als

„das absichtliche, aufmerksam-selektive Wahrnehmen eines Vorgangs oder Objektes. Zu einer grundlegenden Methode der Datengewinnung in den Erfahrungswissenschaften wird die Beobachtung erst in der Form der systematischen (wissenschaftlichen) Beobachtung. Von der Alltags- oder Gelegenheitsbeobachtung unterscheidet sich die systematische Beobachtung dadurch, dass sie innerhalb eines theoretischen Bezugsrahmens erfolgt, nach bestimmten methodischen Gesichtspunkten durchgeführt und systematisch aufgezeichnet wird“ (Röthig et al., 1992, S. 65; Einfügung im Original.).

Konkret habe ich also u.a. eine vollständige Trainingswoche eines Vereins der zweiten Fußball-Bundesliga beobachtet.⁴ Hierbei saß ich kontinuierlich über die aufeinanderfolgenden Übungstage am Rand der Trainingsplätze und fertigte Notizen über die verschiedenen Interaktionssituationen und Abläufe an, welche sich mir als Zuseher darboten. Ich versuchte, die einzelnen Handlungseinheiten und ihre jeweilige Dauer möglichst detailliert festzuhalten und auch schon ansatzweise zu kommentieren. Ein besonderer Aufmerksamkeitsfokus wurde hierbei auf die Torhüter und ihre Übungspraktiken gelegt.

Die ethnographischen Berichte zum Training (siehe Anhang) sind sequenziell geordnet und beziehen das gesamte für mich damals wahrnehmbare Interaktionsgeschehen mit ein. Hiermit wird eine kontextuelle Einbettung der jeweils handlungspraktisch relevanten Sachverhalte in die Verlaufslogik einer ganzen Trainingswoche (d.h. fünf Trainingstage) ersichtlich. Die Berichte sind jeweils durch einen klaren Anfang (Feldeintritt, Beginn des öffentlichen Trainings) und durch ein entsprechendes Ende (Feldaustritt, Ende des öffentlichen Trainings) gerahmt. Beim Abfassen gab ich mir Mühe, die beobachteten Situationen und Handlungsvollzüge auf Grundlage der Feldnotizen und meiner Erinnerungen so realitätsnah und objektiv wie möglich zu rekonstruieren.⁵ An diese

⁴ Die anderen beiden Beobachtungsuntersuchungen (vgl. Rossol, 2019, Kapitel 5.2) können hier aus Komplexitätsgründen keine weitere Berücksichtigung finden.

⁵ Einen solchen Anspruch zu verfolgen oder einzuhalten kann streng genommen nur annähernd gelingen. Auch wissenschaftlichen Zwecken dienende Beobachtungen sind immer selektiv. Selbst der allerumsichtigste Beobachter (eine Definition dieser Statusrolle findet sich z.B. bei Schütz/ Luckmann, 1984, S. 288) wird nur gewisse Teile der ihn umgebenden Szenerie erfassen können. Außerdem ist es auch dem von fundiertem Insiderwissen profitierenden Berichterstatter unmöglich, eine hundertprozentig genaue Wiedergabe bzw. Interpretation der beobachteten Sachverhalte vorzunehmen. Niemand kann den subjektiven Standpunkt des oder der Anderen bis in das allerletzte Detail wirklich nachvollziehen und rekonstruieren. Demzufolge handelt es sich beim Inhalt der Datenmaterialsorte des ethnographischen Berichts, in Anlehnung an die wissenschaftstheoretischen Ausführungen von

Deskriptionen schlossen sich dann jeweils analytische Kommentierungen an. Im fertigen Berichtsdokument (ebd.) sind letztere durch eckige Klammern von den objektiv-sachlichen Situationsbeschreibungen getrennt (vgl. Lofland, 1979, S. 115 ff).

Bevor ich nun gleich auf die Schlussfolgerungen aus dem empirischen Material zu sprechen komme, noch ein paar kurze Worte zum Aufbau des Aufsatzes: Nach einer kurzen Einführung in die damalige Beobachtungsszenerie und der Skizzierung eines theoretischen Rahmenkonzepts zur Strukturierung der ermittelten Befunde, werde ich hier, d.h. im Mengentext, nur noch auf die wesentlichen Ergebniselemente (im Sinne einer analytischen Abstraktion) Bezug nehmen. Die ethnographischen Berichte und ihre strukturellen analytischen Beschreibungen sind im Anhang vollständig einsehbar.⁶ Die von mir getätigten Beobachtungen fanden allesamt auf dem Vereinsgelände des Zweitligisten statt. Es gibt an Ort und Stelle drei Trainingsplätze, die von der Profimannschaft genutzt werden können (siehe die Gelände-Skizze im Anhang).

Die Protagonisten der Beobachtungsszenen waren: die aktiven Kaderspieler der Profimannschaft (ungefähr 20 Feldspieler und zwei Torhüter); das Trainer-Team (mit einem hauptverantwortlichen Chef-Trainer, zwei Assistenz-Übungsleitern und einem Torwart-Trainer); diverse Zuschauer/ Fans (die Anzahl dieser variierte an den einzelnen Trainingstagen); und schließlich meine Person als sozialwissenschaftlich motivierter Beobachter.⁷

Alfred Schütz (1971, S. 6 f.), um (Forscher-) Konstruktionen „zweiten Grades“. Untersuchungsfeld angemessene Beobachtungsberichte bauen zwar im Idealfall auf den alltäglichen praxisrelevanten Handlungs- und Interaktionsbezügen der Beforschten (d.h. den Wirklichkeitskonstruktionen „ersten Grades“) auf; sie sind mit diesen aber niemals völlig identisch (vgl. auch Dellwing/ Prus, 2010, S. 165 f. und Streck et al., 2013, Absatz 9).

6 Wie die hier verwendete Analyseschritt-Terminologie anklingen lässt, habe ich mich entlang der Trainings-Beobachtungsuntersuchungen schwerpunktmäßig an dem von Fritz Schütze formulierten Prozessanalysemodell orientiert (vgl. Schütze, 1994). Er schlägt in seinem Aufsatz zur „Ethnographie und den sozialwissenschaftlichen Methoden der Feldforschung“ vor, sequenziell geordnete Beobachtungsberichte in gleicher Weise auszuwerten wie narrative Interviews. Bezugnehmend auf die im Datentext erkennbaren Aufzeigeaktivitäten der Interagierenden wird auch im Zuge der Analyse von ethnographischen Berichten zunächst eine Segmentierung von Handlungs- bzw. Interaktionseinheiten vorgenommen. Jene Aufzeigeaktivitäten korrelieren für gewöhnlich mit dem, was die Beobachteten „miteinander zu tun gedenken“ (ebd., S. 206) resp. - auf die vorliegende Trainingsstudie bezogen - mit einzelnen Trainings- bzw. Übungshandlungsschemata. Auf die identifizierten Segmente richtet sich dann der Blick im Rahmen der strukturellen Beschreibung. Praktisch genauso wie bei der Analyse der narrativen Interviews soll auch hier versucht werden, den Sinnggebungsbemühungen der Beforschten - vor dem Hintergrund ihrer sozialen Orientierungsrahmen und deren prozessualer Abfolge - auf die Spur zu kommen. Im Anschluss daran gilt es im Arbeitsschritt der analytischen Abstraktion, die substanziellen Merkmale des Untersuchungsmaterials pointiert herauszuarbeiten. In diesem Zusammenhang beziehe ich mich zusätzlich an einem Aufsatz von Howard S. Becker und Blanche Geer (1979, S. 167 ff.).

7 Im Verlauf der Trainingswoche kam es zu einer Begegnung mit den sportlichen Protagonisten. Ich wurde von den Mitgliedern der Torhüter-Trainingsgruppe nach dem Grund meiner permanenten Ko-Präsenz und Schreibaktivität befragt. Daraufhin legte ich meine Beobachtungsintentionen zu gewissen Teilen offen. Wie sich später herausstellen sollte, war auch dem Chef-Trainer meine Beobachtungs- und Schreibaktivität aufgefallen; dieser hegte zeitweise die Befürchtung, dass ich ein Spion des kommenden Punktspielgegners sein könnte. Nach der Aufklärung des Missverständnisses durch den Torwart-Trainer zeigte sich der Chef-Übungsleiter schließlich mit meiner Anwesenheit und meinen Dokumentationsaktivitäten einverstanden.

Mit dem Torhüter-Trainer der Profimannschaft hatte ich bereits acht Monate vor der Beobachtungsstudie ein narratives Interview geführt. Im Nachfrageteil kamen wir auch auf seine Arbeitstätigkeit als Spezial-Übungsleiter zu sprechen. Die auf diesem Wege erlangten Informationen waren später natürlich sehr hilfreich, um gewisse Beobachtungssachverhalte angemessen einordnen und interpretieren zu können.

Zudem griff ich bei der Analyse der ethnographischen Berichte auf diverse Zeitungsartikel aus der Tagespresse zurück, die ich in der Vorbereitung auf die Untersuchung gesammelt hatte. Diese Berichte beschäftigten sich inhaltlich z.B. mit dem Einfallsreichtum des Torwart-Trainers in Bezug auf die alltägliche Übungsarbeit und entsprechende Abwechslungsimpulse (wie bspw. eine mehrstündige Radtour mit den Kaderleitern durch ein deutsches Mittelgebirge); mit den jeweiligen Karriereentwicklungsverläufen der beiden; oder auch mit der zwischenmenschlich angespannten Konkurrenzatmosphäre.

2. Der Orientierungsrahmen

Die Ergebnispräsentation erfolgt mit Bezugnahme auf das „Arbeitsbogenmodell“ des amerikanischen Soziologen Anselm Strauss, welches dieser gemeinsam mit seinen Mitarbeitern aus Beobachtungsanalysen der Heilungsarbeit in Krankenhäusern entwickelt hat (vgl. Strauss, 1985). Hierin sind wichtige Grundvorstellungen enthalten, die sich auch bei der Rahmung der Trainings-Beobachtungsergebnisse als nutzbringend erweisen.

Der Begriff des *Arbeitsbogens* (im englischsprachigen Original als „arc of work“ bezeichnet) versucht bildsprachlich auszudrücken, dass einzelne Arbeitstätigkeiten häufig in einen umfassenden resp. umspannenden Hauptarbeitsverlauf integriert sind. Eine wesentliche Annahme des Konzepts ist, dass ein speziell gestaltetes Arbeitsbogenprogramm erst dann seine volle positive Wirkungskraft entfalten kann, wenn ein von mehreren Beteiligten zu bewältigendes Arbeitsvorhaben (mit all seinen Unwägbarkeitsfaktoren und -momenten) mindestens einmal vollständig durchlaufen wurde. Erst im Zuge der erfahrungsmäßigen Rekonstruktion eines stattgehabten Projektverlaufs kann das Gesamt aller Aktivitätsphasen, Protagonisten, Arbeitstypen etc. ermittelt und für die Neugestaltung oder Verbesserung zukünftiger Arbeitsprozesse nutzbar gemacht werden.

Eine auch für das Trainings-Beobachtungsprojekt sehr nützliche Komponente des Arbeitsbogenentwurfs besteht aus meiner Sicht in der grundlegenden analytischen Auffassung, dass das übergeordnete Ziel des Hauptarbeitsverlaufs (wie z.B. die Heilung eines Patienten) aus einer Vielzahl von sehr unterschiedlichen Teilarbeitsaktivitäten besteht und von verschiedenen Personen (den Ärzten, der Krankenhausverwaltung,

den Schwestern/ Pflégern, den Angehörigen sowie auch den Patienten selber) koordiniert und geleistet werden muss:

„In the hospital research, we also developed a conceptualization pertaining to types of work that are implicated in an arc. Thus illness trajectory management includes a bundle of work types, including: clinical safety, technological (equipment, drug, procedural), error, psychological, information, and articulation work. Of course both the types and their combinations will vary by different arcs: in (say) a physics research project, there would be neither clinical safety nor comfort work, much error work (though its dimensions would be different), but also other types of work probably missing from clinical medical management. The arc concept - with its implicated phases, types of work, clusters of tasks, and articulation of tasks - can be central for a deeper analysis of medical work in relation to division of labor issues, and possibly for work in other settings“ (ebd., S. 4; Einfügungen im Original).

Ogleich Strauss in diesem Zitat auf die prinzipielle Verschiedenartigkeit von Projekt-Arbeitstypen und deren Teilaktivitäten verweist, hat er auf der Grundlage seiner eigenen Beobachtungserkenntnisse zwei sog. „supra-types of work“ identifiziert, welche in jeder Art von Arbeitsprozessen - an denen verschiedene Menschen/ Rollenträger mit unterschiedlichen Relevanzsystemen beteiligt sind - vorkommen und entsprechend in Rechnung gestellt werden sollten.

Zum Ersten ist hier die sog. „Artikulationsarbeit“ (im Original: „articulation work“) zu nennen. Auch wenn Arbeitsbögen für gewöhnlich mit dem Ziel der bestmöglichen Eliminierung von handlungshemmenden Unsicherheiten, Überraschungen, Abstimmungsproblemen usw. evaluiert und konzipiert werden (vgl. Schütze, 1999, S. 340), so muss nach Strauss' Auffassung von Arbeitsabläufen stets einkalkuliert werden, dass auch bestens geplante bzw. standardisierte Verfahrens- und Zusammenarbeitsmodelle in ihrer Gesamtheit nur schwerlich kontrollierbar sind und dass sowohl in positiver als auch negativer Weise wirksame Unwägbarkeiten niemals grundsätzlich ausgeschlossen werden können. Weder das Verhältnis der verschiedenen Aufgabentypen und Arbeitsinhalte zueinander, noch das Verhältnis der verschiedenen Aufgabentypen und Arbeitsinhalte zu den eingebundenen Rollenträgern, ist jemals hundertprozentig sicher und auf konstante Dauer und Qualität gestellt. Folglich ist in Arbeitsprozessen immer ein Potenzial zur interaktiven Abstimmung von Arbeitsaufgaben und Inhalten durch die beteiligten Akteure gegeben, ja sogar notwendig:

„Since the plurality of tasks making up their totality, as well as the relations of actors to tasks, are not automatically articulated, actors must do that too, and often in complex ways. We call the work of doing this articulation work - a supra-type of work“ (Strauss, 1985, S. 2).

Zum Zweiten betrifft dies die sog. „Gefühlsarbeit“ (im Original „sentimental work“). In diesem Zusammenhang wird schon mit der Begriffswahl besonders treffend herausgestellt, dass an Arbeitsprozessen stets verschiedene Menschen beteiligt sind. Strauss und seine Mitarbeiter definieren die Gefühlsarbeit als eine Arbeitstätigkeit, „die speziell unter Berücksichtigung der Antworten“ der beteiligten Personen geleistet wird und immer auch „im Dienste des Hauptarbeitsverlaufs erfolgt“ (Strauss et al., 1980, S. 629). Auch wenn diese Definitionselemente auf den ersten Blick möglicherweise etwas kurz oder allgemein gehalten anmuten, so animieren sie doch grundlegend zur Einsicht, dass die Berücksichtigung der Standpunkte und Stimmungslagen der im jeweiligen Handlungsprozess miteinander verbundenen Interaktionspartner eine institutionalisierungswürdige Arbeitsebene darstellt, die in ihren Konsequenzen - d.h. hinsichtlich wichtiger Zielmomente des Hauptarbeitsverlaufs - nicht zu unterschätzen ist.

Das Arbeitsbogenmodell von Strauss besaß und besitzt für mich den Stellenwert eines „sensibilisierenden Konzepts“ (Blumer, 1954, S. 7), das dabei behilflich sein soll, die Vielzahl der einzelnen Beobachtungssituationen samt ihrer Analysen weiterführend zu strukturieren (siehe auch Kelle, 2007, S. 251).⁸ Im Zuge des Analysefortschritts habe ich - in Vorgehensanalogie zur Untersuchung der Heilungsarbeit in Krankenhäusern - versucht, diejenigen Prozesstypen von Arbeit zu identifizieren, die für das beobachtete (Torhüter-) Training meiner Ansicht nach charakteristisch waren. Ich schloss mich dabei der Auffassung an, dass mit jeder Art von Hauptarbeitsverläufen bestimmte Teilaufgabenfelder und damit wiederum einzelne bzw. spezielle Handlungsfokussierungen verbunden sind. Die von mir beobachteten Trainingssituationen wurden wesentlich danach differenziert, wer sie unter welchen Bedingungen und mit welchen handlungspraktischen Konsequenzen ausführt.

Obwohl das Beobachtungsvorhaben breit angelegt gewesen ist und soweit wie möglich alle Trainingsaktivitäten der Profimannschaft zu fokussieren versuchte, wird die vorliegende analytische Abstraktion die Beobachtungsergebnisse zum spezialisierten Torhüter-Training in den Vordergrund stellen. Das Torwart-Training besitzt mittlerweile - dies kann zumindest für den Niveaubereich des Profifußballs so festgestellt werden - den Bedeutungsstatus einer eigenen Institution innerhalb der allgemeinen

⁸ Herbert Blumer grenzt in seinem Aufsatz von 1954 diese „sensitizing concepts“ von den für das quantitative Forschungsparadigma charakteristischen „definitive concepts“ ab. Er stellt dabei auch die entdeckungsfördernde Funktion der zuerstgenannten heraus (vgl. ebd., S. 7). Howard S. Becker (1994, wie Anselm Strauss ein Schüler Blumers) spricht in diesem Kontext von „Modulen“ (vgl. ebd., S. 187 ff.). Im weiteren Verlauf des Textes werde ich mich mit den Konzepten des „pragmatischen Problemlösens“ von John Dewey und dem „Prozess der Äquilibration“ von Jean Piaget noch auf zwei weitere sensitizing concepts/ Module beziehen. Während das Arbeitsbogenmodell von Strauss im Sinne eines Orientierungsgerüsts genutzt wurde, standen die konzeptionellen Anleihen von Dewey und Piaget, welche beide das menschliche Streben nach Gleichgewichtsgefühlzuständen behandeln, eher im Zeichen einer zusätzlichen Erhellung der konkret ermittelten Analysebefunde.

Mannschaftstrainingsorganisation.⁹ Das Torhüter-Training von heute ist nicht mehr fest in den traditionellen Arbeitsbogen des integrativen Mannschaftstrainings als Nebensache integriert. Die sportlichen Verantwortungsträger erkannten vor einiger Zeit, dass die Leistungsfähigkeit und Formstabilität eines Torwarts durch ein auf die besonderen Bedürfnisse seiner Handlungspraxis zugeschnittenes Spezialtraining signifikant gesteigert werden kann. Theoretisch ist das spezialisierte Tormann-Training somit auch als ein eigenständiger Arbeitsbogen aufzufassen. - Hierzu eine zahlenmäßige Datenmaterialreferenz: Der Anteil der Wochen-Übungsarbeit, in dem die beobachtete Torhüter-Trainingsgruppe ganz für sich alleine trainiert hat, d.h. ohne jedweden inhaltlichen oder funktionalen Bezug zur Feldspieler-Trainingsgruppe agierte, betrug 73 Prozent. Die kleine Trainingsgruppe der Torleute (zwei aktive Torhüter, ein Spezial-Trainer) war also zu fast drei Vierteln des Beobachtungszeitraums ausschließlich mit spezifischen Übungsformen beschäftigt. Nur zu etwa einem Viertel der Wochentrainingszeit war eine Integration beider Trainingsgruppen (Torsteher und Feldspieler) in gemeinsame Arbeitskontexte (wie z.B. wettkampfsituationsnahe Trainingsspiele oder Torabschluss-Übungen) zu beobachten.

Bevor ich gleich auf die aus meiner Sicht relevanten Arbeitstypen des spezialisierten Torwart-Trainings zu sprechen komme, müssen noch zwei weitere Vorbemerkungen getroffen werden:

Die erste betrifft den vermeintlichen „Macht- bzw. Hierarchie-Bias“¹⁰ im symbolisch-interaktionistischen Theoriekontext. Die von Strauss entwickelten Konzepte (so auch das des Arbeitsbogens) werden häufig dieser Schule zugeordnet. Das symbolisch-interaktionistische Paradigma betont vor allem die Aushandlungs- und Verständigungsleistungen der Menschen untereinander. Die Herausbildung sozialer Wirklichkeit und Orientierung erfolgt dabei basal durch die miteinander kommunizierenden Gesellschaftsmitglieder. Kritisiert wird an dieser Auffassung gelegentlich die „Neigung zur konsensuellen und egalitären Betrachtung“ (Schütze, 1987d, S. 545). Der Tenor des Vorwurfs lautet: Interaktionisten würden Macht-, Hierarchie-, Zwangselemente usw. von sozialen Kommunikationszusammenhängen vernachlässigen und von einer prinzipiellen Statusgleichberechtigung der jeweiligen Interaktionspartner ausgehen (vgl. ebd.). Es ist an dieser Stelle kein Platz dafür, sich tiefer auf diese Theoriediskussion einzulassen. Ich möchte hierzu nur kurz bemerken, dass Strauss bspw. in seiner theoretischen Skizze über das „Trainieren“ (1974, Kapitel 4) sehr wohl darauf

⁹ Wie der vom DFB vor einigen Jahren ins Leben gerufenen *Torhüter-Trainer-Ausbildungsgang* zeigt, wird sich von höchster Stelle darum bemüht, das spezialisierte Training auch im Amateurbereich zu institutionalisieren.

¹⁰ „Bias“ - zu Deutsch: Verzerrung, Messfehler.

hingewiesen hat, dass der sozialen Rolle des Trainers strukturell ein überaus großes Einflusspotenzial gegenüber dem oder den Trainierenden innewohnt. Die ebenda entwickelten Schlussfolgerungen zur Identitätswirksamkeit von Anleitungs- und Anweisungsprozessen gegenüber Auszubildenden sind auch für die von mir durchgeführten Beobachtungsanalysen zentral gewesen.

Zudem wäre es naiv anzunehmen, dass das Handeln der Torhüter-Trainingsgruppe schlicht das Resultat situativer Aushandlungsprozesse ist; wenngleich nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden sollte, dass auch situative Abstimmungselemente Einfluss auf die Gestaltung des Übungsalltags gehabt haben. Der Torwart-Trainer ist generell - hinsichtlich seines sozialen Rollenstatus - als der Vorgesetzte der beiden aktiven Torhüter anzusehen. Im „Organigramm“ des Vereins bzw. der Profifußballabteilung (vgl. Schilling, 2001, S. 115) steht er auf einer Stausebene mit dem Chef-Trainer, also dem Hauptverantwortlichen für die sportliche Leistung der Mannschaft. Folglich ist der Torwart-Trainer verantwortlich für die seitens der Trainierenden zu absolvierenden Übungsinhalte und Übungsformen; das Arbeitsklima innerhalb der Trainingsgruppe; die Steuerung zwischen Trainingsphasen der Anspannung/ Intensität und solchen der Entspannung/ Erholung; der Leistungsreflexion und -kritik etc. Dieser Einsicht folgend fand auch das Hierarchiegefälle zwischen den Trainierenden und ihrem Übungsleiter eine Berücksichtigung bei der analytischen Rekonstruktion des Trainingsarbeitsbogens.

Die zweite Anmerkung bezieht sich auf den Umstand, dass auch professionelles Handeln niemals frei von inneren Widersprüchen sein kann. Hinsichtlich der „Paradoxien des professionellen Handelns“ stellt Schütze fest:

„Professionelle Berufsarbeit impliziert unaufhebbare paradoxe Problembündelungen, die auf dem notwendigen Widerstreit divergierender Orientierungstendenzen bei der Bewältigung von Klientenproblemen beruhen. (...) Paradoxe Sinnwiderstreitigkeiten bzw. Paradoxien professionellen Handelns schaffen Potenziale für (...) Orientierungsdilemmata, entsprechende Irritationen und daraus hervorgehende fehlerhafte Verhaltensweisen. Sie sind im Prinzip nicht zu vermeiden und eine ständige Quelle des normalen, beherrschbaren professionellen Chaos. Sofern die (...) Sinnwiderstreitigkeiten freilich nicht bewusst ausgehalten werden (...), entstehen systematische Fehlertendenzen, welche die Arbeitsabläufe unkontrollierbar chaotisieren, die Vertrauens- und Moralgrundlagen zerstören und die Identitäten der beteiligten Akteure untergraben“ (Schütze, 2000, S. 49 ff.).

Sicherlich, der Autor bezieht sich an dieser Stelle insbesondere auf die Arbeitstätigkeit von Sozialarbeitern gegenüber ratsuchenden Klienten. Die generelle Feststellung, dass innerhalb von Arbeitsbögen im Grunde auch immer im Widerstreit stehende

Orientierungsrelevanzen zu verzeichnen sind, sollte jedoch auch im Hinblick auf die Analyse der Arbeit des Torhüter-Trainers mit seinen Schützlingen bedacht werden. Auch in diesem pädagogisch orientierten Arbeitsbereich gibt es gegensätzliche „Impulspaare“ (vgl. ebd., S. 60), welche von dem professionellen Übungsleiter grundsätzlich nicht umgangen, sondern nur umsichtig austariert werden können. - Ich werde gleich noch einmal im Detail auf dieses Thema zurückkommen.

3. Zentrale Ergebniskategorien der Beobachtungsstudie

Nun aber zu den eigentlichen analytischen Schlussfolgerungen aus der einwöchigen Beobachtungsuntersuchung des (Torhüter-) Trainingsalltags einer Mannschaft aus dem Profifußball. Aus meiner Sicht lässt sich das berufliche Handeln des hauptamtlichen Torwart-Trainers in fünf charakteristische Arbeitstypen aufgliedern, die es im Verbund mit den Anbefohlenen entlang der alltäglichen Trainingsprozesse zu realisieren gilt. Diese lauten wie folgt: Sicherheitsgefühlsarbeit, Leistungspotenzialentwicklungsarbeit, Kritik- und Korrekturarbeit sowie Beziehungskultivierungsarbeit. Im Hintergrund dieser Arbeitsformen steht die Organisations- und Planungsarbeit.

(a) Organisations- und Planungsarbeit:

Auch wenn die Torhüter-Trainingsgruppe zu fast drei Vierteln der Beobachtungswoche für sich alleine trainiert hat, so muss konstatiert werden, dass der Arbeitsbogen des spezialisierten Torwart-Trainings weitestgehend mit der allgemeinen Team-Ablauforganisation harmonisiert ist. Trainingszeitfenster und andere Rahmenplanelemente sind für alle Kaderangehörigen der Profimannschaft (egal, ob Torleute oder Feldspieler) i.d.R. gleichermaßen verbindlich.

Durch die Mitglieder des Trainerstabs wird im Vorfeld des jeweiligen Wochen-Trainingszyklus ein Plan erstellt, der den Übungsbedürfnissen aller Kaderspieler Rechnung trägt. (Auch Rekonvaleszenten werden hierbei berücksichtigt.) Es konnte zu keinem Beobachtungszeitpunkt festgestellt werden, dass die jeweiligen Übungsformen, Integrationsbezüge, Modalitätsrahmungen etc. dem Zufallsprinzip überlassen wurden. Annähernd jedes für mich erkennbare Übungshandlungsschema schien mit einem gewissen Hintersinn durch die unterschiedlich spezialisierten Trainer durchdacht und vorbereitet worden zu sein.

Der Torwart-Trainer bestimmt in Verbindung mit dem hauptverantwortlichen Chef-Übungsleiter die zeitlichen und räumlichen Anteile (d.h. den Zugriff auf die Infrastruktur des Trainingsgeländes) des spezialisierten Torhüter-Trainings gegenüber den Anteilen der integrativen Einheiten, an denen sowohl die Torleute als auch die Feldspieler

beteiligt sind. Dem Torhüter-Trainer der Beobachtungsuntersuchung wurde und wird bei seiner Arbeit innerhalb der Sondertrainingsgruppe seitens des Chef-Trainers relativ freie Hand gelassen. Er muss sich gegenüber seinem Vorgesetzten bspw. nicht für größere Zeitfenster hinsichtlich der speziellen Übungsarbeit einsetzen oder sich gar einer ihm fremden Konzeption/ Schule des Torwart-Spiels unterordnen. Er ist also nicht dazu gezwungen, in grundsätzlicher Richtung Artikulationsarbeit zu leisten oder die Sinnhaftigkeit seiner eigenen Übungsleiterphilosophie zu rechtfertigen. Ganz im Gegenteil: Basierend auf einem schon zu gemeinsamen Aktivenzeiten aufgebauten Vertrauensverhältnis ist auch ihre Trainer-Kollegenbeziehung von gegenseitiger Wertschätzung gekennzeichnet. Mithin wird dem Torhüter-Trainer durch seinen Vorgesetzten gewährt, an vier Trainingswochentagen auf eigene Verantwortung einen speziellen Trainingsarbeitsbogen zu kreieren. Er ist hiermit in die Lage gebracht, seine eigene Philosophie des Torwart-Spiels und -Trainings gegenüber den ihm anbefohlenen Kaddertorhüter zu vermitteln. Ihm obliegt die gestalterische Freiheit, die Trainingsinhalte, Übungsformen, Modalitätsrahmungen usw. selber bestimmen zu dürfen. Hinsichtlich der „Einrichtungskomponente“ (Bräu, 2002) des gesonderten Torhüter-Trainings lassen sich m.E. folgende Differenzierungsaspekte anführen:

- der grundsätzliche Aufgabenkomplex (offensive *Spielgestaltungs*aufgaben vs. defensive *Torverhinderung*aufgaben);
- die arbeitsinhaltliche Schwerpunktsetzung innerhalb der beiden Aufgabenkomplexe (z.B. zielgenaues Passen zu einem Mitspieler nach einem Rückpass; das Abfangen/ Abwehren von Flanken oder Eckbällen);
- Die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur für die Durchführung des jeweiligen Übungshandlungsschemas (z.B. durch den Aufbau eines Hütchenparcours);
- die szenische Modalitätsrahmung des jeweiligen Übungshandlungsschemas (Spaß/ Entspannung vs. konzentrierte Ernsthaftigkeitshaltung/ Anspannung);
- das Übungsdurchführungstempo bzw. der Grad des physischen Engagements (zur Bewältigung der jeweils gestellten Übungsaufgabe);
- der arbeitsinhaltliche Schwierigkeitsgrad des jeweils umzusetzenden Übungshandlungsschemas (insb. im Sinne technischer Variationsaspekte);
- die generelle Ablaufdramaturgie der Trainingseinheit(en): inhaltliche Schwerpunktsetzungen, Übungsfolgen, Ablaufterminierung von einzelnen Übungshandlungsschemata, Ruhepausen, Auflockerungsaspekte usw.

Unter Berücksichtigung dieser Planungselemente veranlasste der Torwart-Trainer im Rahmen der Beobachtungswoche diverse Übungsformen. Zwischen den Absolvierungen der einzelnen Handlungseinheiten erklärte er seinen Schützlingen für gewöhnlich die Ablauflogik der jeweils nachfolgenden Übungsform und informierte sie über die ausfahrungsrelevanten Parameter derselben.

Die beiden wesentlichen Aufgabenkomplexe der Torhüter-Trainingsarbeit liegen im Bereich der konstruktiv-orientierten *Spielgestaltung* (Offensivspiel) und der reaktiven *Torverhinderung* (Defensivspiel). Außer den relativ kurz währenden Phasen des Auf- und Abtretens vom Umkleidetrakt in Richtung des Trainingsareals (und zurück), des Auf- und Abbaus der übungsformrelevanten Infrastruktur sowie den Pausen- und Ruhephasen zwischen den einzelnen Durchführungsaktivitäten (die entweder im Zeichen der Erholung und/ oder der Beziehungskultivierungsarbeit standen), konnten alle für mich erkennbaren Trainingsmomente entweder dem einen oder dem anderen der beiden Aufgabenkomplexe zugeordnet werden.

Diejenigen Einheiten, welche im funktionalen Interesse der Bewahrung oder Förderentwicklung der Spielgestaltungsfähigkeiten der Kadertorhüter standen, ließen die folgenden beiden Schwerpunktbereiche erkennen:

- Das zielgenaue *Schießen*. Im realen Wettkampf relevant bei Rückpässen in Richtung Torhüter sowie bei Frei- und Abstößen durch den Torwart. Das Zielschießen wurde sowohl auf Weit- als auch auf Kurz- und Mitteldistanz trainiert; teilweise auch in Form des Direktschusses, d.h. die Ballverarbeitung erfolgte ohne vorherige An- oder Mitnahme.
- Das zielgenaue *Werfen*. Im realen Wettkampf relevant bei der taktischen Spieleröffnung nach einem festgehaltenen Ball. Das Zielwerfen wurde nur auf die Mittel- und Weitdistanz hin geübt.

Die jeweiligen Übungsformen zu den Spielgestaltungselementen erfolgten i.d.R. in Form von Wettstreitspielen, wie z.B. dem Lattenschießen und -werfen; dem Darts-Spiel (per Abwurf sind Fenster und Türen der Ersatzbankhütten zu treffen, siehe die Segmente 20 und 98 in den ethnographischen Berichten im Anhang); dem Golf-Spiel (per Schuss sind diverse Gegenstände auf dem weitflächigen Trainingsgelände anzuspielen, siehe Segment 15) usw. Nur wenn das Wettstreitspiel Bestandteil einer Aufwärmphase zum Beginn einer Trainingseinheit war, wurde hiermit auch eine läuferische Aktivität verbunden (wie z.B. das sofortige Holen des Balls nach einem Fehlversuch beim Lattenschießen/ -werfen, siehe Segmente 4 und 5). Ansonsten war für alle

Wettstreitspiele charakteristisch, dass hierbei keine besonders großen körperlichen Anstrengungen durch die Teilnehmer geleistet werden mussten.

Ungeachtet seiner Vorgesetztenstellung gegenüber den Trainierenden war der Torwart-Trainer im Zuge der Wettstreitspiele für gewöhnlich gleichberechtigter Mitspieler/Teilnehmer. Während der Übungsausführung blieb er ohne expliziten Sonderstatus in Bezug auf die Spielregeln und machte jeden Wurf- und Schussversuch bis zum jeweiligen Durchführungsende mit. In Verbindung mit der Teilnahme am spielerischen Wettstreit bemühte er sich sichtlich darum, den interaktiven Modalitätsrahmen eines spaßorientierten Miteinanders zu etablieren und vorzuleben. Er forderte die beiden in enger Konkurrenz zueinander stehenden Kadertorleute mithilfe seines eigenen Interaktionsverhaltens dazu auf, es ihm gleich zu tun.

Die Übungsformen im Aufgabenkomplex der Spielgestaltung ließen insgesamt folgende Wirkungszielbereiche erkennen:

- die Sicherung und Förderung der offensivspiel-relevanten Schuss- und Abwurffähigkeiten der Trainierenden (als ein im engen Sinne auf die sportliche Handlungspraxis bezogenes Element);
- die menschlich-soziale Entspannung des seit Monaten unterschwellig angespannten Konkurrenzverhältnisses der beiden Kadertorhüter (z.B. dadurch, dass durch die aktive Teilnahme des Torwart-Trainers an den Wettstreitspielen die direkte Duellsituation partiell entschärft ist);
- das Etablieren einer spaßorientierten, spielerischen Abwechslungskomponente zu den im Großen und Ganzen sowohl in körperlich-konditioneller als auch in koordinations-technischer Hinsicht anspruchsvollen Übungseinheiten zur reaktiven Torverhinderung; sowie
- die Schonung des Körpers der trainierenden Torhüter. Dies vor allem dadurch, dass in den hier veranlassten Schuss- und Wurfübungen ein Fallen/Springen/ Hechten zum Ball ausgespart bleibt und diverse Körperteile nicht in einen heftigen Stoßkontakt mit dem Untergrund gelangen.

Was die Zeitanteile der Übungsformen zur Spielgestaltung - im Gegensatz zu denen zur Torverhinderung - anbelangt, ist festzustellen gewesen, dass diese Einheiten durchaus nicht den Stellenwert einer Randbeschäftigung besaßen. Im Zuge des Alleintrainings der Torhüter-Trainingsgruppe wurde sogar etwa 25 Minuten länger im Funktionsbereich der Spielgestaltungsaufgaben geübt. An einem Trainingstag (dem Montag, siehe Segmente 4 bis 21) wurde ausschließlich im oben skizzierten Wettstreitspiel-Modus gearbeitet.

Die Analyse der ethnographischen Berichte hat ebenfalls zutage befördert, dass die mutmaßlich allein auf die wettkampfrelevante Einübung des Fuß- und Wurfspiels abzielenden Trainingsphasen auch noch weitere wichtige Zielbereiche umfassen, als in einer oberflächlich ausgerichteten Betrachtung des Geschehens erkennbar wird. Aus meiner Sicht liegt auch gerade in den impliziten Wirkungselementen (wie bspw. der Förderung der zwischenmenschlichen Arbeitsebene; der Verletzungsverhütung; der arbeitsinhalten Abwechslungskomponente), die die Übungsformen zu Spielgestaltungselemente stets sekundär mitermöglichen, der recht hohe zeitliche Anteil innerhalb des Wochentrainingsplans der Torwart-Trainingsgruppe begründet.

Die Trainingsübungsformen zu Torverhinderungsaufgabenstellungen erfolgen im Interesse einer Bewahrung und Entwicklung der von den aktiven Torhütern gewohnheitsmäßig verinnerlichten Bewegungskoordinationsschemata¹¹ bei der Abwehr von direkten gegnerischen Torangriffsversuchen (in Form von Schüssen und Kopfbällen *auf das Tor*). Auch jene Trainingsübungsformen, welche im Zeichen der Bewältigung von indirekter Torgefahr standen (also von gegnerischen Spielern nur *in Richtung* Tor beförderten Bälle, die von den Spielfeldseiten kommen: sprich Flanken, Eckbälle, Freistöße), müssen in diesen Aufgabenkomplex eingeordnet werden (vgl. Segment 133). Ein wesentlicher Unterschied zu den Trainingshandlungsschemata zur Spielgestaltung bestand darin, dass entlang des Übens im Torverhinderungsaufgabenkomplex nicht in Form von Wettkampfspielen mit eher gemäßigtem körperlichem Engagement, sondern auch vermehrt mittels körperlich (das Prallen von Körperteilen auf den Boden berücksichtigend) bzw. körperlich-konditionell anstrengenden Variationen gearbeitet wurde. Die szenisch-interaktive Modalitätsrahmung war für gewöhnlich die einer konzentrierten Anspannungshaltung; Spaß und Ausgelassenheit waren hier im Grunde nicht zu beobachten. Der Torwart-Trainer war in diesen Arbeitszusammenhängen auch nicht mehr als gleichberechtigter Teilnehmer beteiligt. Sein sozialer Rollenstatus wandelte sich merklich im Gegensatz zur Arbeit im Aufgabenkomplex der Spielgestaltungselemente. Er war nun regelmäßig als Ballschütze auf das Tor aktiv und mit den primären Übungsleiteraufgaben des Motivierens, des Duell-Leitens (die prinzipielle Gleichberechtigung zwischen den Konkurrenten sicherstellend) sowie mit dem Beobachten, Analysieren und etwaigen Korrigieren der von den Torhütern geleisteten

¹¹ Mit dem Begriff des Schemas, den ich bisher mehrheitlich verwendet habe, schließe ich an die analytische Terminologie Jean Piagets an. Der Begriff des Verhaltensschemas ist komplementär zu dem Dewey'schen Terminus „habit“ (vgl. Uslucan, 1999, S. 346 ff.). In beiden Fällen sind Handlungsmuster gemeint, die sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sind und infolgedessen - im Sinne von Identität - zum habituellen Selbst eines Menschen/ Sportlers gehören (vgl. ebd., S. 101).

Bewegungskoordinationsvollzüge beschäftigt. Seine Vorgesetztenstellung wurde bei der Arbeit in diesem Aufgabenkomplex unmissverständlich ersichtlich.

Bei der Analyse des Beobachtungsdatenmaterials konnte zudem herausgearbeitet werden, dass der Torwart-Trainer die von seinen Schützlingen geleisteten Torverhinderungsaktionen als ein Handlungsprodukt ansieht. Entsprechend seiner Sachverständigkeit im Bereich des Torhüter-Spiels betrachtet er nicht nur den finalen Moment des faktisch vollzogenen resp. verfehlten Ballkontakts. Er sieht die einzelne Torverhinderungsaktion vielmehr als ein Bündel von prozesshaft optimalerweise zu leistenden Teil-Handlungsaktivitäten an. Dieser konzeptionelle Filter bestimmt zum einen die Dimension der Korrektur- und Kritikerarbeit in Bezug auf die von den Kadertorhütern sowohl im Spiel (also angesichts „wettkampfrealer problematischer Situationen“) als auch im Training faktisch geleisteten Bewegungskoordinationsvollzüge. Das dekomponierende Betrachtungsprinzip bestimmt zum anderen aber auch schon wesentlich die Übungsformgestaltung (d.h. die *Simulation* von „problematischen Situationen“). Die Planungsaufgabe des Torwart-Trainers besteht folglich darin, einen Wettkampf-Ernstfall übungsformtechnisch derart zu modellieren, dass eine Festigung/ Verbesserung der von den Torleuten angesichts der jeweiligen Torverhinderungsaufgabenstellung aktivierten Bewegungskoordinationsvollzüge erwirkt wird.¹²

Im Rahmen der pragmatistischen Sozialphilosophie John Deweys hängen „problematische Situationen“, praktische Handlungsaktivitäten, Zielerreichungen und Selbsterkenntnisentwicklungen untrennbar miteinander zusammen. In Deweys Konzept der menschlichen Erkenntniserschließung (sowohl im Hinblick auf die Dinge der Welt an sich als auch bezüglich der individuellen Existenz in der Welt) wird den Objekten der Umgebung (menschlichen und dinglichen) grundsätzlich eine Widerstandswirkung gegenüber dem Subjekt zugesprochen (welche freilich von Herausforderung zu Herausforderung und von Mensch zu Mensch als unterschiedlich groß bzw. bedeutsam empfunden werden kann). Ein wesentliches Lebensziel des Menschen besteht auf jeden Fall darin, in einen relativen Gleichgewichtszustand mit der teilweise widerständigen Umwelt zu gelangen und diese für sich beherrschbar zu machen oder zu halten. Wann immer die gewohnheitsmäßig verinnerlichten Verhaltensweisen/ Handlungsformen des Subjekts (sog. „habits“) durch bestimmte Widerfahrnisse auf die Probe gestellt werden, wird im theoretischen Modell Deweys von einer „problematischen Situation“ oder auch - noch davor im Lösungsprozess anzusiedeln - von einer „unbestimmten

¹² Eingeräumt werden muss an dieser Stelle, dass im Grunde jede Art von sportlichem Training mehr oder weniger eine Simulation von wettkampfrelevanten Handlungsmomenten umfasst. Natürlich sind auch die im Interesse der Sicherung/ Erweiterung/ Verbesserung der Spielgestaltungs-kompetenz stehenden Übungsformen als Herausforderungsmomente anzusehen, die in mittelbarer Form auch im realen Wettkampf bewältigt werden müssen.

Situation“ gesprochen (vgl. Dewey, 2002/ 1938, S. 131 ff.).¹³ Bezugnehmend auf das menschliche Problemlösungsverhalten hat John Dewey ein fünfstufiges Phasenmodell entworfen, welches in grundsätzlicher Blickrichtung auch für das defensive *Torverhinderungshandeln* des Torhüters im Wettkampfmodus als gültig angesehen werden muss (vgl. ebd. sowie Dewey, 1993/ 1916, S. 201)¹⁴:

- Phase 1 - Begegnung mit einer Schwierigkeit: Befremdung, Verwirrung, Zweifel oder ähnliche Irritationsgefühle treten auf, weil man in eine un abgeschlossene, in ihrem Wesen noch nicht völlig bestimmte Sachlage verwickelt ist.
- Phase 2 - Abgrenzung der Schwierigkeit: Umformung einer unbestimmten in eine distinkte problematische Situation. Es wird damit begonnen, den besonderen Charakter der gegebenen Problemumstände herauszuarbeiten.
- Phase 3 - Entwicklung möglicher Problemlösungen: Identifizierung von unterschiedlichen Regelungsoptionen; Integration von passförmigen Erfahrungswerten und Urteilen.
- Phase 4 - rationale Durcharbeitung: Fortschreitende Stabilisierung der Wirkungsbeziehung zwischen den Entscheidungsfindungsebenen der Ermittlung der genauen Problemumstände einerseits und der Entwicklung von möglichen Lösungswegen andererseits. Vorausberechnungen von wahrscheinlichen Folgen.
- Phase 5 - Handlungsmotivation: Wahl einer Lösungsoption. Emotionale Bestrebung, die Gültigkeit der eigenen Vorausberechnungen per handlungspraktischem Experiment zu ermitteln. Das finale Triebkraftmoment ist in pragmatistischen Schriften allgemein bezeichnet als: „fiat“ (lat.) - „es werde bereit“.
- Hieran anschließend (man könnte es vielleicht als Phase 6 bezeichnen) setzt das ein, was Dewey als „forschendes Tun“ bzw. „process of inquiry“ bezeichnet. Es wird in faktischen Operationen ermittelt, ob die erdachten bzw. erwünschten Zielmomente und Lösungsmittel zum Erfolg bei der Problembewältigung führen. Gelingt die handlungspraktische Lösung des Problems ohne entscheidende Momente des Scheiterns, so befindet sich der Proband

13 Eine Situation als problematisch einzustufen und diese zu bestimmen, sei, so Dewey, schon der erste Schritt zur möglichen Lösung: „Es ist eine bekannte und bezeichnende Redensart, dass ein gut gestelltes Problem schon halb gelöst sei“ (ebd., S. 135).

14 Ich möchte das Phasenmodell nachfolgend in den wichtigsten Stichpunkten darstellen. An anderer Stelle wird dieses übrigens auch generell als die Analyse eine „vollständigen menschlichen Denkakts“ bezeichnet (vgl. Dewey, 1965/ 1951, S. 116 ff.).

in Bezug auf den bewältigten Aufgabenkontext in einem neu-angepassten Gleichgewichtszustand. Im Zuge dessen erfolgt i.d.R. eine fortschreitende Routinisierung der abgerufenen Problemlösungsinventare. Scheitern die angewendeten Denk- und Verhaltensweisen hingegen in Gänze oder zumindest teilweise, geraten sie für gewöhnlich auf dem Wege plötzlich erfüllter Störungen des Handlungsflusses (sog. „Handlungshemmungen“¹⁵) in den Vorhof zur Selbstreflexion. Es obliegt nun dem Subjekt selber, die unzureichend bewältigte Problemsituation entweder auf sich beruhen zu lassen (durch Verdrängung, Rationalisierung, das Suchen von Ausflüchten etc.) oder die eigenen lösungsprozessrelevanten „habits“ und/ oder Aufmerksamkeitsleistungen einer kritischen Prüfung zu unterziehen, und sie auf diesem Wege gegebenenfalls zu verändern. Neben der Entfaltung von Frustrations- und Enttäuschungspotenzialen, bzw. der Notwendigkeit eines Umgangs hiermit, ist Momenten des (partiellen) Scheiterns also letztendlich auch stets die Gelegenheit zur Kompetenzerweiterung inbegriffen.

Was bedeutet das nun im Hinblick auf die angestellte Beobachtungsuntersuchung?

Aufgrund der Tatsache, dass die handlungspraktisch zu bewältigenden Übungssituationen im *Trainingsmodus* nicht durchweg unbestimmt sind (der Torhüter-Trainer informiert die Trainierenden ja vorab über die ausführungsrelevanten Parameter), ergibt sich hier ein tendenziell anderer Problemlösungszyklus: Während die problematischen Situationen im *Wettkampfmodus* aufgrund der generellen Unwägbarkeitsmomente des Spielentwicklungsverlaufs (vgl. exempl. Alkemeyer, 2012, S. 106) anfangs immer undefiniert sind und zuerst von dem für die Spielaufstellung nominierten Torwart selber dechiffriert werden müssen, so sind die Typisierung der Situation sowie die Handlungsziele und Lösungsmittel im Rahmen der *Trainingsarbeit* a priori festgelegt. Die zu bewältigenden Problemsituationen treten den Trainierenden im Prinzip bereits

15 Bei dem Terminus der „Handlungshemmung“ handelt es sich um eine Vokabel, die auf die Vertreter der pragmatistischen Philosophie im Nord-Amerika des frühen 20. Jahrhunderts zurückzuführen ist (wie James, Dewey, Mead etc.). Das Begriffskonzept der Handlungshemmung geht kurz gesagt davon aus, dass erwachsene Menschen einen Großteil ihrer zur Alltagsbewältigung notwendigen Handlungsvollzüge gleichsam automatisch und unreflektiert ausführen. Durch das Wissen um die einzusetzenden Mittel und durch vielfaches Anwenden der praktischen Lösungswege sind i.d.R. hinreichend routinierte Handlungsgewohnheiten herausgebildet worden, die die verhältnismäßig sichere Bewältigung von kontinuierlich wiederkehrenden Lebenspraxis-Herausforderungen ermöglichen. Scheitern diese routinierten Verfahren der Problemlösung (aus welchem Grund auch immer: durch äußere Umstände, selbst verantwortete Nachlässigkeiten o.ä.), geraten Teile des Praxiswissens in den Bereich der bewussten Reflexion. Es stellt sich die Frage, warum eine bestimmte Handlungsweise nicht zum Erfolg geführt hat und was im Detail falsch gemacht worden ist.

„gesteuert oder gelenkt“ gegenüber (vgl. Dewey, 2002/ 1938, S. 131).¹⁶ Die vergleichsweise hochkontingent beschaffenen Rahmenbedingungen des Wettkampfmodus (und auch teilweise die der integrativen Übungsformen, siehe die Segmente 48 und 114) werden hier also gezielt durch den Torwart-Trainer reduziert bzw. umgeformt. Im Resultat ergeben sich für die Trainierenden überschaubar problematische Übungssituationen, in denen die Herausforderungsparameter „gerade so miteinander verbunden werden, wie es erforderlich ist, um ein definites Ziel hervorzubringen“ (ebd., S. 141). Im Gegensatz zu den Übungsformen, an denen die Trainingsgruppen der Torhüter *und* der Feldspieler beteiligt waren (Trainingsspiele, Torabschlussübungen) legt das spezialisierte Training folglich einen besonderen Wert auf die „Antworten“ der Torleute. Insofern kann die „Gefühlsarbeit“ (im Sinne Strauss') als prototypisch für das spezialisierte Training angesehen werden. Fände dieser Aspekt keine herausragende Berücksichtigung bei der Trainingsprogrammplanung und -durchführung, würde der spezielle Arbeitsbogen des Torwart-Trainings seine grundsätzliche Daseinsberechtigung verlieren. Hieraus schlussfolgernd kann das spezialisierte Training - wobei dies insbesondere für den Aufgabenkomplex der defensiven *Torverhinderungsarbeit* gilt - im Wesentlichen als ein methodisch angelegtes Selbsterkenntnis-Ermittlungsarrangement aufgefasst werden, welches sein Hauptanliegen darin sieht, die „habits“ der Trainierenden einem behutsamen Zweifel auszusetzen und durch die Animierung zum forschenden Tun (bzw. das Infragestellen und Verifizieren ihrer „habits“) in einen Gleichgewichtszustand zu bringen, der sie mit Selbstvertrauen in die eigenen Problemlösungsfertigkeiten in den anstehenden Wettkampf gehen lässt.

„Alles, was man Erkenntnis (...) nennt, bezeichnet eine beantwortete Frage, eine erledigte Schwierigkeit, eine aufgeklärte Verwirrung, einen wiederhergestellten Zusammenhang, ein gemeistertes Problem“ (Dewey, 2001/ 1929, S. 226 f.).

Angesichts des Tatbestands, dass der professionelle Torwart-Trainer vermöge seiner berufsbiographischen Selbsterfahrung und seinem zusätzlich angeeigneten theoretischen Wissen über die Expertenkompetenz verfügt, Torverhinderungsaktionen als ein prozesshaft beschaffenes Handlungsprodukt fokussieren zu können, organisiert er die Übungsformen und ihre Abfolge in aller Regel derart, dass mit fortschreitender Trainingsdauer eine zunehmende „Problematisierung“ der von den Torleuten zu bewältigenden Umwelteinflüsse vorgenommen wird, immer nach der graduellen Gestalt: vom relativ Unproblematischen zum gesteigert Problematischeren. Stellschrauben der Situationsproblematisierung bestehen bspw. in der Festlegung von bestimmten, seitens

¹⁶ Was natürlich nicht gleichzeitig ausschließt, dass es auch in diesem Aktivitätsmodus Kontingenzelemente und offene Problemlösungshorizonte gibt resp. - damit der Leistungspotenzialentwicklungscharakter der Trainingsarbeit grundlegend erhalten bleibt - sogar geben muss.

der Trainierenden verbindlich zu leistenden Bewegungsfolgen (z.B. herbeigeführt durch den Aufbau eines Hütchenparcours); in der Variierung der Schussentfernung, Schussfrequenz, Schusshärte und Schusshöhe; sowie in der generellen Offenlegung der Informationen in Bezug auf die im Rahmen eines Übungshandlungsschemas zu bewältigenden Herausforderungsparameter. Auch die Ausführungsdauer stellt einen entscheidenden Beitrag zum Problematierungsgrad einer bestimmten Übungsform oder Übungsformserie dar.

(b) Sicherheitsgefühlsarbeit:

„Die Haupteinwirkung bei der Bemühung, konkrete Sicherheit (...) zu erlangen, liegt in der Perfektionierung der *Methoden* des Handelns. Ein bloßes Mehr an Aktivität, ein blindes Streben, führt zu gar nichts. Die Regelung der Bedingungen, von denen die Resultate abhängen, ist nur durch Tun möglich, gleichwohl nur durch ein Tun, das eine intelligente Anleitung besitzt, das von den Bedingungen Kenntnis nimmt, das Relationen der Folge beachtet und im Lichte dieser Erkenntnis plant und ausführt“ (ebd., S. 39 f.; kursive Hervorhebung im Original).

Wie im zurückliegenden Abschnitt dargelegt und argumentiert, steht das spezialisierte Torhüter-Training in besonderem Maße im Zeichen einer „Berücksichtigung der Antworten¹⁷“ der Trainierenden. Zur weiteren Fundierung dieser These möchte ich nachfolgend ein paar Worte zur Erweiterung des Begriffskonzepts der Gefühlsarbeit (im Sinne Strauss') um den Aspekt bzw. das Problem der „Sicherheit“ sagen:

Wann immer im Verlauf der Materialanalysen (vgl. Rossol, 2019) die mentale Dimension des Torwart-Handelns durch einen Informanten/ Autobiographen angesprochen worden ist, ging es direkt oder indirekt stets um ein subjektiv verspürtes Gefühl der Handlungs- bzw. Erwartungssicherheit. Die Ausdrücke „Sicherheit“/ „Unsicherheit“, die Adjektive „unsicher“/ „sicher“ (sein, bleiben, werden) oder auch die Formulierungen „mentale Belastung“ (vgl. Maier/ Klein, 2000, S. 42; Kahn, 2006, S. 69), „Selbstzweifel“ (vgl. Konsel/ Schönhofer, 2012, S. 97; Enke/ Reng, 2010, S. 155), „Angst/ Furcht vor Fehlern“ (vgl. ebd., S. 98 sowie Leese/ Reng, 2002, S. 15; Kahn, 2006, S. 70 f.; Enke/ Reng, 2010, S. 155, 184 f., 207 f.) fielen in diesem inhaltlichen Zusammenhang sehr häufig. Warum ist das der Fall?

¹⁷ Meiner Ansicht nach ließe sich hier auch alternativ von „Bedürfnissen“ sprechen. Ohne allzu weit vorgreifen zu wollen, sollte besser schon an dieser Stelle Erwähnung finden, dass natürlich auch die Berücksichtigung des Bedürfnisses eines Profitorhüters, in seiner Leistungspotenzialentwicklung nicht stehen zu bleiben - sondern sein Handlungsrepertoire im Zuge der Trainingseinheiten (wenn vielleicht auch nur marginal) zu erweitern - als ein potenzielles Element von Gefühlsarbeit (in einem weiter gefassten Sinne) einzuordnen ist.

Die Antwort auf diese Frage besteht aus meiner Sicht darin, dass das Torhüter-Handeln und -Denken in umfangreichem Maße durch die Zukunftsszenarien phantasierende Auseinandersetzung mit etwaigen Kontingenzmomenten in Bezug auf die Spielentwicklungsverläufe der Wettkampfsituation und damit auch - untrennbar verbunden - hinsichtlich der eigenen potenziellen Eingriffsmomente in dieselbigen gekennzeichnet ist.¹⁸ Zur argumentativen Stützung dieser Annahme folgt eine kurze Rekapitulation einiger struktureller Merkmale der Torwart-Positionsrolle (vgl. Rossol, 2019, Kapitel 1.1.3 und 6.2): Der Torsteher muss sich aufgrund seiner Position im Feld (kurz vor der mannschaftseigenen Torlinie) damit arrangieren, dass ein Handlungsfehler seinerseits i.d.R. mit einem Gegentor für die eigene Mannschaft verbunden ist. Er ist in seinen defensiven Torverhinderungsaktionen vor die Herausforderung gestellt, alle seine Körperteile so zu koordinieren, dass ein Gegentor für die eigene Mannschaft verhindert wird. Der Torhüter wartet verhältnismäßig figurations-isoliert auf potenzielle Eingriffsaktionen, die der Spielentwicklungsverlauf für ihn bereithält. Unter Verwendung seines Wissens- und Erfahrungsvorrats muss er eine Spielsituation angemessen typisieren und hierauf dann umgehend mithilfe seines gewohnheitsmäßig-internalisierten Handlungsrepertoires reagieren können. Das sich aus diesen Handlungsrahmenelementen ergebende Kontingenz- und Unsicherheitspotenzial kulminiert letztendlich immer wieder neu in den folgenden (zweifelnden) Grundsatzfragen des Torhüters an sich selber: „Bin ich in der Lage, die kommenden Spielsituationen richtig zu deuten?“; „Wann muss ich eingreifen bzw. wann sollte ich es besser unterlassen?“; sowie: „Verfüge ich über die geeigneten Fertigkeiten (Bewegungskoordinationsschemata/ habits) zur bestmöglichen Lösung des erkannten Problemszenarios?“.

Körner und Frei (2012) umschreiben Kontingenzen als Momente des „so, aber auch anders-möglich-sein-Könnens“ (ebd., S. 7). Kontingenzbewusstsein beinhaltet also stets auch das Wissen um die Eventualität von Fehleinschätzungsleistungen und - damit in aller Regel gleichbedeutend - suboptimal applizierten Verhaltensformen. Im Falle des Fußballtorwarts haben fehlerhafte Reaktionsweisen dann höchstwahrscheinlich einen recht großen Einfluss auf den weiteren Spielverlauf und das Spielergebnis. Körner/ Frei stellen des Weiteren fest:

„Kontingenz erzeugt Dynamik. Man kann sie sich leisten und dies als Möglichkeitsraum erfahren. Andere wiederum erleben genau dies als Gefahr. Dem kann begegnet werden - durch Methodik, durch Semantik, durch Programmatik oder Organisation“ (ebd.).

¹⁸ Hiermit ist auf die emergent-figurativen Eigenheiten des Fußballspiels hinzuweisen. Der Entwicklungsverlauf eines Fußballspiels ist auch im Falle gründlichster Planung niemals vollständig kontrollierbar. Aspekte des Zufalls, Glücks, Pechs usw. sind feste, aus der generellen Strukturlogik des Spiels nicht zu eliminierende Ergebnisbestandteile (vgl. Rossol, 2019, Kapitel 1.1.2).

In der idealen Trainer-Anbefohlenen-Beziehung steht der seitens des Übungsleiters einzukalkulierende Aufwand in Bezug auf die Sicherheitsgefühlsarbeit verhältnismäßig zum Grad des vom zu trainierenden Torhüter verspürten Kontingenzbewusstseins und/ oder Unsicherheitsgefühls. Der Bedarf des Trainierenden in puncto Sicherheitsgefühlsarbeit kann sich, z.B. hervorgerufen durch einen gravierenden Fehlgriff in einem wichtigen Spiel, im Verlauf einer Wettkampf- bzw. Trainingsperiode auch bedeutend verändern. Die Sicherheitsgefühlsarbeit ist also grundsätzlich als eine relative und anpassbare Größe innerhalb der vom Trainer zu leistenden Übungsorganisation zu betrachten. Sie verhält sich dabei in gewisser Weise paradox zu den ebenfalls für das Torwart-Training konstitutiven Funktionstypen der Leistungspotenzialentwicklungsarbeit und der Korrektur-/ Kritikarbeit (siehe unten). Ein spezialisiertes Tormann-Training ist ohne die Berücksichtigung von Sicherheitsgefühlsarbeit nicht denkbar. Meine These lautet sogar: Angesichts des strukturell in der Spielarchitektur des Fußballs verankerten, nur wenig fehlertoleranten und daher überaus bewährungsdruckintensiven Wesens der Torhüter-Positionsrolle, ist die Sicherheitsgefühlsarbeit als die elementarste aller Arbeitsformen innerhalb des Spezial-Trainings anzusehen.

„Die Suche nach Sicherheit ist eine Suche nach einem ungestörten Frieden, nach einem Gegenstand, der nicht durch Gefahr und den Schatten der Furcht, den das Handeln wirft, gekennzeichnet ist. Denn es ist nicht die Ungewissheit *per se*, die die Menschen verabscheuen, sondern die Tatsache, dass Ungewissheit uns der Gefahr von Übeln aussetzt“ (Dewey, 2001/ 1929, S. 12; Hervorhebung im Original).¹⁹

Ich werde nun noch einmal konkreter auf einige Ergebnisse der Beobachtungsstudie eingehen. Im Zuge der strukturellen Beschreibung der ethnographischen Berichte konnte herausgearbeitet werden, dass das trainingsgruppen-*integrative* Üben eine Torhüter-Sicherheitsgefühlsarbeit im gerade skizzierten Sinne nicht ausreichend hervorbrachte. Insbesondere anhand der Segmente 48 und 114 wurde erkennbar, dass sich die grundlegenden Zielperspektiven der Feldspieler (Tore erzielen) und der Torleute (Tore verhindern) diametral gegenüberstehen. In den ebenda zu vernehmenden Torabschluss-Übungsformen waren die Tormänner für gewöhnlich nur die zweiten Sieger. Sie hatten trotz großer Kräfte- und Mittelbemühungen nur relativ geringe Chancen, die geschossenen Bälle zu abzuwehren. Die Feldspieler wählten die Schussparameter in den Torabschlussaktionen logischerweise so aus, dass die Wahrscheinlichkeit eines Torerfolges so hoch wie möglich war. Unter dem Strich mussten die Torhüter

¹⁹ „Übel“ eines Profitorhüters, der im Wettkampfmodus durch Indisponiertheiten auffällt, könnten sein: der Spott der gegnerischen, vielleicht auch der eigenen Fans; die negative Kritik des eigenen Trainers und die Konfrontation mit unerwünschten Änderungsvorschlägen zum eigenen Torwart-Spiel (Korrektur- und Kritikarbeit); negatives Feedback von Mitspielern; ein negatives Medienecho/ eine schlechte Benotung in der Fachpresse; der Verlust des Stammspielerplatzes; die Nichtverlängerung eines Arbeitskontrakts.

anlässlich der genannten Übungsformen in relativ kurzer Zeit mehr Gegentreffer hinnehmen als in allen Übungsformen des spezialisierten Trainings zusammen (d.h. im Rahmen der *gesamten* Trainingswoche).

Im Kontrast hierzu ist die Torwart-Trainingsarbeit im Aufgabenkomplex der Torverhinderung durch eine seitens des Übungsleiters planerisch berücksichtigte Reduktion bzw. Kanalisierung der Kontingenzzpotenziale gekennzeichnet gewesen. Wie dargelegt, informierte er die Trainierenden über die wesentlichen Herausforderungselemente der nachfolgenden Übungsform, wie z.B. hinsichtlich der von ihm prinzipiell angedachten Schuss- und Wurfparameter. Alleine die Tatsache, dass der Torhüter-Trainer bei diversen Gelegenheiten den Ball auf das Tor *geworfen* hat (auf diesem Weg hat er mehr Kontrolle über die Flugeigenschaften des Balles), zeigt m.E. die hohe Bedeutung des faktischen Erfolgserlebnisses im Hinblick auf das gesondert abzuhaltende Torwart-Training an. Der aufs Tor gebrachten Ball *soll* in aller Regel gehalten/ abgewehrt werden; und die Trainierenden sollen dies auch tatsächlich sensomotorisch erfahren und verinnerlichen.

Im Gegensatz zu den integrativen Übungsformen herrschte im Spezial-Training also seitens der Trainierenden in den meisten Fällen Klarheit über die wesentlichen Problemaspekte der jeweils in einer Übungsform geforderten Torverhinderungsaktion. Hierdurch war im Ergebnis eine erhebliche Minderung des Fehler- und Gegentorpotenzials gegeben. Das Erfolgsgefühlsmoment der finalen Ballabwehr war für gewöhnlich in die Übungsformen planerisch integriert. Der Torhüter-Trainer richtete die problematische Übungssituation in den meisten Fällen so ein, dass die Trainierenden jene - für den Fall, dass sie zuvor bestimmte Teil-Übungsaufgaben erfolgreich bewältigt hatten - letztendlich auch adäquat lösen konnten (vgl. exempl. Segment 30). Im Dienste der Sicherheitsgefühlsarbeit nahm und nimmt der Torwart-Trainer also die Modifikation einer als typisch klassifizierten wettkampfrealistischen Problemsituation in einen trainingswirksamen Modus vor, welcher prinzipiell eine positive Selbsterfahrung des trainierenden Torhüters mit den im Rahmen der jeweiligen Übungsform fokussierten Inhalten vorsieht. Das von mir beobachtete Torwart-Training erfolgte kausal im Hinblick auf die in der Wettkampfrealität in gehobenem Maße für die Torleute relevanten Kontingenzrahmenbedingungen und war bzw. ist in seinen wirkungsmäßigen, d.h. den Gefühlshaushalt positiv beeinflussenden, Implikationen hauptsächlich zukunftsgerichtet. Wie vorstehend bereits ausgeführt, sieht das von John Dewey vertretene Erkenntnisentwicklungsmodell einen Dialog des Individuums mit den ihn umgebenden und konfrontierenden Umweltreizen vor. Gewissheit wird im Zuge von handlungspraktisch angelegten Experimenten (in „processes of inquiries“, also im forschenden Tun) sowie im Hinblick auf spezifische Widerstände (Trainingsarbeitsinhalte) ermittelt. Das Resultat derartiger Untersuchungsprozesse ist die Aufstellung von gerechtfertigt behaupt-

baren - weil in der zurückliegenden Handlungspraxis erfahrungsmäßig verankerten - Schlussfolgerungen. Ein Transfer dieser generellen Erkenntnisgenerierungslogik zur Quintessenz der Torhüter-Sicherheitsgefühlsarbeit liegt nun nahe. Ich möchte dieses Gedankenschlussmodell noch einmal aus der idealisierten Perspektive eines aktiv trainierenden Profitorwarts verdeutlichen. Dieser könnte sich während der Spielvorbereitung etwa folgendermaßen gewiss werden resp. *selbstversichern*. Er könnte sich im inneren Dialog fragen: „Wenn mir entlang der einzelnen Wochentrainingstage sehr viele der eingeforderten Übungshandlungsfolgen gelingen, warum sollte ich dann davon ausgehen, dass mir bezüglich ähnlich gearteter Herausforderungsmomente in der Wettkampffrealität die gleichen Eingriffsaktionen misslingen werden(?!)“. Aufgrund diverser Übungsformdurchführungen im spezialisierten Torwart-Training wurde seitens des Trainierenden - handlungspraktisch - die faktenbezogene Argumentationsgrundlage dafür geschaffen, berechtigt davon auszugehen, dass die applizierten Problemlösungsinventare geeignet sein werden, um auch den zukünftig in der Wettkampfsituation gestellten Anforderungen zu genügen.

Eine allumfassende Sicherheitsgarantie dafür, im Wettkampfmodus tatsächlich fehlerfrei zu agieren, kann freilich auch durch das intensivste und am umsichtigsten gestaltete Training nicht erwirkt werden - auf diesen etwas ernüchternden Umstand weist Dewey ebenso deutlich hin (vgl. Dewey, 2001/ 1929, S. 37; Dewey 1993/ 1916, S. 201 f.). Dessen ungeachtet ist und bleibt es im Bereich des realistisch Möglichen, sich auf dem Wege des „forschenden Einübens“ dahingehend zu vergewissern, dass die *gefühlte* Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Reaktion auf die erwartbaren Umweltreize größer sein wird als ein entsprechendes Versagen. Dies kann gleichwohl nur dann geschehen, wenn die Vorbereitungsperiode auf einen Wettkampf auch ausreichend Erfolgserlebnisse bzw. tatsächlich bewältigte (simulierte) problematische Situationen umfasst. Kurz und frei nach Dewey gesagt: „Sicherheit bedeutet, dass man sich den Forderungen einer Sachlage gewachsen fühlt, und sie bezeichnet die Geradlinigkeit, mit der man auf seine zukünftige Aufgabe losgeht“ (vgl. ebd., S. 232).

(c) Leistungspotenzialentwicklungsarbeit:

Ähnlich zum pragmatistischen Problemlösungsparadigma des Philosophen Dewey orientiert sich auch das Handlungsmodell des Entwicklungspsychologen Jean Piaget an dem vom menschlichen Subjekt angestrebten Gleichgewichtsgefühlzustand gegenüber seiner widerständigen Umwelt.

Zum Verständnis der Piaget'schen Theorie von Handlungsprozessen ist die Klärung von drei Termini notwendig.²⁰ Zunächst ist dabei die sog. „Äquilibration“ anzuführen. Mit diesem Begriff wird der den ursprünglichen Handlungsbedürfnissen angepasste Lösungszustand eines Aktionszyklus bezeichnet:

„Die Äquilibration stellt einen (...) Prozess dar (...), der in großen Zügen darauf hinausläuft, dass den Störungen von außen aktive Kompensationen entgegengesetzt werden, Kompensationen, die natürlich mit dem Entwicklungsstadium und den der jeweiligen Person verfügbaren Schemata variieren, die aber immer in Reaktion auf erlebte oder antizipierte Störungen bestehen“ (Piaget, 1976/ 1975, S. 26).

„Verhalten ist immer eine Anpassung [*adaption*], und jede Anpassung ist die Wiederherstellung eines Gleichgewichts zwischen Organismus und Umwelt. Wir handeln nur, wenn wir uns gerade nicht im Gleichgewicht befinden. (...) Bezüglich der Anpassung kann man präzisieren, dass es hier um das Gleichgewicht zwischen zwei Polen geht, nämlich zwischen der Assimilation als der Tendenz des Organismus, seine Form zu erhalten, und der Akkommodation, der gemäß er sich auf die äußere Situation einstellt und sich damit verändert“ (Piaget, 1995/ 1954, S. 21; kursive Einfügung im Original).

Unter „Assimilation“ versteht Piaget die Dominanz des Subjekts über widerständige Einwirkungen von Außen. Aus meiner Sicht weisen weite Teile des zuvor thematisierten Arbeitstyps Charakterzüge von Assimilationen auf. Im Modus der *Sicherheitsgefühlarbeit* wird - dies nicht zuletzt aufgrund der planerischen Berücksichtigung der geglückten finalen Ballabwehr - eine Integration der trainierseits zugeführten Einflüsse (also die arbeitsinhaltlichen Merkmale einer bestimmten Übungsform) in die habitualisierten Bewegungskoordinationsschemata der Trainierenden betont. Theoretisch geht es hierbei also um die Eingliederung von handlungspraktisch relevanten Umwelteigenschaften in die Struktur der bei einem Subjekt bereits abrufbaren Problemlösungsinventare/ Schemata (der „habits“ bei Dewey).

„Akkommodation“ ist im theoretischen Modell Piagets als der Gegenbegriff zur „Assimilation“ zu verstehen. Handlungssituationen, in denen die Problemlösungsinventare des Subjekts aufgrund erhöhter Umweltwiderstände substanziell infrage gestellt werden, sind als „Akkommodationen“ aufzufassen. „Assimilationen“ lassen sich im Zuge derartiger Herausforderungsbewältigungen nicht mehr ohne Weiteres herstellen. Das Subjekt muss sich vielmehr ernstlich bemühen, um in einen erneuten Gleichgewichtszustand zu gelangen und hierbei gegebenenfalls auch erfahren, dass habits/ Schemata scheitern und einer Neuanpassung bedürfen.

²⁰ Jean Piaget ist ein gelernter Biologe gewesen. Deshalb sind einige seiner Konzeptbegrifflichkeiten (wie z.B. „Assimilation“ und „Akkommodation“) dieser Naturwissenschaft entlehnt.

„Assimilatorische Tätigkeit ist eher als eine konservative, auf das Bekannte zurückgehende, die akkommodatorische zur Invention des Neuen führende Tendenz. Zwar ist die assimilatorische Tätigkeit notwendig, um die Kontinuität der Strukturen zu garantieren, aber eine reine assimilatorische Tätigkeit würde keine Variationen zulassen und insofern zur Stagnation der Entwicklung führen. Ein Minimum an Akkommodation der Assimilationsschemata an neue örtlich-zeitlich-gegenständliche Kontexte ist nie zu vermeiden“ (Uslucan, 1999, S. 228).

Im Anschluss an Piaget subsummiere ich unter Leistungspotenzialentwicklungsarbeit all jene Trainingstätigkeitsphasen und -elemente, die im Zeichen einer signifikanten körperlichen Anstrengung (in konditioneller und/ oder bewegungskoordinationstechnischer Hinsicht) und einer erhöhten geistigen Konzentrationsleistung erfolgen. Das unmittelbare, mühelose Gelingen von Torverhinderungsaktionen wird in diesem Modus tendenziell vernachlässigt. Dennoch schließen sich Leistungspotenzialentwicklungsarbeit und Sicherheitsgefühlsarbeit natürlich nicht grundsätzlich aus. Die didaktische Motivationsstruktur ist in beiden Fällen in den Augen des Übungsleiters nur eine etwas andere. Der unmittelbare Fokus auf die selbstkonzeptwirksame Sicherheitsgefühlskonservierung wird im Rahmen der Leistungspotenzialentwicklungsarbeit zugunsten der Antworten/ Bedürfnisse des Trainierenden in puncto Fortschritt resp. Stillstand-Vermeidung partiell zurückgestellt. Leistungspotenzialentwicklungsarbeit ist, so wie sie hier aufgefasst wird, folglich auch dadurch gekennzeichnet, dass Momente der Handlungshemmung und des partiellen Misserfolgs organisatorisch einkalkuliert werden.

Die Leistungspotenzialentwicklungsarbeit des Torwart-Trainings fokussiert insgesamt zwei Schwerpunkte: Zum einen sind hier die für die speziellen Bedürfnisse der Torhüter-Handlungspraxis zugeschnittenen Arrangements zur Entwicklung der körperlich-konditionellen Verfassung sowie auch die zur Verbesserung der Schnell- bzw. Sprungkraft anzuführen. Zum anderen steht die Leistungspotenzialentwicklungsarbeit im Zeichen einer qualitativen Förderung der Bewegungskoordinationsschemata der Trainierenden; hierbei geht es im Kern um körperliche Geschicklichkeit.²¹ Die Übungsformgestaltung des Torhüter-Trainers kann entweder das Eine oder das Andere in den Vordergrund stellen. Auch beide Akzente können in einer einzigen Übungsform integriert werden (siehe z.B. die Segmente 26 und 89). Es geht dann nicht nur um körperkraftbezogene und körperlich-konditionell wirksame Trainingsaspekte, sondern zeitgleich auch um eine implizite *technische* Entwicklung der Handlungskompetenzen angesichts einer bestimmten Torverhinderungsaufgabenstellung.

²¹ Nähme man es an dieser Stelle mit der Bezugnahme auf das Handlungsmodell Piagets ganz genau, müsste im Hinblick auf die beiden der soeben genannten Entwicklungsfaktoren eigentlich von „majorierenden Äquilibrationen“ gesprochen werden. Eine solche majorierende Äquilibration zu vollziehen, bedeutet einen signifikant *verbesserten* Gleichgewichtszustand zu erreichen (siehe auch Dewey, 2001/ 1929, S. 52).

Die Problematisierungsstellschrauben, an denen im Interesse einer Forcierung der Leistungspotenzialentwicklung durch den Trainer gedreht wird, bestehen einerseits in der Steigerung des Tempos (Schussfrequenz), der Intensität (Schusshärte) und der allgemeinen Dauer der Übungsausführung; wenn es um körperkraftbezogene Trainingsaspekte geht. Andererseits - und dies betrifft wirkungstechnisch eher die Ebene der qualitativen Entwicklung der Bewegungskoordinationsschemata - können die Übungsformarrangements durch den Grad der Bewegungsverfremdung vom Trainer zusätzlich sukzessiv problematisiert werden (wie bspw. durch den Aufbau eines Hütchenparcours, den die Trainierenden vor dem finalen Ballkontakt zu durchlaufen haben; siehe Segment 35). Darüber hinaus ist es möglich, dass er die Trainierenden über die in einer Übungsform gewählten Schuss-/ Wurfparameter teilweise im Unklaren lässt. - Ich hatte hierauf schon im Rahmen der Ausführungen zur Organisations- und Planungsarbeit hingewiesen.

Eine bei den ambitioniert trainierenden Berufstorhütern im Prinzip weniger erwünschte Konsequenz der potenzialentwickelnden Arbeitsform besteht nun auch darin, dass diese manche der vom Übungsleiter oder vom Konkurrenten (falls jener auch derartig in die Übungsformarchitektur integriert ist) aufs Tor beförderten Bälle *nicht* abwehren können. Dieser Sachverhalt konnte wesentlich auch in der von mir durchgeführten Beobachtungsstudie festgestellt werden. Es gab Trainingsphasen, in denen die Übungsformen derart anstrengend/ problematisch/ kontingenzbehaftet waren, dass die Trainierenden nicht in die Lage kamen, die Torverhinderungsaktion final erfolgreich zu bewältigen (vgl. die Segmente 26, 35, 83 und 89). Gleichwohl konnten die Torhüter auch einige Herausforderungssituationen, die von vornherein eher dem Akkommodations- als dem Assimilationsmodus zugerechnet werden müssten, erfolgreich lösen. In solchen Fällen waren die Umwelteinflüsse der jeweiligen Übungsformarchitektur zwar recht widerständig durch den Trainer ausgestaltet worden. Trotzdem konnten die Torwarte unter Bemühung aller Körperkraftpotenziale/ Handlungskompetenzen letztendlich doch das Erfolgserlebnis des final abgewehrten Balles feiern. Wie gesagt, Leistungspotenzialentwicklungsarbeit und Sicherheitsgefühlsarbeit stehen einander nicht unvereinbar gegenüber. Sie verhalten sich aber trotzdem - eben dadurch, dass Leistungspotenzialentwicklungsarbeit die Widerständigkeit der Umwelt betont - in gewisser Weise paradox zueinander. Die Gewichtung dieser beiden Arbeitsformen wird durch den Torwart-Trainer im Bestfall unter Berücksichtigung der seitens der Trainierenden gegenwärtig zu verzeichnenden Selbstvertrauenshaushalte und Fertigungsstände einfühlsam und konstruktiv-kritisch zugleich ermittelt sowie anschließend organisatorisch abgestimmt. Entsprechend werden im Kontext der jeweils zukünftigen Trainingsplan-konzeptionierung idealerweise solche Übungsformen bzw. Abläufe kreiert, die diesen

beiden entscheidenden Betroffenen-Parametern angemessen Rechnung tragen (vgl. Dewey, 1993/ 1916, S. 206 f.).

Um noch ein wenig deutlicher herausstellen zu können, dass das Verhältnis der Trainingsanteile im Hinblick auf den Dipol Sicherheitsgefühlsarbeit/ Assimilation vs. Leistungspotenzialentwicklungsarbeit/ Akkommodation (vgl. Piaget, 1976/ 1975, S. 39) eine sehr individuelle Angelegenheit sein kann, möchte ich kontextabschließend auf eine Interview-Textstelle aus meinem Buch Bezug nehmen. Ich spreche den Informanten Stefan (vgl. Rossol, 2019, Kapitel 5.1.2) im Nachfrageteil auf den Ergebnisaspekt an, dass der Torhüter-Trainer des von mir beobachteten Zweitligisten im Rahmen seiner Übungsplanung und -durchführung sehr darauf bedacht war, den Trainierenden fortwährend Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Da ich wusste, dass Stefan im Anschluss an seine Aktivenkarriere auch als professioneller Torwart-Trainer gearbeitet hat, bat ich ihn um eine Spiegelung dieser Schlussfolgerung [vgl.: **Interviewer:** Gut.** Ähm, eine letzte Frage noch. Eine weitere Erkenntnis meiner Trainingsbeobachtungen, die ich vorhin schon einmal erwähnt hatte, war/ also, dass im Torwart-Training/ also/ dass die Anzahl der kassierten Gegentreffer der beiden Torhüter, in den Übungen mit ihrem Spezial-Trainer, sehr sehr wenige waren - im Verlauf der ganzen Woche. Also keiner der beiden, ich hab' das so ungefähr mitgezählt, hat mehr als 15 Gegentore bekommen, in den Übungen mit dem Torwart-Trainer. In den Torschuss-Übungen mit den Feldspielern war es dann was anderes, da hat's dann viel häufiger mal geklingelt.(&)Ähm, aber wirklich, im Torhüter-Training, nur wirklich ganz ganz wenige Gegentreffer. Da schien mir der Torwart-Trainer doch sehr drauf zu achten, dass, äh*, also, diese Erfolgserlebnisse doch auch immer gewährleistet waren, in seinen Übungen. Also, ich fand' das schon spannend zu sehen, wie wichtig in diesem Zusammenhang doch auch diese Arbeit am Selbstbewusstsein forciert wurde. Ähm, also, was ich fragen will ist eigentlich* war das für Sie, also jetzt als Aktiver, oder auch später als Torwart-Trainer, etwas, auf das Sie auch besonders großen Wert gelegt haben?; 42/ 1199-1212]. Die Antwortaktivität des Informanten behandelt - mit anderen Worten - das von mir fokussierte Spannungsfeld zwischen Sicherheitsgefühls- und Leistungspotenzialentwicklungsarbeit [vgl.: **Stefan:** Ja, klar, das ist sicher ein wichtiger Aspekt des Torwart-Trainings. Dennoch, äh, glaub' ich* um, um Top-Leistungen rauszuholen, zu *entwickeln* ((Hervorhebung D.R.)), äh, muss man auch Extremsituationen trainieren. Das ist definitiv so. Und da* äh, muss es dann auch mal vorkommen, dass nen Ball reingeht.(&)Also, der Bodo Illgner²² zum Beispiel, der war da ganz extrem. Der hat dann immer gesagt: „Noch härter, noch extremer(!)“. Also, noch mehr fordern*, sich

22 Der Informant war im Verlauf seiner Profikarriere für eine Saison die feste Nummer Zwei hinter einem deutschen Nationaltorwart.

nicht einrichten in irgendwas. Also* natürlich, ist es wichtig, dass nicht jeder Ball reingeht, dass das Erfolgserlebnis auch da ist, im Torwart-Training. Bringt ja auch nix, wenn der Torwart-Trainer nur extreme Bälle spielt, und der Torhüter dann die Lust verliert. Das sollte schon der Fall sein, dass der Torhüter dann auch mal nen Ball halten kann. Aber, äh* ich glaub', um auch mal nen unhaltbaren Ball halten zu können*, muss man auch extrem gefordert werden. Das is' schon so. (Int.: Mhm) Aber, da hat natürlich auch jeder Torwart-Trainer dann seinen eigenen Stil(!). Also, äh** da will ich jetzt auch nicht zu/ aber, ich glaub', der Torhüter von Verein XY ((dem beobachteten Zweitligisten; Anm. D.R.)) hält ja zur Zeit auch ziemlich gut. Also von daher. Aber, äh, ich hab's halt auch nen bisschen anders kennengelernt. Dass man eben ab und zu/ man muss schon auch in Extremsituationen gehen; 42/ 1213 - 43/ 1229]. Was der Informant mit dem Ausdruck des „Extremen“ verbindet, kennzeichnet das, was in den zurückliegenden Abschnitten mit problematisch/ kontingenzreich/ anforderungsintensiv gemeint war - hiermit ist die Übungsarbeit im Akkommodationsmodus angesprochen. Anhand der gerade eingeführten Textstelle wird eine teils alternative Sichtweise auf das spezialisierte Torhüter-Training evident. Stefan bemerkt, dass das von ihm zeitweilig erfahrene - und scheinbar auch favorisierte - Trainingsmodell einen größeren Wert auf Elemente der Leistungspotenzialentwicklungsarbeit legt. Er versichert dem Interviewer seine Überzeugung, dass eine Herausbildung von Spitzenleistungen nur durch eine Auseinandersetzung mit sehr widerständigen Umwelteinflüssen vollzogen werden kann. Zur argumentativen Unterfütterung seiner These führt er die ehrgeizige Perspektive seines ehemaligen Konkurrenten/ Kollegen Bodo Illgner an. Dieser habe ihren damaligen Torwart-Trainer im Verlauf der Übungsarbeit von selbst dazu animiert (Artikulationsarbeit), die Herausforderungsumstände stetig weiter zu „problematisieren“. Für einen Weltklassetorhüter, wie z.B. Bodo Illgner einer gewesen ist, bedeuten erhöhte Übungsform-Kontingenzmomente scheinbar tatsächlich eher einen Möglichkeitsraum zur Erweiterung der eigenen Handlungskompetenzen, als - im Gegensatz dazu - einen Anlass zur potenziellen Regression des eigenen Selbstvertrauensfundaments (vgl. Körner/ Frei, 2012, S. 7).

Nichtsdestoweniger zeigt der Informant im Rahmen des vorliegenden Interviewausschnitts auch ein Bewusstsein dafür, dass die Bestimmung der Assimilations- und der Akkommodationsmodus-Anteile bei der Torhüter-Trainingsarbeit durch keinen festen oder allgemeingültigen Verteilungsschlüssel gekennzeichnet sein kann. Es bleibe schließlich und endlich auch eine Geschmacksfrage. Dass eine Konzeption, die - wie auf Grundlage der Beobachtungsstudie erkennbar wurde - einen sehr großen Wert auf Elemente der Sicherheitsgefühlsarbeit legt, ebenfalls große Erträge (im Sinne ansprechender Spielleistung) hervorbringen kann, verdeutlicht Stefan mit dem Hinweis

darauf, dass sich die Nummer Eins des beobachteten Zweitligavereins zum Zeitpunkt des Interviews in einem guten Formzustand präsentierte.

(d) Korrektur- und Kritiarbeit:

Die Korrektur- und Kritiarbeit des professionellen Torhüter-Trainers gegenüber seinen Schützlingen erfolgt auf zwei Ebenen. Zum ersten fokussiert diese die konkrete *Wettkampfpraxis*, d.h. die gezeigten Leistungen des am Spieltag nominierten Torwarts (z.B. per Videoanalyse der jeweils letzten Partie). Zum zweiten fokussiert Korrektur- und Kritiarbeit die von allen Kadertorleuten gezeigten Leistungen innerhalb der *Trainingseinheiten*. (Es ist allerdings als wahrscheinlich anzusehen, dass die Wettkampfpraxis-Evaluierungen auch mit Implikationen in Bezug auf die Gestaltung der Trainingseinheiten verbunden sind - und damit im Grunde auch hinsichtlich der Korrektur- und Kritiarbeit in diesen.) Anhand der vorliegenden Beobachtungsstudie konnte sich ausschließlich der zuletzt genannten Ebene gewidmet werden.

Auffällig ist in diesem Zusammenhang gewesen, dass es im Verlauf des einwöchigen Beobachtungszeitraums nur eine einzige eindeutig zu beobachtende Sequenz zu notieren gab, in welcher der Torwart-Trainer eine umfangreichere explizite Korrektur bezüglich der applizierten Problemlösungsinventare seiner Schützlinge vornahm (siehe Segment 35). Der Trainer unterbrach die Übungsausführung und führte auf diesem Weg einen Moment der Handlungshemmung bei den Aktiven herbei. Er konfrontierte die beiden Kadertorhüter für etwa vier Minuten theoretisch mit ihren - aus seiner Expertenperspektive bewerteten - suboptimal angewandten Bewegungskordinationsleistungen. Mit Piaget ließe sich an dieser Stelle von einer fremd-induzierten „aktiven Regelung“ sprechen:

„Wir wollen in dieser Hinsicht zwischen quasi-automatischen Regulierungen und aktiven Regelungen unterscheiden. Die ersteren zeigen sich in einfachen sensomotorischen Fällen, wo die Mittel kaum variiert werden, außer dass die Akkommodationen oder Anpassungen präziser werden (...). Wir sprechen hingegen von aktiver Regelung, falls das Subjekt darauf kommt, andere Mittel anzuwenden, oder zwischen mehreren Mitteln schwanken kann (...), wenn somit die Notwendigkeit, eine Wahl zu treffen, mitspielt. Obwohl die Grenze zwischen diesen beiden Kategorien nicht leicht zu ziehen ist, hat die Unterscheidung einen Sinn, denn die automatischen Regulierungen haben nicht ohne Weiteres eine Bewußtwerdung zur Folge, während die aktiven Regelungen eine solche auslösen (...)" (Piaget, 1976/ 1975, S. 28).

Im Interesse einer Optimierung ihres Leistungspotenzials bot der Übungsleiter seinen Schützlingen sodann per Trockensimulation ein alternatives Orientierungsleitbild an,

mit dem sie von nun an weiterarbeiten sollten. Daran anschließend wurde die Übungsdurchführung fortgesetzt.

Im persönlichen Gespräch mit dem Torwart-Trainer konnte die Information ermittelt werden, dass dieser bewusst davon Abstand nimmt, seine Anbefohlenen im Rahmen der alltäglichen Trainingsabläufe häufiger und intensiver in Bezug auf ihre „Torverhinderungshabits“ zu korrigieren resp. „maß-zu-regeln“ (vgl. Segment 137). Er zeigte sich darüber im Klaren, dass beide Kadertorhüter über voneinander verschiedene Entwicklungsvoraussetzungen (z.B. hinsichtlich ihres Alters oder ihrer Körpergröße) verfügen und das Torwart-Spiel aufgrund ihrer jeweils individuellen fußballerischen Sozialisation teilweise unterschiedlich interpretieren. Anstatt sich gegenüber beiden Torhütern mit einer verstärkten Korrektur-/ Kritikstrategie auf allgemeingültige Handlungsmuster zu beziehen, ist ihm mithilfe seines zurückhaltenden Regelungsvorgehens eher daran gelegen, dass sich die Trainierenden innerhalb ihrer jeweiligen Stilinterpretation entwickeln bzw. wohl und sicher fühlen können. Oder noch einmal anders ausgedrückt: Er lässt den Torhütern, sofern sich die von ihnen erbrachten Handlungsprodukte prinzipiell als effizient erweisen, lieber das ein oder andere Fehlerdetail durchgehen, anstatt sie individuell oder auch kollektiv häufiger zu kritisieren und in der Anwendung ihrer habits zu korrigieren. Um seine Schützlinge bezüglich ihrer Verhaltensgewohnheiten nicht über Gebühr zu verunsichern, greift er nur dann intervenierend in die Übungsausführung ein, wenn Schemata resp. Schemavariationen eklatant an seiner Zielvorstellung (hinsichtlich einer bestimmten adäquaten Problemsituationsbewältigung) vorbeilaufen und daher vergleichsweise dringend einer Anpassung bedürfen.²³

Die vom Torhüter-Trainer gewählte Strategie der Individualisierungszugeständnisse lässt sich auch anhand seiner Haltung zum eigentlichen Hilfsmittel der Videoanalyse verdeutlichen. Da man hiermit jeden noch so kleinen Fehler mit Blick auf das Handlungsprodukt Torverhinderung objektivistisch sichtbar machen könne, hält er persönlich den Einsatz von derartigen Detailanalyseverfahren für kontraproduktiv (dies zumindest innerhalb der täglich zu vollziehenden Trainingsabläufe). Mit jener Erklärung wird ersichtlich, dass der Korrektur- und Kritikerarbeit auch immense Rückwirkungspotenziale auf den Selbstvertrauenshaushalt der Trainierenden zuzuschreiben sind. Auch bezüglich des Tätigkeitskontextes der Kritik- und Korrekturarbeit kann also mittelbar abgeleitet werden, dass der Torwart-Trainer des Beobachtungsfeldes einen sehr großen Wert auf Elemente der Sicherheitsgefühlsarbeit legt. Sonach ist er, wie schon

²³ Demnach geht es dem Trainer mit seiner zurückgenommenen Korrekturstrategie wahrscheinlich vor allem um die Erhaltung der „Ganzheit“ der jeweiligen Bewegungskoordinationsschema-Organisationen seiner Schützlinge. Auch Piaget deutet an, dass sich derartige Gesamtformungen in der Realität häufiger stabiler erweisen, als dies aufgrund der kritischen Beobachtung bestimmter Schema-Komponenten (jeweils für sich genommen) theoretisch erwartbar wäre (vgl. Piaget, 1976/ 1975, S. 30 f.).

herausgestellt, fallweise dazu bereit, über einige der seitens seiner Schützlinge habitualisierten Fehleraspekte hinwegzusehen; und damit - entgegen bestimmten Gesichtspunkten seiner Expertenkompetenz - sein Kritik- und Korrekturverhalten vorsätzlich einzuschränken.

Ich hatte schon bei der Explizierung des Arbeitstyps der Leistungspotenzialentwicklungsarbeit versucht aufzuzeigen, dass der vom Übungsleiter aus der Beobachtungsstudie gewählte Ansatz nicht die einzig mögliche Verfahrensalternative darstellt. Genauso möchte ich auch an dieser Stelle vorgehen und mich ergänzend auf eine Textstelle aus einem weiteren Interview beziehen:

Der Informant, um den es im Folgenden geht, heißt Henning. Er ist ein ehemaliger Bundesligatorhüter und arbeitet zum Zeitpunkt des Interviews als Torwart-Trainer im Nachwuchsbereich eines Erstligisten. Der vorliegende Materialausschnitt behandelt das Verhältnis Hennings zum serbischen Spezial-Trainer Radmilo Puljevic, bzw. zu dessen urteilsmäßige Einwirkung auf das (vormalig) habitualisierte Bewegungskordinationsverhalten des Informanten (während seiner Aktivenzeit). In der evaluativen Karriererückschau, also zum Zeitpunkt des Interviews, kann Henning der von Puljevic propagierten Schule des Torhüter-Spiels sehr viel Sinnvolles abgewinnen. Da beide mittlerweile als ein gemeinsames und um fachliche Konsistenz bemühtes Trainer-Team im selben Verein arbeiten (Puljevic bei den Profis, Henning im Juniorenbereich), hat der Informant sein eigenes Ausbildungskonzept sehr eng an dem Modell von Puljevic orientiert. Damals - d.h. zum Zeitpunkt der unmittelbaren Maßregelungserlebnisse im gemeinsamen Training - verspürte Henning jedoch eine beträchtliche innere Hürde, sich einer neuen Torwart-Spielkonzeption unterwerfen *zu sollen*. Einer Interpretation, die in zentralen Gesichtspunkten erheblich von dem bis dato Eingeübten und selbstkonzeptwirksam Verinnerlichten abwich. Henning traf seinerzeit also, mit etwa 25 Lebensjahren (er spielte damals schon fünf Jahre auf Profiniveau), auf einen neuen Übungsleiter, der die eigene Idee zum Torhüter-Spiel relativ rigide durchzusetzen motiviert war (bzw. auch heute noch ist) und sich wenig rücksichtsvoll in Bezug auf die zur Gewohnheit gewordenen Verhaltensweisen seines Schützlings zeigte [vgl.: **Henning**: Dann/ (&)muss ich sagen für meinen, äh, meinen persönlichen Werdegang sehr wichtig war/(&)und, ich denke mal, wenn du/ wenn du mal so nen bisschen, so die Vita von ihm liest/(&)wirst du also, von den meisten seiner Torhüter, also die unter ihm gearbeitet haben, nur die besten* ähm, äh, die besten Beurteilungen hören. Wo sie dir bestimmt sagen werden: „Bei ihm hab’ ich am meisten gelernt“. Dann kam halt* 19 hundert/** ((denkt hörbar nach)) Moment mal, das war** 1996/ 97 kam dann halt der Radmilo Puljevic zu uns. Vorher war er in Frankfurt gewesen, der Dragoslav Stepanovic hatte ihn damals zur Unterstützung, äh, Anfang der Neunziger aus Serbien nach Deutschland geholt. Und er hat halt dann bei uns das Torhüter-Training komplett

verändert. (Int.: Mhm) Das war dann alles völlig anders. Und jeder Torhüter, der zu uns kam/(&)und, das ist auch heute noch so. Jeder Torhüter, der zu uns kam oder kommt, äh, der hat nen/ mindestens nen halbes Jahr riesen Probleme.* Es wird dann eben komplett anders. Es wird nur noch auf Technik/ viele technische Sachen/ er legt auf Fußstellung wert, Handhaltung, wie du fängst, alles! Äh, selbst, wie du den Ball an-guckst, wenn er auf's Tor kommt. Und nach zwei oder drei Wiederholungen wirst du dann eben sofort von ihm unterbrochen. Bis du/(&)du denkst/(&)ich hatte ja dann da-mals auch schon zweite Liga gespielt(!), also, als er dann zu uns kam. Da stehste dann da und denkst: „Das gibt's doch nicht(!), ich hab' noch nie“/ immer wieder ((imitiert den intervenierenden Puljevic)): „Achte auf deine Schrittfolge(!)“, und-und-und. Und dann denkste: „Bin ich blöd, oder was(?!)“. (Int.: Mhm) Und er hat dann halt auf Sachen geachtet, wo du denkst: „Das ist doch nicht wichtig(!), das klappt doch gut/ also so, wie ich's vorher auch immer gemacht hab'“. Du hast/ auch ich hatte da dann am Anfang halt riesen Probleme zu sagen/ also auch davon überzeugt zu sein, was der mir dann da die ganze Zeit erzählt. ((Lacht kurz auf)) Aber* letztendlich, hat'er recht, hat'er recht, ja(?!). (Int.: Mhm) Es sind, äh*/ man kann's schlecht erklären, es sind wirklich/ ((direkte Anrede an den Interviewer)) musste Dich mal hinsetzen und das Training von ihm, äh, dir angucken. (Int.: Mhm)]. Einstweilen kann anhand dieser Textpassage festgehalten werden, dass sich der Informant sehr loyal gegenüber seinem ehemaligen Trainer und jetzigen Kollegen Puljevic verhält. Er zeigt sich inhaltlich von der Technikschele des Serben überzeugt und versichert, dass ihre langjährige Trainingszusammenarbeit einen positiven Einfluss auf seine persönliche Leistungsentwicklung (als Profitorhüter, der er damals war) ausgeübt hat. Aber was lässt sich neben dieser eigentheoretischen Schlussfolgerung noch zusätzlich anhand des Interviewausschnitts herausfinden? Trainer Puljevic schien und scheint prinzipiell davon überzeugt zu sein, dass jeder Profitorhüter mit der Verinnerlichung der von ihm propagierten Schule des Torwart-Spiels (die sich durch ganz bestimmte Schemavariationen und -kombinationen auszeichnen muss) in einen qualitativ höherwertigen Gleichgewichtszustand überführt werden kann. Und dies relativ unabhängig davon, wie alt und fortgeschritten der Schützling in seiner individuellen Leistungspotenzialentfaltung schon sein mag. Auf dem Wege seines forcierten Korrekturverhaltens entlang der alltäglichen Übungsarbeit strebt Puljevic offenbar eine weitestgehende Entwöhnung der Trainierenden von ihren bisher applizierten „Problemlösungshabits“ an. Gleichzeitig versucht er neue, in seinem Spielverständnis *gemeinhin optimale* Verhaltensgewohnheiten in die Körperschemata seiner Anbefohlenen zu implementieren. Ob beabsichtigt eingeplant oder auch nicht, mit der Korrekturstrategie Puljevics sind seitens der Trainierenden unweigerlich auch einschneidende Momente der Selbstkonzeptirritation verbunden. In diesem Kontext sei

ergänzend Strauss (1974), aus seiner kurzen theoretischen Abhandlung über das Trainieren, zitiert:

„In einigen Trainingsfällen wird die Person als tabula rasa genommen, als hätte sie keine früheren Verpflichtungen der Art gehabt, wie der Trainer sie nun auszubilden versucht; die Aufgabe besteht einfach darin, auf unverstelltem Boden zu bauen. (...) Wenn Lernen und Umlernen radikal sind (...) muss der Angriff auf die Identität massiv und frontal sein. Auch bei weniger drastischen Veränderungen wird man durch die Vermittlung von Trainern genötigt, seiner Vergangenheit den Rücken zu kehren, frühere Resultate zu entwerten, auf einstigen Stolz zu verzichten, sich gegenüber alten Praktiken (...) zu ent-identifizieren“ (ebd., S.127; Hervorhebung im Original).

Radmilo Puljevic scheint mit seiner Übungsleiterphilosophie relativ wenig darum bekümmert zu sein, dass der (jeweils neu) zu trainierende Berufstorhüter auch etwas für sich Bedeutsames zu verlernen hat, nämlich große Teile seines verkörperten Handwerkszeugs. Er scheint bewusst oder unbewusst zu vernachlässigen, dass die seitens der Trainierenden internalisierten Handlungsmuster auch eine Identitätswirksamkeit besitzen und von einer „Kontinuität des Selbst zeugen“ (Uslucan, 1999, S. 99). Jene habits, die bisher durch wiederkehrendes Enaktieren²⁴ in unzähligen Übungseinheiten eine Sicherheitsgefühlsgrundlage für den Wettkampfmodus boten, zu lösen, stellte und stellt die Anbefohlenen Puljevics vor sehr große Herausforderungen. Gerade diese Folgewirkung verdeutlicht der Informant in seiner Sachverhaltsdarstellung ganz direkt [vgl. erneut: Jeder Torhüter, der zu uns kam oder kommt, äh, der hat nen/ mindestens nen halbes Jahr riesen Probleme.].²⁵

Es mag vielleicht so anmuten, als ob ich im Verlauf dieses Abschnitts Partei für die gemäßigte Kritik- und Korrekturmethode des Torwart-Trainers aus der Beobachtungsstudie ergreifen möchte. Das trifft wohl einerseits zu; andererseits aber auch nicht: die langjährigen Trainingserfahrungen Hennings mit Radmilo Puljevic sind bedingungslos anzuerkennen. Man muss dem Informanten auf jeden Fall insoweit Glauben schenken, als dass er sich tatsächlich mithilfe der regulativen Vorgaben von Puljevic - längerfristig bewertet - in einen stabileren Könnens- bzw. Gleichgewichtszustand versetzt fühlte. Dessen ungeachtet konnte mit den in diesem Kapitel genannten Gegenbeispielen verdeutlicht werden, dass Korrektur- und Kritikarbeit einerseits und die Ertragspotenziale

²⁴ Mit dem Terminus „Enaktieren“ schließe ich begrifflich an Ralf Bohnsack (2003, S. 136) und Werner Kallmeyer (1985, S. 93) an; und verstehe darunter den Kompetenzbereich des gezielten Einlernens und Einübens von handlungspraktisch relevanten Orientierungsmustern.

²⁵ Die Zusammenarbeit mit einem Torhüter-Trainer, der einen neuverpflichteten Profitorwart mit einer anderen bzw. ungewohnten Spielkonzeption konfrontiert, wird auch in der schriftlichen Biographie des ehemaligen Nationalspielers Robert Enke ausführlicher thematisiert (vgl. ebd., S. 146, 157, 176 f., 182). Hier löst sich das Arbeitsverhältnis im Laufe der Zeit allerdings nicht wie im Falle Hennings in eine konstruktive Wirkungsrichtung auf. Enke verbleibt während seiner Zeit beim FC Barcelona längerfristig im negativen Gefühlszustand der „Disäquilibration“ (Piaget).

der Sicherheitsgefühlsarbeit andererseits mitunter stark im Widerspruch stehen können. Es ist und bleibt grundsätzlich die verantwortungsvolle Planungsaufgabe des Torhüter-Trainers, abzuwägen, wie viele Korrekturen im Interesse der bestmöglichen Leistungsentwicklung und auch im Hinblick auf die Berücksichtigung der jeweiligen Individualität/ Identität eines jeden Schützlings angebracht sind. Dass nur ein einziges Verhaltensleitbild dabei schablonenhaft für alle Torleute gleichermaßen taugt, halte ich tatsächlich für unwahrscheinlich.

(e) Beziehungskultivierungsarbeit:

Eingangs wurde schon kurz angedeutet, dass sich die beiden Kadertorhüter des beobachteten Zweitligisten seit zwei Spielzeiten in einem engen Konkurrenzkampf um den Platz in der Anfangsaufstellung befinden. Im Interesse eines kontinuierlichen Motivationsansporns favorisiert das Trainer-Team das Konkurrenzprinzip einer nicht verbindlich festgelegten Aufstellungsrangfolge. Das alternierende Nominierungsprinzip der sportlichen Leitung hat unterdessen dazu geführt, dass beide Torhüter eine zwischenmenschliche Abneigung zueinander entwickelt haben. Beide sehen den jeweils anderen Torwart als entscheidendes Hemmnis in Bezug auf den eigenen Karrierefortschritt an.²⁶ Die Besonderheit des Konkurrenzarrangements aus der Beobachtungsstudie besteht darin, dass sich die Kadertorhüter des Zweitligisten an einen Verhaltenskodex zu halten haben. Jener, so versicherte es mir der Torwart-Trainer während unseres zurückliegenden Interviewtreffens, besitze beileibe nicht nur den Stellenwert einer freibleibenden Empfehlung. Die entsprechenden Verhaltensvorschriften seien durch die sportliche Leitung vielmehr ideologisch fundiert. Zuwiderhandlungen würden durch die Mannschaftsverantwortlichen nicht geduldet. Die Torhüter des beobachteten Zweitligisten sind also per Direktive der sportlichen Leitung explizit dazu angehalten, auf und neben dem Platz eine konstruktiv-professionelle Arbeitshaltung zu pflegen.

Dem Torwart-Trainer kommt bei der Umsetzung dieser Richtlinie natürlich eine überaus wichtige Verwirklichungsaufgabe zu. Er ist derjenige, der über weite Strecken der Wochentrainingszeit alleine mit den aktiven Torhütern in einer kleinen Sonder-Trainingsgruppe arbeitet; und damit auch der, der auf Seiten des Trainer-Teams für die Arbeitsatmosphäre und die sozialen Umgangsformen innerhalb der Übungsarbeitsabläufe als verantwortlich anzusehen ist. Er würde seiner vom Chef-Trainer erteilten Vollmacht nicht ausreichend gerecht werden, wenn er sich nur auf die unmittelbar

²⁶ In Rossol, 2019, finden sich diverse Erfahrungsberichte zum Themenaspekt eines angespannten Torhüter-Konkurrenzverhältnisses und zu entsprechenden unkollegialen Verhaltensweisen zwischen den Duellanten (vgl. ebd. bspw. die Kapitel 4.4.3; 5.1.2; 6.2.2). In den meisten dieser „Stressfälle“ blieb das konkurrenzbezogene Sozialverhalten durch den Chef-Trainer unreguliert.

leistungsfunktionalen Tätigkeitsformen der Sicherheitsgefühlsarbeit, Leistungspotentialentwicklungsarbeit und Korrektur-/ Kritikaarbeit fokussieren würde. Gerade in einem Konkurrenzmodell ohne definitive Statusrangfolge ist die Arbeitsleistung des Vorgesetzten im Hinblick auf den menschlich-sozialen Ausgleich zwischen den Nominierungsanwärtern von erhöhter Relevanz. Auf welchem Wege hat der Torhüter-Trainer dies nun im Verlauf der Beobachtungswoche (in praktischer Ergänzung zur Hintergrundwirksamkeit des Verhaltenskodex) konkret bewerkstelligt?

Wie im vorangegangenen Abschnitt bereits ausgeführt, zeigt besagter Übungsleiter sich im Rahmen seiner Führungsphilosophie bestrebt, beiden Trainierenden in ihrer jeweiligen Individualität gerecht zu werden. Auch wenn man ihnen gegenüber nicht den gleichen Kritikmaßstab anlegen könne, so seien beide auf ihre eigene Art „super Torleute“ - dies versichert mir der Torwart-Trainer sowohl im Nachfrageteil des narrativen Interviews als auch im direkten Gespräch während der Beobachtungsdurchführung (vgl. Sub-Segment 136.3). Es ist tatsächlich über die gesamte Zeit der Beobachtungsuntersuchung nicht feststellbar gewesen, dass er einen der zwei bevorzugt behandelt hätte. Beide Schützlinge wurden stets analog beschäftigt (bspw. in puncto Häufigkeit und Intensität; was die Übungsarbeit im Aufgabenkomplex zur Torverhinderung betrifft) und auch in selbem Maße mit verhaltenskritischen Korrekturen bedacht. Das praktizierte Zusammenarbeitsmodell des Torhüter-Trainers ist fundamentbildend durch eine uneingeschränkte Gleichberechtigung der Trainierenden gekennzeichnet. Er versucht, den Aufmerksamkeitsbedürfnissen beider Kontrahenten gleichermaßen nachzukommen und beiden analog seine Wertschätzung für ihr jeweiliges Torwart-Spiel entgegen zu bringen. Dieses Anerkennungshandeln erfolgt zweifelsohne nicht minder im Interesse des Hauptarbeitsverlaufs. Es fokussiert absichtsvoll - aus der Vorgesetztenperspektive erwogen - die Trainingsmotivation der Zu-Trainierenden und damit letztendlich auch ihre generelle sportliche Leistungsentwicklung.

Die Übungsarbeit im Bereich der *Spielgestaltungselemente* bietet allen drei Trainingsgruppen-Beteiligten sicherlich von Natur aus höhere Möglichkeitsgrade zur Beziehungskultivierung als dies für die Arbeit im *Torverhinderungsaufgabenkomplex* gelten kann. Wie angesichts der charakteristischen Elemente der Organisations- und Planungsarbeit schon festgestellt, wurden die Übungstätigkeiten im Gestaltungsmodus für gewöhnlich in Form von Wettstreitspielen geleistet, an denen der Torhüter-Trainer als im Grunde gleichberechtigter Mitspieler teilnahm. Die duellartige Enge der Konkurrenzsituation zwischen den Trainierenden wurde hierdurch maßgeblich entschärft. Darüber hinaus verwendete der Übungsleiter im Verlauf der Beobachtungswoche große Mühe darauf, bei der Durchführung der Wettstreitspiele den Interaktionsrahmen eines spaßorientierten Miteinanders zu etablieren. Auch auf die Entfernung für mich

gut beobachtbar, lebte er den Konkurrenten diese Grundhaltung vor und forderte sie damit implizit auf, es ihm gleich zu tun.

Eine weitere Handlungsmaxime des Torwart-Trainers zur Schaffung und Beibehaltung einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre bestand darin, in den Wettstreitspielen eine explizite Herausstellung des jeweils Letztplatzierten zu vermeiden. Nachdem die erste und zweite Platzierung ausgespielt worden waren, erfolgte für gewöhnlich sofort ein Spielstopp-Signal. Der Letztplatzierte musste das ursprüngliche Gewinnanreiz-Pensum in keinem Fall final absolvieren, und sich damit vor den Augen der beiden anderen evtl. übermäßig abmühen. Auch eine Verordnung von Strafaufgaben für den jeweils Letztplatzierten sparte der Übungsleiter komplett aus seiner Trainingsarbeitsorganisation aus.

Die Pausenzeitfenster zwischen den einzelnen Übungsformen waren im Normalfall durch diverse Kommunikationsaktivitäten im Trainingsgruppen-Dreieck geprägt. Auch wenn nicht ermittelt werden konnte, worüber sich die Beteiligten unterhielten, so wurde doch unmissverständlich deutlich, dass auf Ansinnen des Torwart-Trainers innerhalb der alltäglichen Übungsarbeit viel miteinander kommuniziert wurde. Der Übungsleiter war sichtlich darauf aus, immer wieder Gesprächsstimuli zu setzen und die Konkurrenten auf diesem Wege zur gegenseitigen Kommunikation zu animieren. Gespräche der beiden Kadertorhüter untereinander fanden jedoch nahezu (zumindest soweit ich dies aus meiner Abseitsposition am Rande des Trainingsplatzes ermitteln konnte) ausschließlich im Dreieck, sprich in Ko-Präsenz ihres Trainers, statt. Dass die beiden Kontrahenten sich einmal alleine, d.h. nur unter vier Augen, unterhalten hätten, konnte von mir im Verlauf der gesamten Beobachtungswoche nicht festgestellt werden.

Alles in allem bleibt zu konstatieren, dass das Konkurrenzarrangement unter Profitorhütern seitens des ablaufverantwortlichen Trainerstabs auch stets soziale Vermittlungsarbeit einfordert. Wie anhand diverser Interview- und Buchausschnitte in Rossol (2019) gezeigt, besteht gerade in diesem Mannschaftsteil (wo die Konkurrenzsituation von vornherein so direkt ist) ein Risiko, dass sich im Laufe der Zeit eine allzu egozentrisch motivierte und rücksichtslose Arbeitskultur herausbildet, welche durch Nichtkommunikation und/ oder unkollegialen Sozialpraktiken bestimmt wird. Das Trainer-Team des Beobachtungsfeldes ist grundsätzlich davon überzeugt, dass eine nicht eindeutig festgelegte Aufstellungsrangfolge zur kontinuierlichen Motivationsentwicklung der Konkurrenten beiträgt. Es ist sich jedoch auch über die negativen Auswirkungspotenziale dieser Mannschaftsführungsidee im Klaren. Aus diesem Grund legte der Chef-Trainer in Abstimmung mit seinem Assistenten einen verbindlichen Verhaltenskodex fest, der die Umgangsformen mit Bezug auf die alltäglichen Arbeitszusammenhänge ausschlaggebend definiert. Hiernach seien die Handlungsenergien der Kadermit-

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

glieder, trotz verschärfter Konkurrenzrahmenbedingungen, primär im Interesse des Hauptarbeitsverlaufs (Kooperation, Mannschaftsgeist) zu kanalisieren.

Literaturverzeichnis

Alkemeyer, Thomas (2012): Denken in Bewegung. Über die Gegenwart des Geistes in den Praktiken des Körpers, das Eingreifen von Situationspotenzialen und die Bewältigung von Unsicherheit. Erschienen in: Körner, Swen/ Frei, Peter (Hrsg.): Die Möglichkeit des Sports: Kontingenz im Brennpunkt sportwissenschaftlicher Analysen, S. 99-128. Bielefeld: transcript.

Becker, Howard S./ **Geer**, Blanche (1979): Teilnehmende Beobachtung: Analyse qualitativer Felddaten. Erschienen in: Gerdes, Klaus (Hrsg.): Explorative Sozialforschung, S. 158-183. Stuttgart: Enke. Titel im Original (1960): Participant Observation: Analysis of Qualitative Data.

Becker, Howard S. (1994): Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Frankfurt am Main: Campus. Titel der Originalausgabe (1986): „Writing for Social Scientists“.

Blumer, Herbert (1954): What is Wrong with social Theory? Ursprünglich erschienen in: American Sociological Review. Vol. 19, No. 1, Febr. 1954. Online-Ressource, abgerufen unter: www.tu-chemnitz/wirtschaft/bwl5/forschung/forschungsseminar/downloads.

Bohnsack, Ralf (2003): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen u. a.: Leske & Budrich, 5. Auflage.

Claparède, Edouard (1965): Die Entdeckung der Hypothese (Originaltext aus 1932). Erschienen in: Graumann, Carl Friedrich (Hrsg.): Denken, S. 109-115. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Dellwing, Michael/ **Prus**, Robert (2012): Eine Einführung in die interaktionische Ethnografie. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (VS).

Dewey, John (1965): Analyse eines vollständigen Denkaktes (Originaltext aus 1951). Erschienen in: Graumann, Carl Friedrich (Hrsg.): Denken, S. 116-124. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Dewey, John (1993): Demokratie und Erziehung. Weinheim: Beltz. Titel der Originalausgabe (1916): Democracy and Education: An Introduction to the Philosophy of Education.

Dewey, John (2001): Die Suche nach Gewissheit. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 3. Auflage. Titel der Originalausgabe (1929): The Quest for Certainty.

Dewey, John (2002): Logik: Die Theorie der Forschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Titel der Originalausgabe (1938): Logic: The Theory of Inquiry.

Elias, Norbert (1983): Der Fußballsport im Prozess der Zivilisation. Erschienen in: Lindner, Rolf (Hrsg.): Der Satz „der Ball ist rund“ hat eine gewisse philosophische Tiefe, S. 12-21. Berlin: Transit.

- Elias**, Norbert/ **Dunning**, Eric (1984): Sport im Zivilisationsprozess. Studien zur Figurationssoziologie. Münster u. a.: LIT Verlag.
- Enke**, Robert/ **Reng**, Ronald/ **Enke**, Teresa (2010): Robert Enke. Ein allzu kurzes Leben. München: Piper.
- Goffman**, Erving (2003): Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München: Piper. Titel der Originalausgabe (1959): The Presentation of Self in Everyday Life.
- James**, William (2001): Pragmatismus. Ein neuer Name für einige alte Denkweisen. (Sammlung von Vorlesungen, die James in den Jahren 1906 und 1907 gehalten hat.) Übersetzt und mit einer Einleitung herausgegeben von Klaus Schubert und Axel Spree. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG).
- James**, William (2010): Der Sinn des Lebens. Ausgewählte Texte. Herausgegeben von Felicitas Krämer und Helmut Pape. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG).
- Kahn**, Oliver (2006): Nummer 1. München: Droemer Knaur.
- Kallmeyer**, Werner (1985): Handlungskonstitution im Gespräch. Dupont und sein Experte führen ein Beratungsgespräch. Erschienen in: Gülich, Elisabeth/ Kotschi, Thomas (Hrsg.): Grammatik - Konversation - Interaktion. Beiträge zum Romanistentag 1983, S. 81-122.
- Kelle**, Udo (2007): Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (VS), 2. Auflage.
- Konsel**, Michael/ **Schönhofer**, Claus (2012): Keine Angst vorm Elfmeter. Wien: Ueberreuter.
- Körner**, Swen/ **Frei**, Peter (Hrsg.) (2012): Die Möglichkeit des Sports: Kontingenz im Brennpunkt sportwissenschaftlicher Analysen. Bielefeld: transcript.
- Leese**, Lars/ **Reng**, Ronald (2002): Der Traumhüter. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Legewie**, Heiner (1987): Interpretation und Validierung biographischer Interviews. Erschienen in: Jüttemann, Gerd/ Thomae, Hans (Hrsg.): Biographie und Psychologie, S. 138-150. Berlin u. a.: Springer
- Lofland**, John (1979): Feldnotizen. Erschienen in: Gerdes, Klaus (Hrsg.): Explorative Sozialforschung, S. 110-120. Stuttgart: Ferdinand Enke. Titel im Original (1971): Notes. Erschienen in: Analyzing Social Settings, S. 101-113.
- Lüders**, Christian (2005): Herausforderungen qualitativer Forschung. Erschienen in: Flick, Uwe et al. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, S. 632-642. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Maier**, Sepp/ **Klein**, Edwin (2000): Wer mit dem Ball tanzt. Hamburg: Europa Verlag.

- Mead**, George H. (1991): Geist, Identität und Gesellschaft: aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 8. Auflage. Titel der Originalausgabe (1934): Mind, Self, and Society.
- Piaget**, Jean (1973): Die Entwicklung des Erkennens, 3. Teil. Das biologische Denken - das psychologische Denken - das soziologische Denken. Stuttgart: Klett-Cotta. Titel der Originalausgabe (1950): Introduction à l'épistémologie génétique.
- Piaget**, Jean (1976): Die Äquilibration der kognitiven Strukturen. Stuttgart: KlettCotta. Titel der Originalausgabe (1975): L'équilibration des structures cognitives. Probleme central du developpement.
- Piaget**, Jean (1983): Biologie und Erkenntnis. Über die Beziehungen zwischen organischen Regulationen und kognitiven Prozessen. Frankfurt am Main: Fischer. Titel der Originalausgabe (1967): Biologie et connaissance.
- Piaget**, Jean/ **Inhelder**, Bärbel, (1986): Die Psychologie des Kindes. München: dtv.
- Piaget**, Jean (1995): Intelligenz und Affektivität in der Entwicklung des Kindes. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Titel der Originalausgabe (1954): Les relations entre l'intelligence et l'affectivite dans le developpement de l'enfant.
- Paris**, Rainer (1983): Fußball als Interaktionsgeschehen. Erschienen in: Lindner, Rolf (Hrsg.): Der Satz „der Ball ist rund“ hat eine gewisse philosophische Tiefe, S. 146-164. Berlin: Transit.
- Prohl**, Robert (2012): Zur Anthropologie der Kontingenz des Sports. Erschienen in: Körner, Swen/ Frei, Peter (Hrsg.): Die Möglichkeit des Sports: Kontingenz im Brennpunkt sportwissenschaftlicher Analysen, S. 49-72. Bielefeld: transcript.
- Reichertz**, Jo (1992): Beschreiben oder Zeigen - über das Verfassen ethnographischer Berichte. Erschienen in: Soziale Welt, 43. Jahrgang, Heft 3/1992, S. 331-350. Baden-Baden: Nomos.
- Rossol**, Dominik (2019): Torhüter im Profifußball: Werden und Sein. Eine soziologische Untersuchung mittels qualitativer Forschungsmethoden. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (VS).
- Röthig**, Peter et al. (Hrsg.) (1992): Sportwissenschaftliches Lexikon. Schorndorf: Hofmann, 6. Auflage.
- Schilling**, Marcel (2001): Reden und Spielen. Die Kommunikation zwischen Trainern und Spielern im gehobenen Amateurfußball. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Schütz**, Alfred (1971): Gesammelte Aufsätze, Teil 1. Das Problem der sozialen Wirklichkeit. Den Haag: Nijhoff.
- Schütz**, Alfred (1982): Das Problem der Relevanz. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Titel der Originalausgabe (1971): Reflections on the Problem of Relevance.
- Schütz**, Alfred/ **Luckmann**, Thomas (1984): Strukturen der Lebenswelt, Band 2. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schütze, Fritz (1987d): Symbolischer Interaktionismus. Erschienen in: Ammon, Ulrich et al. (Hrsg.): Sociolinguistics. Ein Internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, S. 520-553. Berlin u. a.: de Gruyter.

Schütze, Fritz (1994): Ethnographie und sozialwissenschaftliche Methoden der Feldforschung. Eine mögliche methodische Orientierung in der Ausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit? Erschienen in: Schumann/ Groddek (Hrsg.): Modernisierung Sozialer Arbeit durch Methodenentwicklung und -reflexion, S. 189-296. Freiburg: Lambertus.

Schütze, Fritz (1999): Allgemeinste Aspekte und theoretische Grundkategorien des Werkes von Anselm Strauss für die Fallanalyse im Sozialwesen. Erschienen in: Kirsch, Regina/ Tennstedt, Florian (Hrsg.): Engagement und Einmischung. Festschrift für Ingeborg Pressel zum Abschied vom Fachbereich Sozialwesen der Gesamthochschule Kassel, S. 321-347. Kassel: Gesamthochschul-Bibliothek.

Schütze, Fritz (2000): Schwierigkeiten bei der Arbeit und Paradoxien des professionellen Handelns. Ein grundlagentheoretischer Aufriss. Erschienen in: ZBBS, Heft 1/ 2000, S. 49-96. Opladen: Barbara Budrich.

Strauss, Anselm (1974): Spiegel und Masken. Die Suche nach Identität. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Titel der Originalausgabe (1959): Mirrors and Masks. The Search for Identity.

Strauss, Anselm/ **Fagerhaugh**, Shizuko/ **Suczek**, Barbara/ Wiener, Carolyn (1980): Gefühlsarbeit. Ein Beitrag zur Arbeits- und Berufssoziologie. Erschienen in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jahrgang 32, Heft 4/ 1980, S. 629-651.

Strauss, Anselm (1985): Work and the division of labour. Erschienen in: The Sociological Quarterly, Volume 26, Number 1, S. 1-19.

Streck, Rebekka et al. (2013): Das „Fremdwerden“ eigener Beobachtungsprotokolle - Rekonstruktion von Schreibpraxen als methodische Reflexion. Online-Ressource, abgerufen unter: www.qualitative-research.net.

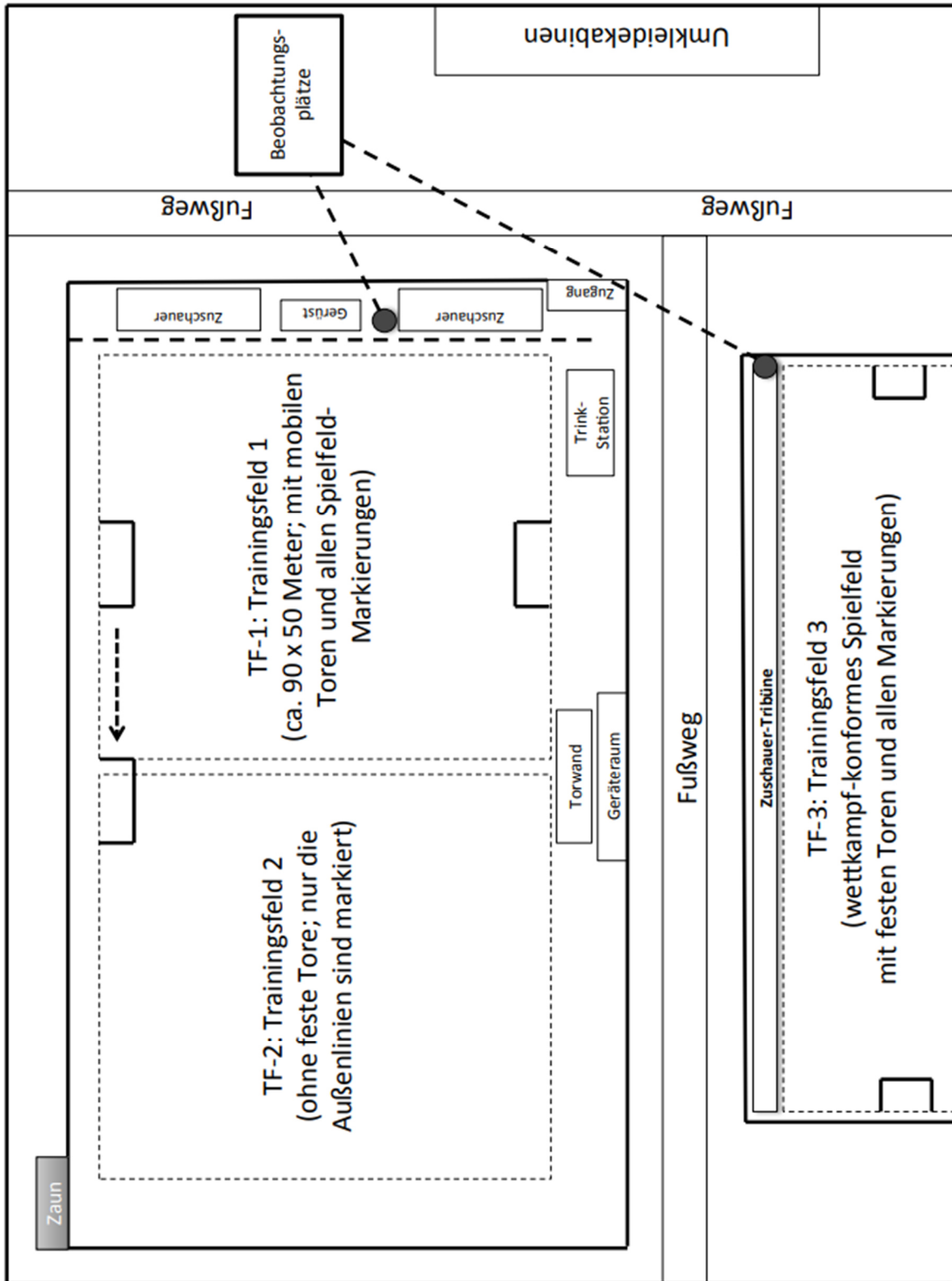
Uslucan, Haci-Halil (1999): Handlung und Erkenntnis: die pragmatistische Perspektive John Deweys und Jean Piagets Entwicklungspsychologie. Münster u. a.: Waxmann.

Anhang

Einführende Informationen zum Beobachtungsvorhaben:

- Das zurückliegende Punktspiel des von mir für eine Woche beim Training beobachteten Zweitligisten ging null-zu-null aus. Diese Partie fand am vorherigen Samstag statt.
- Am kommenden Spieltag (dem vorletzten der Saison) ist der Zweitligist beim MSV Duisburg zu Gast. Das Auswärtsspiel findet am Sonntag statt. Der MSV Duisburg befindet sich im Gegensatz zum beobachteten Verein (im Mittelfeld der Tabelle stehend) noch im Abstiegskampf.
- Die Torhüter-Hierarchie ist beim beobachteten Zweitligisten nicht eindeutig durch den Chef-Trainer bzw. das Trainer-Team festgelegt. Die beiden Konkurrenten SO (siehe unten) und WH liefern sich seit nunmehr zwei gemeinsamen Spielzeiten einen eng geführten Konkurrenzkampf um die Position des Stammtorhüters. Demgemäß spricht der Chef-Trainer der Mannschaft in einem Interview (welches mir in Form eines Zeitungsartikels vorliegt) auch nicht von einer Nummer Eins und einer Nummer Zwei, sondern von einer Nummer Eins A und einer Nummer Eins B. Während in der letzten Saison WH den Großteil der Spiele absolviert hat (33 von 39 möglichen Einsätzen), steht in der aktuellen Spielzeit für gewöhnlich SO in der Anfangsaufstellung (26 von bisher 31 möglichen Einsätzen). In den letzten beiden Spielen hatte jedoch wieder WH den Vorzug erhalten.

Gelände-Skizze:



Namens-/ Abkürzungsverzeichnis der Beobachtungsprotagonisten²⁷:

SO	Kadertorhüter, 24 Jahre alt.
WH	Kadertorhüter, 32 Jahre alt.
MB	Chef-Trainer; 41 Jahre alt; für 14 Spielzeiten als Profi
AM	Torwart-Trainer; 43 Jahre alt; 13 Spielzeiten als Profi.
FG	Assistenz-Trainer; 47 Jahre alt; 13 Spielzeiten als Profi.
UM	Assistenz-Trainer; 44 Jahre alt; 18 Spielzeiten als Profi.

Trainingseinheit vom Montag

Textzeilen 1 bis 207 im Originaldokument (ethnographische Berichte).
Offizieller Trainingsbeginn war laut Vereinshomepage um 15.00 Uhr.

Segment 1: (Dauer der Interaktions-/ Handlungseinheit: 4 Minuten)²⁸

Protokollnotiz: 14.50 Uhr: Da ich zu Beginn meiner Beobachtungsserie noch nicht weiß, auf welchem der Trainingsplätze (siehe Gelände-Skizze) heute trainiert wird, befindet sich mein Orientierungs-/ Warteplatz auf der Zuschauertribüne von TF-3; von hier aus habe ich zunächst den besten Blick über das Gelände. Ich sitze auf meinem Campinghocker mit Stift und Zettel, und warte darauf, dass die Kaderspieler aus den Funktionsgebäuden kommen.

- Unklarheit beim Forscher²⁹ über das Geschehen. Ihm ist der übliche Hergang des Geschehens nicht vertraut. Er nimmt einen zentralen Beobachtungsposten ein, um die weiträumige Szenerie überblicken zu können.

²⁷ Aus Datenschutzgründen können hier und im Folgenden jeweils nur die Initialen der Beobachtungsprotagonisten angeführt werden. Die Gelände-Skizze (der damaligen Trainings- bzw. Beobachtungsumgebung; siehe oben) ist zu gewissen Teilen ebenfalls von mir verfremdet worden.

²⁸ Die Texte aus dem ursprünglichen ethnographischen Berichtsdokument sind grau hinterlegt. Die Segmentierung wurde im hier vorliegenden Dokument bereits durchgeführt. An jedes Segment schließt sich stichpunktartig eine analytische Kommentierung an (siehe Fußnote 6).

²⁹ Im Interesse der bestmöglichen Forschungsreflexion empfiehlt Legewie (1987), sich als Interpret eines qualitativen Datentextes in einen „virtuellen Dialog“ mit den anwesenden Interaktionspartnern zu begeben (ebd., S. 148). Der Beobachter und ich (d.h. der Interpret, Dominik Rossol) sind natürlich ein und dieselbe Person.

Segment 2: (7 Minuten)

Protokollnotiz: 14.54 Uhr: Der Torwart-Trainer AM kommt mit den Torhütern SO und WH aus dem Kabinentrakt; SO und WH haben jeweils ein Ballnetz geschultert. Sie reden miteinander und gehen durch das Zugangstor von TF-1/ TF-2. Einen Feldspieler oder ein anderes Mitglied des Trainerstabs sehe ich nicht. Die Dreiergruppe bleibt im unteren Teil des TF-1 stehen und unterhält sich weiter. Daraufhin verlasse ich meinen bisherigen Beobachtungsplatz und gehe ebenfalls in den anderen Teil des Trainingsgeländes. Nachdem ich das Zugangstor passiere, schauen alle drei Torhüter zu mir rüber; ich gehe den Zuschauerbereich entlang und setze mich mit meinem Schreibrett wieder auf meinen Hocker (der neue Beobachtungsplatz ist in der Gelände-Skizze vermerkt). Kurze Zeit später gehen die drei in die obere Hälfte von TF-1. [Ich bin sehr verwundert darüber, dass ich der einzige Trainingszuschauer bin; außer mir und den drei Torhütern ist niemand anderes auf dem Gelände zu sehen. Dass die Mitglieder der TH-Trainingsgruppe auf mich reagieren, ist aufgrund der räumlichen Leere wenig verwunderlich.]

- Die drei Torhüter (ein TH-Trainer und zwei aktive Torhüter) kommen als selbstständige Trainingsgruppe auf das Areal.
- Sie unterhalten sich. Es findet Kommunikation statt. Das war vermutlich auch schon vorher, beim Umziehen in der Kabine, in ähnlicher Form gegeben. Über was sie sich unterhalten, kann der Forscher nicht feststellen. Über den Inhalt einer Übung unterhalten sie sich vermutlich nicht, weil sie sportlich noch nicht aktiv sind.
- Die TH-Trainingsgruppe ist alleine auf dem Trainingsgelände. Es sind weder Zuschauer noch andere (Feld-) Spieler/ Trainer anwesend.
- Aufgrund der räumlichen Leere der Szenerie findet eine erste Wahrnehmung des Beobachters durch die Beforschten statt. Wer der Zaungast ist bzw. was sein Anliegen darstellt, können die Torhüter zum gegenwärtigen Zeitpunkt natürlich noch nicht wissen.

Segment 3: (10 Minuten)

Protokollnotiz: 15.01 Uhr: Die Dreiergruppe unterhält sich noch immer; eine sportliche Aktivität ist nicht zu verzeichnen. Worüber sie sich unterhalten? - Das bleibt mir leider verschlossen, weil ich ca. 50 Meter von ihnen entfernt sitze. An der Szenerie wird sich für die nächsten zehn Minuten nichts ändern. [Da ich weiß, dass sich die beiden Kardertorhüter seit Monaten einen engen Konkurrenzkampf um den Posten des

Stammtorhüters liefern (vgl. Zeitungsartikel), bin ich sehr überrascht, dass derart viel Kommunikation stattfindet. Sie verbringen ca. 16 Minuten nur damit, sich zu unterhalten. Außerdem bin ich verwundert darüber, dass der Rest der Mannschaft (die Feldspieler sowie der Chef- und die Ko-Trainer) nicht auf den Platz kommt, ist doch laut Internet ein öffentliches Training für 15.00 Uhr angekündigt. Ich frage mich, wo die anderen Mannschaftsmitglieder gerade sind - vielleicht Laufübungen absolvieren oder im Kraftraum?]

- Es deutet sich eine strukturelle Trennung der Mannschaft in die Trainingsgruppen der Torhüter und die TG der Feldspieler an; zumindest in Bezug auf die sportlichen Handlungsaktivitäten im engen Sinne.
- Die ausgiebige Kommunikationssequenz deutet darauf hin, dass bei der täglich zu verrichtenden Trainingsarbeit eine Notwendigkeit zur Gesprächsführung besteht. Es wäre seltsam und unnatürlich, wenn keine verbale Kommunikation innerhalb der Gruppe stattfände (wobei: so etwas soll es ja auch geben; vgl. bspw. die Lehmann- und die Konsel-Autobiographie oder die Interviews mit den Informanten Wolfram und Frank). Die Kommunikationssequenz läuft für ca. 16 Minuten. Während dieser Zeitspanne kann man sich ausgiebig unterhalten. Da müssen wechselseitige inhaltliche Kontextanknüpfungen auch eine Rolle spielen. Obwohl ich nicht hören kann, worum es geht, lässt sich festhalten, dass WH und SO schon miteinander kommunizieren. Es ist nicht der Fall, dass sie sich gezielt aus dem Weg gingen und überhaupt nicht miteinander sprechen würden. So wie dies in einem der Zeitungsartikel durchschien. => TH-Trainer AM muss sich - als eine sekundäre Facette seiner Rolle als Spezial-Trainer - auch um den sozialen Ausgleich zwischen den beiden Konkurrenten bemühen. SO und WH sind ihrerseits, trotz ihrer emotionalen Abneigung zueinander, dazu angehalten, sich mit ihrem Sozialverhalten in den Dienst des Hauptarbeitsverlaufs zu stellen und im Rahmen der Trainingsabläufe eine kollegiale Kooperationshaltung einzunehmen (vgl. das Interview mit AM und den Zeitungsartikel zur Führungsphilosophie des Chef-Trainers). Dazu gehört auch das Miteinander-Reden innerhalb der Trainingsgruppe. => Rollenerwartungen seitens des Trainerteams an die im Zwist befindlichen TH-Konkurrenten.

Segment 4: (6 Minuten)

Protokollnotiz: 15.11 Uhr: Nun folgt eine erste sportliche Aktivität der TH-TG. Sie nehmen einige Bälle aus den Ballnetzen und stellen sich etwa an der Höhe des 16-

Meterraums auf. Es folgt ein Wettstreit in Form des sog. „Lattenschießens“, d.h. der Ball soll aus 16 Metern Entfernung direkt an die Querlatte des Tores befördert werden. Die genaue Logik der von der Dreiergruppe praktizierten Variante des Lattenschießens erschließt sich mir erst im Laufe des Wettstreits: Zunächst steht jeder Teilnehmer vor der Herausforderung, den Ball fünfmal mit dem Fuß (d.h. als Schuss) an die Latte zu befördern; nicht getroffene Bälle gilt es im Sprinttempo wiederzuholen, da das Spiel auf Schnelligkeit (die Treffer zu erzielen) ausgelegt ist. Nachdem die Latte fünfmal mit einem Schuss getroffen wurde, soll, als nächstes Teilziel des Wettstreits, der Ball aus 16 Metern an die Latte geworfen werden (auch hierbei geht es um Schnelligkeit). Wer in Summe zuerst zehnmal die Latte berührt hat (also jeweils fünf Schuss- und Wurf-Treffer) ist der Gewinner. [Ich habe den Eindruck, dass den Beteiligten der Wettstreit eine Menge Spaß bereitet. Insbesondere TH-Trainer AM feiert einige seiner Treffer lautstark jubelnd. Hin und wieder höre ich ihn einen Zwischenstand durchsagen. Im weiteren Verlauf des Spiels scheinen mir die Drei aufgrund des häufigen Ballholens bei Fehlschüssen/ -würfen zunehmend erschöpfter und deshalb auch langsamer bei der Übungsausführung zu werden.]

- Die körperfunktionsbezogene Aufwärmphase wird mit einem Wettstreit-Spiel eingeleitet: Das zielgenaue (Pass-) Spiel mit dem Fuß wird zuerst geübt.
- Anschließend wird geworfen. Das Hand- und Wurfspiel vollziehen ausschließlich die Torhüter, die Feldspieler nicht. Es geht hierbei jedoch nicht um das Fangen oder Abwehren von Bällen (als die ursprüngliche Hauptaufgabe des Torhüters), sondern um das Ziel-Werfen. Die Spielgestaltungskomponenten der Torhüter-Positionsrolle stehen an dieser Stelle im Vordergrund.
- Körperliche Erschöpfung ist zu beobachten. Es ist davon auszugehen, dass Torhüter nicht in dem gleichen Maße über Ausdauer/ Kondition verfügen wie Feldspieler.
- Spaß ist zu beobachten. Trotz der angespannten Konkurrenzsituation. Ist die vom Trainer-Team auferlegte Kommunikationspflicht der Wegbereiter dafür, dass so etwas wie Spaß bei der Trainingsarbeit entstehen kann? Ist die Tatsache, dass das Übungshandlungsschema des Ziel-Schießens und Ziel-Werfens nur teilweise ausschlaggebend für eine Startelf-Nominierung ist, die Grundbedingung dafür, dass so etwas wie Spaß/ Entspannung aufkommen kann? Kontrastandeutung: Würde AM mit SO/ WH ohne vorherige Auflockerungsphase sofort in eine duellartige Übungsform gehen (z.B. jeder bekommt zehn Schüsse auf das Tor - und der „Anführer“ der Torhüter-Hierarchie ist, wer mehr Bälle abwehrt), dann würde so etwas wie Spaß und zwischenmen-

schliche Entspannung sicherlich nicht in diesem Maße für den Beobachter wahrzunehmen sein.

- TH-Trainer AM lebt vor, wie SO und WH die jeweilige Übungsform zu verstehen und interaktiv auszugestalten haben. Er zeigt sich nicht nur für die rein körperbezogenen Anteile der Übungshandlungsschemata verantwortlich, sondern definiert auch die situative Modalitätsrahmung. => Alle drei Trainingsgruppenmitglieder agieren die Situation *gemeinsam* derart deutlich aus, dass selbst der Beobachter - der nicht hören kann, was gesprochen wird - dies relativ unmissverständlich nachvollziehen kann.

Segment 5: (7 Minuten)

Protokollnotiz: 15.17 Uhr: WH hat als Erster zehn Treffer erzielt; er bleibt stehen, ruht sich aus und schaut den anderen beiden weiter zu. AM und SO rennen und werfen ehrgeizig weiter.

- Ist WH generell besser bei der Absolvierung von Spielgestaltungsaufgaben als SO? Er braucht lediglich ca. sechs Minuten...
- AM ist hier - ungeachtet seiner Vorgesetztenstellung - gleichberechtigter Teilnehmer und Wettkämpfer. Er macht die initiierte Übungsform ohne Sonderstatus mit.

Segment 6: (2 Minuten)

Protokollnotiz: 15.24 Uhr: Nun hat auch TH-Trainer AM die erforderlichen zehn Treffer erzielt. Daraufhin beendet er das Spiel. [Offensichtlich ging es bei dem Spiel nicht nur um einen Gewinner (WH), sondern entweder um Platzierungen (Erster, Zweiter, Dritter) oder um das faktische Absolvieren von zehn Treffern von jedem einzelnen. Wäre die zweite Alternative von AM beabsichtigt gewesen, dann hätte das von ihm vollzogene vorzeitige Beenden des Wettkampfs wohl die Funktion, SO nicht vor seinem Konkurrenten demütigen zu wollen - etwa im Sinne: SO muss so lange weitermachen, bis er die zehn Treffer erreicht hat; und die beiden anderen sehen dann dabei zu, wie sich dieser weiter abmüht.] Es folgt eine kurze Pause.

- SO benötigt das Doppelte der Ausführungszeit von WH, um die gleiche Aufgabenstellung zu meistern. Obwohl die Beteiligten nach außen hin deutlich eine Spaßorientierung vermitteln, wird doch eine erhebliche Leistungs- bzw. Ergebnisdiskrepanz sichtbar. Aufgrund der eng geführten

Konkurrenz ist seitens SO sicherlich auch Frustration mit im Spiel - unter der Oberfläche des für den Beobachter sichtbaren Interaktionsverhaltens in der Trainingsgruppe. Man muss bedenken, dass SO nicht nur gegen WH (im Duell der Konkurrenten) verliert, sondern auch noch hinter AM ins Ziel kommt; d.h. er schneidet nicht nur schlechter ab als sein direkter Konkurrent, sondern auch als der 20 Jahre ältere und schon lange nicht mehr aktive Trainer AM. - Möglicherweise ist das aber auch alles nicht als so gravierend einzustufen...

- Der genaue Modus des Spiels, bzw. der Grund des Spielabbruchs durch AM, bleibt im Verborgenen. Wenn der vorzeitige Spielabbruch die Funktion der Gesichtswahrung für SO hätte, dann drückt sich hiermit die prinzipielle Gleichberechtigung und Wertschätzung AMs für beide Torhüter aus. => Wie erwähnt, eine wichtige Rollenfacette seiner Arbeit als Spezialtrainer ist die Entspannung des angespannten Konkurrenzverhältnisses. Dazu gehört wohl auch, etwaige Frustrations- und Aggressionspotenziale kontextsensitiv zu erkennen und vorausschauend abzufedern.
- Es folgen zwei Minuten Pause. Wahrscheinlich zur Erholung für SO und AM. Diese sind im Rahmen der Übungsformausführung nämlich erheblich mehr gelaufen als WH.
- Welche Trainer-Überlegungen stecken hinter diesem Übungshandlungsschema? AM ist vermutlich bestrebt: die Muskeln und Sehnen aufzuwärmen/ zu dehnen; die Pass- und Wurfgenauigkeit zu fördern (Spielgestaltungsaufgaben des Torhüters); Spaß/ zwischenmenschliche Entspannung innerhalb der Trainingsgruppe zu bewirken.

Segment 7: (16 Minuten)

Protokollnotiz: 15.26 Uhr: TH-Trainer AM erklärt eine neue wettkampforientierte Spielform: Es soll darum gehen, vier nebeneinander platzierte (der seitliche Abstand beträgt ca. fünf Meter) Sponsoren-Embleme (Durchmesser ca. zwei Meter) am Zaun der Kopfseite von TF-1 zu treffen. Abschuss-/ Abwurfpunkt ist abermals ungefähr die vordere Markierungslinie des 16-Meterraums. (Den Auslaufbereich hinter der Torlinie - von schätzungsweise 10 Metern Länge - mitberücksichtigend, beträgt die zu bewältigende Zieldistanz ca. 25 Meter.) Im Unterschied zur vorherigen Übung geht es nun nicht um Schnelligkeit und Zielgenauigkeit, sondern „nur“ noch um die Genauigkeit. Es wird immer nacheinander geworfen/ geschossen, sodass jeder Teilnehmer die gleiche Anzahl von Würfeln/ Schüssen zur Verfügung hat. Jedes der vier Embleme muss nacheinander (mit einem Schuss und einem Wurf) getroffen werden; erst daran anschließend

darf man ein Emblem weiter nach rechts rücken. [Auch bei der Beobachtung der sich jetzt zutragenden Übungsausführung gewinne ich den Eindruck, dass den Beteiligten das wettkampforientierte Spiel wieder viel Spaß bereitet. Ich bin davon beeindruckt, wie genau die Torhüter sowohl mit ihren Schüssen als auch mit den Würfeln zielen können; nur ein einziger Ball fliegt während des Spiels über den Zaun. (Das Emblem ist nur etwa 1,5 Meter unterhalb der Zaunobergrenze positioniert.) Von der Beobachtung des spielerischen Wettkampfs der TH-Trainingsgruppe abgesehen, bin ich, je länger das Training dauert, mehr und mehr überrascht, dass ich immer noch der einzige Trainingszuschauer bin und dass kein anderes Mannschaftsmitglied auf dem Trainingsgelände zu sehen ist.]

- Die neue Übung fokussiert ebenfalls die Spielgestaltungsaufgaben des Torhüters.
- Es wird erneut zu gleichen Anteilen die Schuss- und die Wurfausführung trainiert.
- Die Laufkomponente fehlt im Gegensatz zur vorherigen Übung. Es geht hier offensichtlich nicht mehr um läuferische Schnelligkeit. Wenn die generelle Trainingslehre-Behauptung zutrifft, dass körperliche Erschöpfung für gewöhnlich auch einen Verlust der Konzentrationsfähigkeit zeitigt, dann wäre das Setting dieser Übung für den konditionell Benachteiligten (falls es diesen in der Torhüter-Trainingsgruppe gibt) im Vergleich zur vorherigen Übungsform vorteilhafter.
- Der Forscher zeigt sich davon beeindruckt, wie gut die Handelnden mit ihren Schüssen und Würfeln zielen können.
- Verwunderung des Forschers über die Szenerie: Keine anderen Mannschaftsmitglieder sind auf dem Trainingsplatz anwesend. Auch keine Trainingszuschauer/ Fans sind zugegen. Ist es die Regel, dass den Torhütern bei ihrer spezialisierten Trainingsarbeit niemand zusehen möchte?

Segment 8:

Protokollnotiz: 15.42 Uhr: Ich bemerke, dass zwei Personen am Zugangstor zu TF-1/TF-2 (also links von mir) stehen. Kurze Zeit später sind sie wieder verschwunden; und ich bleibe wieder der einzige Zuschauer auf dem Trainingsplatz.

- Drückt sich hier ein Desinteresse an der Arbeit der TH-Trainingsgruppe aus? Wären die Zuschauer vielleicht geblieben, wenn die Feldspieler auch

zu sehen gewesen wären? Ist das Interesse der Fußballfans an den Feldspielern generell größer als an der Arbeit der Torhüter?

Segment 9:

Protokollnotiz: 15.45 Uhr: WH gewinnt erneut bzw. wird als Erster fertig. Zwei Würfe später hat auch SO den letzten Treffer gelandet. TH-Trainer AM (selbst noch nicht fertig) beendet daraufhin das Spiel.

- Der Ausgang des Spiels ist enger! SO wird diesmal schon kurz nach WH fertig. Es ist keine so große Platzierungsdiskrepanz zu verzeichnen wie beim vorherigen Wettkampfspiel.
- Ist allen Beteiligten vorher klar, dass es um Platzierungen geht bzw. dass der jeweils Letztplatzierte nicht „gedemütigt“ wird? => „Rituelle Bestrafungen“ für den Verlierer eines spielerischen Wettkampfs (so wie später im Text noch anhand der Trainingsarbeit in der Feldspieler-Trainingsgruppe zu sehen sein wird) scheint es in der Torhüter-Trainingsgruppe nicht zu geben.

Segment 10: (16 Minuten)

Protokollnotiz: 15.46: Uhr: Ein neues Wettkampf-Spiel wird durch AM initiiert: Nun soll ein Ball über das große mobile Tor an der Kopfseite von TF-1 in ein kleines Tor (Maße etwa eineinhalb mal ein Meter) geschossen werden; der zu schießende Ball liegt etwa in Höhe der vorderen Markierungslinie des Sechzehnmeterraums. Anschließend wird mit der gleichen Aufgabenstellung wieder geworfen. Auch hierbei geht es nicht um Schnelligkeit; jeder Teilnehmer hat die gleiche Anzahl an Versuchen. [Meine bisherigen Eindrücke von einem recht guten Miteinander innerhalb der Trainingsgruppe bestätigen sich auch in diesem Spiel. Ich bin ein wenig verwundert, dass es bisher keine wirklich körperlich anstrengenden Trainingsübungen zum Fangen, Hechten/ Springen usw. zu sehen gab. Mit der Zeit gehe ich davon aus, dass ein Mannschaftstraining im herkömmlichen Sinne (d.h. alle Spieler und Trainer treffen sich gemeinsam auf dem Platz; körperlich-konditionell orientierte Trainingsaktivitäten und -inhalte stehen im Vordergrund) heute nicht mehr stattfinden wird; ich frage mich erneut: was machen die Feldspieler, wo sind sie?] Während der Durchführung des Spiels bemerke ich, wie AM mehrfach zu mir herüberschaut; möglicherweise hat er (vielleicht auch die beiden Anderen) dies vorher ebenfalls schon getan; wenn ja, ist mir dies aber aufgrund des ausgiebigen Notizenschreibens nicht aufgefallen. Erneut gewinnt WH dieses Spiel, da er

als Erster fertig wird. Er geht daraufhin zum Ziel-Tor und wirft SO und AM die Bälle (im Falle eines Fehlversuchs) wieder zurück.

- Das Schuss- bzw. Wurf-Ziel ist abermalig nur sehr klein dimensioniert. Wie schon in den vorherigen Übungen zu beobachten war, gelten folgende Rahmenbedingungen: im Vordergrund stehen die Spielgestaltungsaufgaben des Torhüters; Schießen und Werfen - zu gleichen Teilen - auf konkrete Ziele; spaßorientierter Wettkampfmodus; gleichberechtigte Anzahl der Zielversuche; ein in körperlich-konditioneller Hinsicht nicht wirklich forderndes Übungssetting.
- Bisherige Übungszeitanteile (Zwischenfazit): Zeit auf dem Platz: ca. 60 Minuten; Kommunikation (ohne körperliche Aktivität): ca. 17 Minuten; Durchführung von diversen Übungsformen: ca. 43 Minuten, davon mit körperlicher Anstrengung: ca. 13 Minuten; ohne körperliche Anstrengung: ca. 30 Minuten. Bei den bisher absolvierten Übungsformen standen ausschließlich die GA des TH-Spiels (Pass-/ Wurfgenauigkeit) im Vordergrund!
- Ist das (gute) Miteinander tatsächlich so entspannt? Oder ist unter der Oberfläche evtl. auch - oder vielleicht sogar vorrangig - eine Form des strategischen Handelns (seitens SO/ WH) tonangebend? Gezieltes Aufzeigen von Kooperationsgeist gegenüber dem Vorgesetzten AM?
- Verwunderung des Forschers hinsichtlich der recht geringen Intensität der Trainingsarbeit. Was könnten planerische Schwerpunkte (Aufgabenbereich von AM) der Trainingsarbeit vom Montag sein?
- Vermutlich ist es naiv, davon auszugehen, dass jede Trainingseinheit nach einer gemäßigten Aufwärmphase eine ausgiebige, körperlich-konditionell anstrengende (Forderungs-) Phase beinhaltet.
- Die Ablauflogik resp. die Planungsdimension der Übungshandlungsschemata und Modalitäten, ist wohl - wenn überhaupt - erst im Rückblick auf die gesamte Trainingswoche rekonstruierbar.
- Festzuhalten bleibt, dass bisher keinerlei Übungsformen zu den Torverhinderungsaufgaben des Torhüters (Fangen, Bälle aufnehmen und abwehren etc.) zu verzeichnen gewesen sind.
- Die Torhüter-Trainingsgruppe ist völlig alleine auf dem weitläufigen Trainingsgelände. Keine anderen Mannschaftsmitglieder sind anwesend!
- Den Umstand berücksichtigend, dass die drei bis jetzt nur am Rande Torhüter-Übungsarbeit (im engeren Sinne) vollziehen, wäre vorstellbar

gewesen, dass auch eine integrative Trainingseinheit, in der die Feldspieler und Torhüter gemeinsam üben, hätte stattfinden können. Das, was die Torhüter bisher trainierten, hätten, bis auf das zielgenaue Werfen, die Feldspieler genauso angemessen ausführen können. Ein trainingsgruppen-integratives Üben fand aber nicht statt - warum? Wahrscheinlich, weil alle Beteiligten davon ausgingen und ausgehen, dass die generellen Übungsanforderungen von Torhütern und Feldspielern im Prinzip hinreichend unterschiedlich sind. Und dies gilt wahrscheinlich auch für den Fall, dass faktisch, für gewisse Momente/ Phasen, keine derart stark abweichenden Übungsaufgabenkonstellationen zu verzeichnen sind. Die Trainingsgruppen-Segregation ist mittlerweile institutionell verankert und anerkannt von allen sportlichen Verantwortungsträgern im Bereich des Profifußballs. Der Sinn und Zweck des spezialisierten Torhüter-Trainings wird heutzutage nicht mehr prinzipiell infrage gestellt.

- Der Forscher weiß nicht, was die Feldspieler-Trainingsgruppe gerade tatsächlich tut. Wenn diese heute bspw. die Aufgabe hätte - was aufgrund ihrer Nichtanwesenheit auf dem Trainingsgelände im Bereich des Möglichen wäre - ein forderungsintensives Lauftraining (im Wald oder an einer anderen hierfür besonders geeigneten Örtlichkeit außerhalb des Trainingsgeländes) zu absolvieren, dann wäre die vernehmbare Trainingsgruppen-Segregation wiederum ohne Weiteres nachvollziehbar. Ein Torhüter muss nicht in gleichem Maße über Konditions- und Sprintfähigkeiten verfügen wie ein Feldspieler.
- Explizite Wahrnehmung des Forschers durch die Beforschten. Hat dies einen bedeutsamen Einfluss auf die Übungsgestaltung/ das Handeln der Beforschten? Wohl eher nicht...
- WH gewinnt erneut ein Wettkampfspiel zur Übung der Pass- und Wurfgenauigkeit.

Segment 11:

Protokollnotiz: 16.02 Uhr: Jetzt trifft auch TH-Trainer AM seinen letzten Ball; daraufhin beendet er das Spiel.

- TH-Trainer AM wird erneut Zweiter; SO wird zum zweiten Mal Letzter. Die bisherigen Platzierungen im Überblick: WH bisher: 3x Platz 1; AM bisher: 2x Platz 2, 1x Platz 3; SO bisher: 2x Platz 3, 1x Platz 2.

- Der jeweils Letztplatzierte wurde bisher in keinem Fall solange weiterbeschäftigt bis er die geforderte Aufgabenstellung tatsächlich (d.h. bis zum ursprünglich vorgesehenen Ende) absolviert hat. Es geht also scheinbar stets um Platzierungen, wobei der dritte und letzte Platz automatisch nach der Ermittlung des zweiten Platzes feststeht. Es erfolgt *keine* „rituelle Bestrafung“ - wie gesagt, nicht mal die erschöpfende Vollendung des vorgesehenen Übungszielinhalts wird gegenüber dem Letztplatzierten eingefordert. Dies zeigt, wie labil das soziale Beziehungsgleichgewicht innerhalb der Torhüter-Trainingsgruppe ist.

Segment 12: (3 Minuten)

Protokollnotiz: 16.03 Uhr: Eine letzte spielerische Übung zum zentimetergenauen Schießen/ Werfen folgt. Aus etwa 16 Metern soll der linke Pfosten des mobilen Tores getroffen werden.

- Es folgt die insgesamt vierte Übung mit den zuvor skizzierten Übungsparametern (zum zielgenauen Schießen/ Werfen).

Segment 13:

Protokollnotiz: 16.06 Uhr: Ein weiterer potenzieller Zuschauer erscheint auf dem Trainingsplatz. Er kommt auf mich zu und fragt „wo die anderen sind“? Ich erwidere, dass ich das nicht wüsste. Daraufhin geht er wieder weg.

- Siehe den Kommentar zu Segment 8.
- Obschon die TH-Trainingsgruppe keine „destruktive“ Torverhinderungsarbeit trainiert, sondern „gestaltend-konstruktiv“ Elemente des Angriffsspiels einübt, ist dies für den potenziellen Zuseher offensichtlich nicht von so großem Interesse, als dass er dem Torhüter-Training weiterhin beiwohnen wollte.
- Ich frage mich, was passiert wäre, wenn eine Gruppe von Feldspieler einer ähnlichen Tätigkeit nachgegangen wäre? Wären dann mehr Trainingszuschauer gekommen/ geblieben?

Segment 14:

Protokollnotiz: 16.11 Uhr: Die Übung wird beendet. [Aufgrund einer Lücke in meinen Notizen kann ich beim Verfassen des Protokolls leider nicht mehr rekonstruieren, welches Mitglied der TH-Trainingsgruppe das Spiel gewonnen hat.] Es folgt eine kurze Unterhaltung der Protagonisten.

- Siehe Protokollnotiz.

Segment 15: (12 Minuten)

Protokollnotiz: 16.12 Uhr: Eine neue Form des spielerischen Wettkampfes wird initiiert: Die Mitglieder der TH-Trainingsgruppe spielen nun eine Art „Fußball-Golf“, d.h. es werden mehrere Ziele auf dem weitflächigen Gelände in TF-1/ TF-2 angespielt (z.B. Tore bzw. Pfosten oder die Tür von der Gerätehütte). Die kumulierte Schlaganzahl (Schussversuche) ist der Gewinnmaßstab. Das Geschehen am ersten „Loch“ kann ich noch gut beobachten; die Strecke führt an meinem Beobachtungsort vorbei, auf das gegenüberliegende mobile Tor (am unteren Ende von TF-1). SO schafft es erst mit sieben Schussversuchen „einzulochen“; er [wirkt abzulesen an seiner Körpersprache] recht enttäuscht. Die Dreiergruppe bewegt sich räumlich immer weiter von mir weg. Sie drehen praktisch eine Runde um den gesamten Trainingsplatz und spielen verschiedene Ziele an. Ich kann bald nicht mehr nachvollziehen, wer wie viele „Schläge“ benötigt hat. Das Endziel bzw. das letzte „Loch“ ist jedenfalls wieder das obere mobile Tor in TF-1.

- Erneut steht die in den Komplex der Spielgestaltung einzuordnende Aktivität des Ziel-Schießens im Vordergrund der Übungsarbeit. Nun wird nur noch geschossen, nicht mehr geworfen.
- Die erfolgreiche Bewältigung der Übungsform erfordert nicht nur ein zielgenaues Schießen (wie in den Übungen zuvor), sondern auch eine vorausschauende räumliche Planung der Teilziel-Schussversuche, um mit so wenig wie möglichen Versuchen „einzulochen“.
- SO ist am ersten Loch zum wiederholten Mal der Letztplatzierte. Die Enttäuschung, welche seine Körpersprache verrät, könnte eine Sammel-Resonanz auf seinen Misserfolg in den bisher zu beobachtenden Übungsformen sein. Möglicherweise ist das von SO zum Ausdruck gebrachte „Sichhängen-Lassen“ als ein situativer Reflex einzuordnen? Vielleicht ist der von ihm verratene Misserfolg aber auch von größerer Tragweite? Denn SO

wurde vor zwei Wochen, nach immerhin 28 Saisonspielen in Folge, vom Chef-Trainer wieder zur Nummer Zwei degradiert und damit WH zur Nummer Eins befördert. Diesen Umstand berücksichtigend wäre es möglich, dass es SO - aufgrund seiner großen Enttäuschung bzw. seines Ärgers über die statustechnische Rückstellung; dies eben auch noch am Montag der Beobachtungswoche - an dem notwendigen Maß an Motivation und Konzentration gefehlt hat. (Zum emotionalen Umgang mit einer Statusdegradierung siehe das Interview mit Informant Tim; im Portraitkapitel 4.1 die Segmente 11 und 16).

- Im Unterschied zu den bisherigen Übungen (welche im Prinzip immer das gleiche Ziel fokussierten und damit im Laufe der Spieldurchführung eine Gewöhnung an die Ziel-Parameter und eine Nachjustierung gewisser Wurf-/ Schussausführungsmomente ermöglichten) ist die Herausforderung dahingehend verändert, dass das Ziel nun kontinuierlich ein anderes ist.

Segment 16:

Protokollnotiz: 16.24 Uhr: Das „Fußball-Golf“ ist beendet; wer der Gewinner ist, kann ich nicht mit Gewissheit sagen.

- Hier werden die Grenzen der Beobachtungsmöglichkeiten des Forschers deutlich: Er ist nicht nahe genug am Interaktionsgeschehen dran, um die Übungshandlungsschemainhalte und die interaktiven Ausführungsaktivitäten detailliert „einzufangen“.

Segment 17: (7 Minuten)

Protokollnotiz: 16.25 Uhr: AM erklärt ein neues Genauigkeitsspiel. Er holt das kleine mobile Tor heran und stellt es in das große mobile Tor. (Das letztere dient als Ball-Fangeinrichtung). Nun soll, aus etwa 20 Metern Entfernung, der Ball ohne Bodenberührung, also im Direktflug, in das kleine Tor geschossen werden. AM gewinnt, freut sich lautstark und beendet das Spiel. Alle bis dato benutzten Bälle werden zurück in die Netze gepackt.

- Unveränderte Übungsarchitektur. Auch hier gilt: ausschließlich Schießen auf ein Ziel; kein Ziel-Werfen.

- Spiel mit dem Fuß; GA im Rahmen des TH-Spiels (Wettkampfmodus-Relevanz: Abstöße, Rückpässe, taktische Spieleröffnung).
- Erstplazierter ist TH-Trainer AM - aber warum beendet er das Spiel gleich im Anschluss? Sonst wird doch immer auch noch der zweite und dritte Platz ausgespielt?
- AM freut sich lautstark (Zeile 149 f.); AM setzt nicht nur die Übungsshandlungsschemata, sondern lebt auch deutlich erkennbar vor, wie die Übungsformen verstanden bzw. ausagiert werden sollen! Hier und auch bisher: spaßorientierter Wettkampf in Spielform (siehe Segment vier, zum Rollenprofil AMs). Einem angespannten Duellieren der beiden Kontrahenten beugt er alleine schon durch die Planung/ Gestaltung der Übungsarchitektur vor. Es geht hier, wie schon erwähnt, nur am Rande um das TH-Spiel bzw. die Hauptaufgabe des Torhüters im Wettkampf (Bälle halten, Torgefahr vereiteln). Dieser Umstand entspannt das Konkurrenzdenken und -verhalten der Kadertorhüter spürbar. Hinzu kommt die Situationsmodulation durch AMs Interaktionsverhalten: Einforderung einer spaßorientierten Spiel-/ Wettkampfhaltung seitens SO/ WH. Auch wenn AM durch seine permanente, annähernd gleichberechtigte Teilnahme an den Spielübungen als „Einer von Ihnen“ wirkt, so ist er dennoch ihr Vorgesetzter bzw. ein Mitglied, in erster Linie ein Angehöriger des Trainerstabes und somit Entscheidungsträger über Nominierung und Degradierung. Seine Rollendefinition scheint während der Trainingsarbeit stetig zu wechseln: mal ist er gleichberechtigter Teilnehmer, mal Vorgesetzter. Das erfordert Authentizität, Persönlichkeit, Souveränität. AM repräsentiert die Erwartungshaltung des Trainerteams: Konkurrenzdenken und Egozentrismus sind bis zu einem gewissen Grad erwünscht. (Der für das soziale Feld des Profifußballs konstitutive Leistungsgedanke und die hiermit zusammenhängenden Verdrängungs- und Fluktuationsmechanismen befördern solches „Ich-AG-Streben“ natürlich irgendwo zwangsläufig.) Trotzdem darf - im Interesse des Hauptarbeitsverlaufs (übergeordnetes Ziel: Erfolg der Mannschaft/ des Vereins; Teilfaktoren: Arbeitsatmosphäre, Teamgeist, Kooperationsbereitschaft etc.) - nicht vergessen werden, mit dem Konkurrenten respektvoll und korrekt umzugehen. Stichwort: „sozialer Verhaltenskodex“ (siehe Zeitungsartikel aus dem August).

Segment 18:

Protokollnotiz: 16.32 Uhr: Die Dreiergruppe geht nun mit den Bällen auf eine Zahlen-Torwand zu, die vor dem Geräteschuppen fest installiert steht. (Siehe Gelände-Skizze; diese Torwand ist nicht - wie die meisten anderen auf Spiel- oder Bolzplätzen - mit zwei Löchern zum Durchschießen ausgestattet, sondern - ohne jegliche Löcher - mit drei Zahlenreihen zu je acht Ziffern.) Es gilt eine Zahlenkombination zu treffen. Ob es bei diesem Spiel einen Gewinner gibt, kann ich leider nicht ausmachen.

- Die Übungsarchitektur ist im Prinzip unverändert: Ziel-Schießen - nicht Ziel-Werfen!
- Zwischenfazit zu den bisher beobachteten Übungsformen: Gesamttrainingszeit bisher 90 Minuten, davon: Kommunikation ohne körperliche Aktivität: ca. 17 Minuten; Übungsformen mit nennenswerter körperlicher Anstrengung (Wurf/ Schuss): ca. 13 Minuten; Übungsform ohne nennenswerte körperliche Anstrengung ca. 60 Minuten, davon: Ziel-Werfen und Ziel-Schießen: ca. 27 Minuten; nur Ziel-Schießen: ca. 41 Minuten; nur Ziel-Werfen: 0 Minuten.

Segment 19:

Protokollnotiz: 16.38 Uhr: Mit den Ballnetzen verlässt die Gruppe das Gelände TF-1/ TF-2 und geht durch eine kleine Tür im Zaun (hinter dem Geräteschuppen). [Ich frage mich, ob dieser Abgang etwas mit mir bzw. meinen Dokumentationsaktivitäten zu tun hat. Nachdem ich AM einige Male direkt zu mir herüberschauen sah, hatte ich irgendwie den Eindruck, dass sich die Gruppe durch meine permanente Anwesenheit und Schreiberei gestört fühlen würde.] Nachdem sie durch die Hintertür verschwunden sind, packe ich meine Sachen und gehe durch das Hauptzugangstor ebenfalls runter vom Gelände TF-1/ TF-2. Ich sehe die Drei nun wieder; sie sind auf das TF-3 gegangen und tragen ein weiteres Wettkampfspiel aus. Ich stelle mich an den oberen rechten Rand von TF-3 (siehe Gelände-Skizze) und beobachte sie weiter. [Ich kann nicht behaupten, dass ich mich in diesem Moment besonders wohl in meiner Beobachterhaut fühle; ich verfolge die TH-Trainingsgruppe schließlich buchstäblich „auf Schritt und Tritt“. Ich frage mich, nachdem sie mich auch während ihres Spiels im TF-3 erneut wahrgenommen haben, was sie wohl von mir denken?]

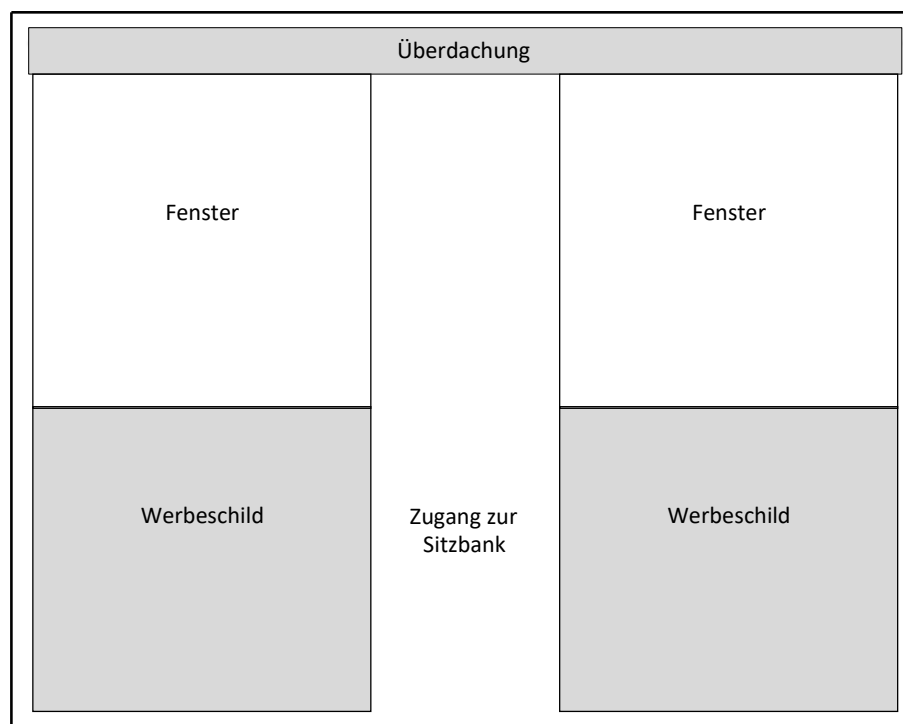
- Der Umzug der Trainingsgruppe von TF-1/ TF-2 nach TF-3 hat wohl weniger mit der Anwesenheit des Beobachters zu tun als vielmehr mit der

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

materiellen Ausstattung vom TF-3 - im Hinblick auf die Realisierung des nachfolgenden Wettkampfspiels (siehe unten).

Segment 20: (13 Minuten)

Protokollnotiz: 16.40 Uhr: Bei diesem Spiel geht es darum - ähnlich zum „Darts-Spiel“ - Ziele in dem Ersatzbankbereich von TF-3 zu treffen. (Die „Hütte“ befindet sich etwa auf Höhe der Mittellinie des Platzes; aus Platzgründen konnte dieser Bereich nicht in der Gelände-Skizze vermerkt werden). In der Vorderansicht sieht der Ersatzspielerbereich etwa wie folgt aus:



Aus dem Mittelkreis von TF-3 wird nun auf die Ziele geworfen. Mir scheint, dass es einen Unterschied in der Wertigkeit von Zugangs- und Fenstertreffern gibt. Fest steht für mich jedenfalls nach einer Weile des Zusehens, dass nur solche Bälle wirklich als Volltreffer zählen, die nach einem ursprünglichen Treffer auch wirklich innerhalb der Ersatzbankhütte liegen bleiben; wieder herausrollende Bälle gelten als Fehlversuche. Das Spiel verläuft in meiner Wahrnehmung ausgeglichen; hin und wieder hat einer der drei das Pech, dass ein eigentlich getroffener Ball wieder aus der Hütte herausrollt. Einen Gewinner kann ich nicht ausmachen. [Die Protagonisten scheinen auch beim Darts-Spiel wieder mit Spaß bei der Sache zu sein.]

- Abwurfgenauigkeit wird geschult (Spielgestaltungsaufgabe).

- Nur Ziel-Werfen (ca. 13 Minuten lang), kein Ziel-Schießen.
- Torhüter-Trainer AM ist unverändert als gleichberechtigter und niveauadäquater Wettkampfteilnehmer zu identifizieren. In diesem Übungsbe-
reich des TH-Spiels macht der hohe Altersunterschied zwischen AM und
WH/ SO offensichtlich wenig aus. Seine chronischen Kniebeschwerden
(siehe Interview) scheinen hierbei auch keine gravierende Behinderung
darzustellen.

Segment 21: (4 Minuten)

Protokollnotiz: 16.53 Uhr: Die Dreiergruppe packt die Bälle zusammen und geht zur Eckfahne. (Unten rechts im TF-3 - nicht in der Gelände-Skizze zu sehen; mein Beobachtungsplatz ist oben rechts - in der Gelände-Skizze zu sehen). Nun geht es da-
rum, einen Eckball *direkt* in das Tor zu schießen. Jeder Teilnehmer hat drei Versuche;
alle schießen mit links (vermutlich, um dem Ball den notwendigen Effekt geben zu kön-
nen). Mir scheint, dass alle drei grundsätzlich mit rechts besser schießen können als
mit links. Die Schüsse fliegen zwar alle relativ weit, dennoch kann schlussendlich nie-
mand ein Tor erzielen. Einige Bälle fliegen soweit, dass sie nur wenige Meter von mei-
nem Beobachtungsplatz entfernt liegenbleiben. [Zu diesem Zeitpunkt meiner Be-
obachtungstätigkeit habe ich den Eindruck, dass sich an den von mir beobachteten
Sachverhalten am heutigen Tage nichts mehr grundlegend ändern wird. Ich muss ehr-
lich zugeben, dass mein relativ ungutes Gefühl, die drei Torhüter auf Schritt und Tritt
zu beobachten bzw. zu verfolgen, mit dem räumlichen Wechsel in TF-3 noch einmal
angestiegen ist. Ich gehe davon aus, dass sie demnächst auf die andere Eckball-Posi-
tion (auf meine Seite) wechseln werden. Um einer Konfrontation zu entgehen, be-
schließe ich, die heutige Beobachtungseinheit zu beenden].

- Eine weitere spielerische Wettkampfform ohne körperliche Anstrengung. Ziel-Schießen mit dem „schwachen“ Fuß/ Bein. Hier dokumentiert sich die Anforderung an einen modernen Torwart in puncto Beidfüßigkeit.
- Ende der Beobachtung. Zeitliche Sequenzaufgliederung - was ist passiert, was ist nicht passiert?! Anwesenheit auf dem Gelände ca. 2 Std./ 120 Mi-
nuten, davon: Kommunikation ohne jegliche körperliche Aktivität ca. 17
Minuten; Übungsform mit nennenswerter körperlicher Anstrengung ca. 13
Minuten; Übungsform ohne nennenswerte körperliche Anstrengung ca. 77
Minuten, davon: Ziel-Werfen und Ziel-Schießen ca. 27 Minuten; nur Ziel-
Schießen ca. 45 Minuten; nur Ziel-Werfen ca. 13 Minuten.

- Es wurden ausschließlich Elemente der offensiven Spielgestaltungsaufgaben der Torhüter-Positionsrolle thematisiert/ trainiert. Es gab nicht eine einzige Übungsform zur (defensiven) Torverhinderungsaufgabenstellung zu verzeichnen!
- Erwähnenswert ist zudem die Tatsache, dass die Torhüter-Trainingsgruppe während der *gesamten* Zeit alleine auf dem Trainingsplatz war. Kein anderes Teammitglied war weit und breit zu sehen.

Trainingseinheit vom Dienstag (Teil 1)

Textzeilen 214 bis 441 im Originaldokument (ethnographische Berichte).

Offizieller Trainingsbeginn war laut Vereinshomepage um 10.00 Uhr.

Segment 22:

Protokollnotiz: 10.22 Uhr: Aufgrund eines Staus auf der Autobahn komme ich nicht rechtzeitig auf das Gelände, um zu sehen wie das Training beginnt. Nach der Ankunft nehme ich sofort meinen üblichen Beobachtungsplatz ein. Zunächst ein paar Worte zur Szenerie: TH-Trainer AM ist mit SO und WH alleine in der oberen Hälfte von TF-1 beschäftigt. Ansonsten sind nur drei weitere Feldspieler und der Ko-Trainer UM auf dem Platz anwesend. Außer mir sind noch 14 Trainingszuschauer zu sehen, darunter einige Kinder. [Wie am gestrigen Tag bin ich auch heute über die geringe Anzahl der auf dem Platz trainierenden Feldspieler verwundert. Auch Chef-Trainer MB habe ich noch nicht gesehen. Persönlich empfinde ich es als angenehm, dass ich nicht, so wie gestern, der einzige Trainingszuschauer bin. Ich gehe trotzdem davon aus, dass mich die Mitglieder der TH-Trainingsgruppe wiedererkennen. Es wird mir wohl nicht mehr möglich sein - im Gegensatz zur Beobachtungsserie beim Erstligisten - mich in der Menge der Trainingszuschauer und Journalisten zu verstecken.]

- Gleichzeitige Präsenz einer Feldspieler- und der Torhüter-Trainingsgruppe auf dem Platz (TF-1/ TF-2).
- Da der Beobachter nicht pünktlich zum Trainingsbeginn erscheint, verpasst er vermutlich das jeweilige Aufwärmprogramm der Trainingsgruppen.
- Es sind neben den Mitgliedern der Torhüter-Trainingsgruppe nur drei weitere Feldspieler anwesend. Es verwundert, dass nur so wenige Feldspieler auf dem Platz zu sehen sind - warum ist das so? Was zeichnet die anwesenden Feldspieler statusmäßig aus? Was unterscheidet sie von den nicht

anwesenden? Die anwesenden Feldspieler trainieren unter Anleitung des Assistenz-Trainers UM. Wo ist der Chef-Trainer MB? Dieser war gestern auch schon nicht anwesend. Ist er bei der Mehrheit der Feldspieler, in einer anderen Feldspieler-Trainingsgruppe, und leitet dort das Training?

Segment 23: (5 Minuten)

Protokollnotiz: 10.27 Uhr: Nach einigen Laufübungen spielen sich die drei Feldspieler nun in einem gemäßigten Tempo Pässe im Dreieck zu. [Ich frage mich, ob die drei anwesenden Feldspieler vielleicht Rekonvaleszenten sind; also sich im Aufbautraining nach Verletzungen befindliche Spieler, die das konventionelle Trainingspensum noch nicht schaffen können bzw. sollen? Was tun die anderen Feldspieler wohl gerade?] Die Torhüter SO und WH bekommen abwechselnd von AM harte Volley-Schüsse auf Brusthöhe zugespielt. [Zum „einfachen“ Fangen; bei dieser grundlegendsten aller Fangübungen sind nur sehr wenige Fehlgriffpotenziale enthalten; der TH braucht im Grunde nur die Hände hochzunehmen und hinter den Ball zu bringen. Hierbei geht es vor allem darum, ein Handhabungsgefühl für den Ball zu entwickeln.]

- Der Beobachter vermutet, dass es sich bei der Feldspieler-Trainingsgruppe um Rekonvaleszenten handeln könnte. Wäre dies tatsächlich der Fall, zeigt die sichtbare Szenerie den hohen Spezialisierungsgrad (der individualisierten Spielerbetreuung) an, mit dem aktuell im Profifußball verfahren wird. Es wird extra ein Übungsleiter (Ko-Trainer UM) damit beauftragt, die sich im Aufbau befindlichen Spieler an ihre Belastungsgrenzen heranzuführen.
- Die Spezialisierungsaspekte innerhalb des Trainer-Teams sind natürlich ebenso zu erkennen an der Trainingsarbeit der TH-Trainingsgruppe. Diese hat gestern ausschließlich für sich alleine trainiert. Es ist permanent ein Spezial-Trainer (AM) anwesend, um sich den besonderen Belangen der Torhüter zu widmen. => TH-Training als eine feste Institution. Das war früher - also zu den Aktivenzeiten der Informanten Karl, Gerd, Tim usw. (siehe Rossol, 2019, Kapitel 4) - noch nicht gegeben!
- Bei der Arbeit in der TH-Trainingsgruppe geht es nun zum ersten Mal in dieser Trainingswoche, zumindest ansatzweise, um die TVA. Gestern lag der Übungsfokus ausschließlich auf den Spielgestaltungsaufgaben (Abwurf, Passgenauigkeit, Spieleröffnung etc.).
- Das zu beobachtende „leichte Fangen“ des Balls ist als eines der elementarsten Momente im Komplex der TVA zu klassifizieren. Im Prinzip - und

natürlich erst recht auf dem Niveau der Profi-Torhüter - sind bei dieser Aufgabe keine Fehler- und Kontingenzpotenziale gegeben. Es gilt sich hierbei in einer grundlegenden Dimension des eigenen Könnens zu versichern. Der Schwierigkeitsgrad ist sehr gering: „untere Grenze“ des Anforderungsniveaus im Rahmen der TVA.

- Obwohl beide Trainingsgruppen (Feldspieler und TH) gemeinsam auf dem Platz anwesend sind, sind keine integrativen Übungsformen zu verzeichnen. Beide Gruppen gehen ihrer eigenen/ speziellen Trainingslogik nach.

Segment 24: (5 Minuten)

Protokollnotiz: 10.32 Uhr: Die Übungsaufgabe der TH-Trainingsgruppe wird auf Befehl von AM gewechselt: Es steht immer nur ein TH - entweder WH oder SO - im Tor. AM und WH bzw. SO positionieren sich seitlich des mobilen Tores, in etwa elf Metern Entfernung zum Tor. Die beiden jeweiligen Schützen bringen abwechselnd harte Volley-Schüsse aufs Tor. Der sich jeweils im Tor befindliche TH (SO/ WH wechseln sich ab; nur AM bleibt fester Schütze) muss von links nach rechts eilen, um die Schüsse zu halten. Indessen werden auch bei dieser Übung die Bälle „auf Mann“ bzw. Brusthöhe geschossen, sodass ein Zum-Ball-Hechten nicht erforderlich ist. Zeitgleich halten die Feldspieler gemeinsam (im Dreieck) den Ball hoch. Derjenige Feldspieler, welcher für das Fallen des Balls auf den Boden verantwortlich ist, muss zehn Liegestütze absolvieren.

- Das „einfache Fangen“ - als die elementarste und einfachste Grundform der Torverhinderungsaufgabenstellung - bleibt auch in der neuen Übungsform als Hauptaufgabe bestehen. Als Ausführungskomponente kommt nun die schnelle seitliche Laufbewegung entlang der Torlinie hinzu. Eine Anforderungssteigerung im Vergleich zur vorherigen Übungsform ist festzustellen. Es wird ansatzweise deutlich, dass die reaktive Torverhinderungsaufgabenstellung mehr umfasst als bloßes Ballfangen bzw. Ballabwehren. Auch das zügige Bewegen in seitlicher Richtung (Schnellkraftaspekte) und die Koordination von seitlicher Körperstellungs- und Oberkörperbewegung (zum letztendlichen Fangen des Balls) sind Bestandteile des Handlungsproduktes Torverhinderung.
- „Im Tor stehen“ bedeutet also nicht nur im Wortsinn „stehen“, sondern das Torhüter-Spiel umfasst auch, mithilfe konstellationsangemessener Schnellkraft- und (Körperteil-) Koordinationsbewegungen rechtzeitig zur

eigentlichen Hauptaufgabe, d.h. der finalen Torverhinderung, zu gelangen.

- AM ist nun nicht mehr gleichberechtigter Spielpartner, so wie gestern, sondern fest mit der Aufgabe als Ballschütze beschäftigt. SO/ WH wechseln sich gleichberechtigt bei den Übungsaufgaben ab; keiner der beiden wird bevorzugt bzw. benachteiligt. Eine spielerische Spaßkomponente ist aktuell, im Gegensatz zu gestern, nicht zu vernehmen. AM ist kein gleichberechtigter Wettkampfspiel-Teilnehmer mehr, sondern fachmännischer Beobachter der Übungsausführung.
- Die Feldspieler-Trainingsgruppe befasst sich mit der Übungsform „Ball (gemeinsam) mit dem Fuß hochhalten“. Diese spielerische Technikübung besitzt nur eine marginale Wettkampfrelevanz. Sie dient sicherlich mehr der Ballgewöhnung oder der körperlichen Entspannung. Es handelt sich um keine konditionell fordernde Trainingsübung; das Hochhalten des Balles erfordert jedoch Konzentrations- und Koordinationsvermögen (Augen-Ball-Fuß).

Segment 25: (7 Minuten)

Protokollnotiz: 10.37 Uhr: Die Übungsform der TH-Trainingsgruppe wechselt. AM ist fester Mittelschütze. SO/ WH (abwechselnd) sind seitliche Schützen (dies zuerst von links). Aus einer Entfernung von etwa elf Metern werden harte flache Schüsse auf das Tor gebracht. Auch bei dieser Übung ist dem Torhüter vorher bewusst, aus welcher Richtung der Ball geschossen wird. [Klarheit über das Übungshandlungsschema bzw. die Torschuss-Situation; jeder Ball ist prinzipiell berechenbar. Damit ist das Fehlgriffpotenzial von vorneherein erheblich gemindert.] Dessen ungeachtet müssen sich die Torhüter sehr zügig von der Mitte des Tores zur Seite bewegen, da die Schussfrequenz schon recht hoch ist. Zeitgleich absolvieren die drei Feldspieler mehrmals einen Slalom-Laufparcours, dies aber in gemäßigtem Tempo. Die Markierungsstangen hatte Ko-Trainer UM während des Balljonglierens (siehe oben) aufgebaut.

- Erneute Anforderungsverschärfung entlang der TH-Übungsformen. Im Anschluss an die abgeleistete Seitwärtsbewegung wird ein flacher Ball geschossen. Ein Hechten/ Fallen auf die Körperseite ist nun erforderlich, um den Ball final zu halten.
- Wie zuvor auch: Den Torhütern ist vorher klar durch AM kommuniziert worden, welche Schussparameter bei der TVA-Übung relevant sein werden. Sie werden nicht - wie im realen Wettkampf - darüber im Unklaren

gelassen, wohin der Ball (durch den Gegner) geschossen wird. Die Kontingenzmomente sind bei dieser Übungsform folglich sehr gering. Die hier simulierte TVA ist verhältnismäßig einfach zu bewerkstelligen. In Anlehnung an John Dewey könnte man anlässlich der von AM kreierten Übungsformen zur TVA von einer simulierten „problematischen Situation“ sprechen. Zielperspektive (seitens SO/ WH): Vergewisserung der eigenen Handlungskompetenzen im Bereich der TVA, unter grundsätzlich vorhandenen, jedoch von AM (per Übungsformarchitektur) systematisch reduzierten Kontingenzrahmenbedingungen. Nach der erfolgreichen Absolvierung der gestellten Aufgabe sollen SO und WH jeweils selbstkonzeptwirksam verinnerlichen: „Meine psychomotorisch abrufbaren *habits* sind geeignet, um den (annähernd) wettkampf-konformen Anforderungen zu entsprechen.“ => AM etabliert ein Übungshandlungsschema, das einer simulierten fairen „problematischen Situation“ entspricht. Diese Aufgabenstellung ist relativ leicht zu lösen (es fallen keine Gegentore); die „problematische Situation“ wird also bewältigt; vermutliches Übungsziel: positive Selbsterfahrung angesichts einer idealtypischen, im Wettkampfmodus etwaig in ähnlicher Form auftretenden Spielentwicklungskonstellation. Rückversicherung der eigenen Handlungskompetenzen als TH. => Vgl. hierzu auch: Prohl, 2012, S. 61, 67 f. und die Konsel-Autobiographie.

- Zum Stichwort „Sicherheitsgefühl“: Unter Umständen sagt manch einer, der dieses Analysedokument liest, dass ich an dieser Stelle zu viel hinein interpretiere?! - Dann sei im Gegenzug die Frage erlaubt, warum AM den Torhüter SO/ WH nicht von Anfang an die Bälle „links und rechts um die Ohren pfeffert“ (wie z.B. später im Protokoll zu sehen ist)?! Da muss es ja einen Grund für geben...
- Die Feldspieler-Trainingsgruppe absolviert, nunmehr ohne Ball, einen Slalom-Laufparcours. Hierbei geht es wohl nur am Rande um die Steigerung der Konditions- und/ oder Schnellkraftressourcen, sondern eher um die gemäßigte Belastung von bestimmten Muskelgruppen/ Körperstellen.

Segment 26: (6 Minuten pro Seite; insgesamt 12 Minuten; siehe Segment 27)

Protokollnotiz: 10.44 Uhr: Die Übungsaktivität der TH-Trainingsgruppe wird in ähnlicher Form fortgesetzt. AM schießt weiterhin aus der Mittelposition (flach); SO/ WH - wechselweise - volley von der Seite. Die Härte und Frequenz der Schüsse verschärft sich zusehends; obschon SO/ WH jederzeit wissen, wo die Schüsse ihr Ziel finden, müssen sie sich nun richtig strecken und anstrengen. TH-Trainer AM feuert den jeweils

im Tor befindlichen TH lautstark an (z.B.: „los(!), komm' hoch!“). Als es SO in einem einzigen Fall nicht gelingt, einen Volley-Schuss abzuwehren, ärgert er sich (für mich deutlich zu erkennen). [Dieser Schuss ist wie gesagt auch das einzige Gegentor, das ich überhaupt fallen sehe; in allen anderen Situationen gelingt es den Torhütern, die geschossenen Bälle abzuwehren und ein Gegentor zu verhindern].

- Steigerung in puncto Schussfrequenz und -härte; hinzu kommt das Kontingenzmoment, dass SO/ WH nun nicht mehr hundertprozentig klar ist, in welchem Schusswinkel (Höhe) die Bälle - per Volleyschuss von AM - auf das Tor geschossen werden. Es zeichnet sich ab, dass die Übungsformen sukzessive immer „problematischer“ bzw. (real-) wettkampforientierter werden.
- Die Anforderungsintensität steigert sich, und ist nicht im Geringsten mit gestern vergleichbar (Anspannung vs. Entspannung/ Spaß). Jetzt, im defensiven Kernaufgabenbereich des TH-Spiels, entwickelt sich auch ein Duell zwischen SO und WH. Der Ärger SOs beim Gegentor gibt einen Hinweis auf dieses implizite Bewährungsduell. Der Ärger bei SO entsteht bestimmt auch deshalb, weil die Schussparameter eigentlich klar sind, und er sich eines bewegungskoordinationstechnischen Fehlers bewusst geworden ist.
- Mit der Intensitätssteigerung wächst auch die Anforderung an die konditionellen Ressourcen von SO/ WH. Im Zuge der Intensitätssteigerung tritt TH-Trainer AM nun auch als Motivator auf: Er ist nicht nur Interaktionsanimateur bzw. „Puffer“ zwischen SO und WH, sondern in erste Linie auch derjenige, welcher - getreu der einzelnen Spezialisierungsaufgabenbereiche des Trainer-Teams - die Ausschöpfung der Leistungspotenziale der Kadertorhüter zu verantworten hat.
- An diesem Punkt des Trainingstages geht es wohl weniger um balltechnisches und koordinatives Dazulernen, als vielmehr um Schnellkraft, Anstrengungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit. Dort passiert glaube ich nicht viel bewusst-reflexiv (außer möglicherweise im Fehlerfall - siehe SO; Stichwort: Handlungshemmung), sondern nahezu alles automatisiert-vorreflexiv.
- Entscheidend (bezüglich des zu erzielenden Erfolgserlebnisses: „problematische Situation“ gelöst!) ist auch im hiesigen Übungskontext die richtige bzw. situationsangemessene Bewegungskordinationsleistung vor dem finalen Moment des Ballkontakts. Die Torverhinderung ist ein Handlungsprodukt.

Segment 27:

Protokollnotiz: 10.50 Uhr: Die TH-Trainingsgruppe wechselt die Seite. Die Übung wird in gleicher Form von rechts ausgeführt (AM bleibt Mittelschütze). Konstanten: Hohe Intensität, Anfeuerung durch AM.

- Siehe Anmerkungen zum vorherigen Segment.
- Hinzu kommt die anwachsende körperliche Erschöpfung. Mithilfe von Anfeuerungsrufen versucht AM seine Schützlinge zur Ausschöpfung ihrer Energiereserven zu animieren.

Segment 28: (2 Minuten)

Protokollnotiz: 10.56 Uhr: Die TH-Trainingsgruppe beendet ihre Übung. SO und WH trinken etwas und unterhalten sich dabei mit AM. [Mir fällt dabei - mit dem gestrigen Trainingstag im Hinterkopf - erstmalig auf, dass sich SO und WH noch nie (jedenfalls für mich wahrnehmbar) zu zweit bzw. nur *miteinander* unterhalten haben; Konversation findet eigentlich immer nur im Dreieck statt. AM scheint auch Moderator und Gesprächsstimulus-Setzer zu sein; ich frage mich erneut, was die Inhalte ihrer Gespräche sind.]

- Gestaltung von Pausen und nicht-körperlichen Übungsaktivitäten: Hier ist immer Raum für Gespräche gegeben - man kann nicht *nicht*-kommunizieren (wer hat das nochmal gesagt? Goffman? Watzlawick?).
- Tätigkeitsschwerpunkt AMs als „Beziehungsarbeiter“, als Sicherer einer Grundsolidarität und eines Kooperationsgeistes (Kaderführungsmaxime von Chef-Trainer MB). AM hätte in diesem Bereich sicherlich weniger zu tun, wenn die Torhüter-Hierarchie von vorneherein klar geregelt wäre (so wie z.B. zwischen Interview-Informant Tim und Mathias Hain).
- Die Trainingsarbeit ist unterschwellig durch die angespannte Konkurrenzsituation zwischen SO/ WH mitbestimmt. Umso erstaunlicher ist es, dass es AM gelingt, auch atmosphärisch für Auflockerung/ Entspannung/ Spaß zu sorgen. Er nimmt die Kontrahenten mit der Art seines Auftretens aber auch wirklich in die Pflicht zur Kooperation. (Wie will man sonst bspw. auch eine stundenlange Radwanderung, ebenfalls nur zu dritt, in engster Nähe zueinander aushalten? Siehe Zeitungsartikel.) => Parallel zu seiner rein sportbezogenen Übungsleiterfunktion muss AM im Bereich der Beziehungskultivierungsarbeit tätig werden. => Der TH-Trainer als Mediator?

- Man muss in diesem Zusammenhang natürlich aber auch mitberücksichtigen, dass AM und MB die Vorgesetzten von SO/ WH sind; d.h. die beiden Torhüter haben sich an die Verhaltensrichtlinien der sportlichen Leitung zu halten und diese umzusetzen. Grob unkollegiale Konkurrenzpraktiken - so wie diese bspw. im Rahmen der Interviews mit Karl, Frank und Wolfram aufschienen - würden MB/ AM sicherlich nicht dulden...

Segment 29: (8 Minuten)

Protokollnotiz: 10.58 Uhr: Die neue Übung der Torhüter-Trainingsgruppe beginnt; eine strukturelle Ähnlichkeit zur vorherigen Übung ist erkennbar: Auf einen geworfenen Ball von der Mittelposition (SO/ WH abwechselnd) folgt ein harter Volley-Schuss von der linken Seite (AM; fester Schütze). Unverändert: hohe Intensität/ Anstrengung und lautstarke Anfeuerung/ Motivation durch AM. Bei der Feldspieler-TG fällt mir auf, dass die Beteiligten bisher nur in einem gemäßigten Tempo Slalom-Laufübungen und Passübungen (im Dreieck) absolvieren. [Es bestätigt sich der Eindruck, dass es sich hier um eine Gruppe von Rekonvaleszenten handeln könnte.]

- Der Übungsfokus der TH-Trainingsgruppe bleibt unverändert: Schulung der Seitwärtsbewegung im Rahmen der TVA. Geringe Schussparameter-Kontingenzmomente. Die Torverhinderung ist als ein Handlungsprodukt, aus mehreren Teilaufgaben bestehend, anzusehen.
- Weitere Konstanten: Intensitätsmodus, Anfeuerung AMs, Annäherung an die körperlich-konditionellen Leistungsreserven, impliziter Duellcharakter.

Segment 30:

Protokollnotiz: 11.06 Uhr: Die Torhüter-Trainingsgruppe beendet die Übungsausführung. SO/ WH trinken etwas. [Soweit ich dies beobachten konnte, haben SO und WH trotz der hohen Schussfrequenz/ Schusshärte nur jeweils ein Gegentor hinnehmen müssen. Ihnen war zwar klar, aus welcher Richtung die Schüsse kommen werden, dennoch finde ich diese Bilanz beachtlich. Ich frage mich, ob AM die Bälle absichtlich „prinzipiell-haltbar“ schießt bzw. die Schusspositionen (d.h. hinsichtlich Entfernung und Winkel) absichtlich so auswählt, dass - insofern eine rasche und präzise seitliche Laufbewegung geleistet wurde - ein Abwehren/ Halten des Balls auf jeden Fall möglich ist.]

- AMs primäre Spezial-Traineraufgabe ist es, mit seinen Übungsformkreationen und seiner Beratungsexpertise dazu beizutragen, dass SO/ WH die

im Wettkampfmodus an sie gestellten Torverhinderungsaufgaben erfolgreich bewältigen können.

- Die Übungssituationen zur Torverhinderung sind bisher stets so gestaltet worden, dass - falls gewisse Teilbewegungsaufgaben zielgerichtet ausgeführt wurden - der letztendliche Ballkontakt bzw. die Torgefahrssituation generell erfolgreich zu bewältigen ist. => Modifikation einer wettkampfrealen „problematischen Situation“ in einem trainingswirksamen Modus, der eine positive Selbsterfahrung seitens der Trainierenden ermöglicht.

Segment 31: (9 Minuten)

Protokollnotiz: 11.08 Uhr: Nun sollen die Torhüter aus seitlich-liegender Ausgangsposition schnellstmöglich aufstehen und anschließend einen harten flachen Ball von AM festhalten. Daraufhin eilen sie in die andere Ecke des Tores und erwarten einen harten Volleyschuss des Konkurrenten. Unverändert: SO/ WH führen die Übungsform abwechselnd aus; hohe Intensität/ Schussfrequenz- und Schusshärte. AM lobt und motiviert beide gleichermaßen lautstark.

- Erneute Variation der vertrauten Übungsformstruktur (Seitwärtsbewegung entlang der Torlinie - inhaltlicher Wochenplanfokus?).
- AM motiviert SO/ WH gleichermaßen; das Lob ist auch gleich verteilt.
- Gleichbleibend hohe Anforderungsintensität.

Segment 32:

Protokollnotiz: 11.14 Uhr: Es folgt der obligatorische Seitenwechsel der Übungsform; nun wird von der anderen Seite mit einem Flachschiuss AMs begonnen. [Während der kurzen Pause zwischen dem Seitenwechsel fällt mir einmal mehr - wie schon anlässlich der Beobachtungsserie beim Erstligisten - auf, wie wenig Feldspieler und Torhüter während des Trainings auf dem Platz miteinander zu tun haben. Nur drei Feldspieler (Rekonvaleszenten?) sind neben den drei Torhütern auf dem Platz anwesend. Ich bin erstaunt, mit welcher eigener Logik die jeweiligen Trainingsgruppen ihr jeweiliges Pensum/ Programm absolvieren; sie stellen überhaupt keine kommunikative Verbindung zueinander her.]

- Kein interaktionaler Bezug der beiden Trainingsgruppen auf- bzw. zueinander.

- Eigenständige Ablauflogiken der jeweiligen Trainingsgruppen-Übungsformen. Ungleiche Intensitäten, ungleiche Inhaltsdimensionen: das, *was* sie tun und das, *wie* sie es tun...
- AM lässt alle Übungen zur Seitwärtsbewegung sowohl nach links als auch nach rechts ausführen. Dass ein Profi-Torhüter heutzutage noch eine „starke“ und eine „schwache“ Seite hat, ist kaum mehr vorstellbar (vgl. Interview mit Tim, Textstelle 50/ 1487 ff.; Karl 25/ 735 ff.).

Segment 33:

Protokollnotiz: 11.15 Uhr: Die Feldspieler-Trainingsgruppe beendet ihre Trainingseinheit. Auf dem Weg durch das Hauptzugangstor von TF-1/ TF-2 werden die drei Feldspieler und der Ko-Trainer UM von allen Trainingszuschauern des heutigen Tages, außer meiner Person, erwartet. Es gibt Autogrammwünsche: Die Fans (insbesondere die Kinder) bitten die Spieler, auf mitgebrachten Fanartikeln (Trikots, Poster) zu unterschreiben. Die Spieler und der Ko-Trainer UM kommen dem gerne nach. [So mein Eindruck.] Nachdem dieses Zusammentreffen beendet ist, verlassen nicht nur die Spieler, sondern auch alle Trainingszuschauer das Gelände; ich sitze nun wieder, genauso wie gestern, alleine im Zuschauerbereich von TF-1/ TF-2 und schaue der TH-Trainingsgruppe bei der Übungsarbeit zu.

- Es sind, wie gesagt, nur drei Feldspieler anwesend: Diese ziehen trotz ihres gemäßigten Übungsausführungsengagements die Aufmerksamkeit aller anderen Trainingszuschauer auf sich. Es werden Autogramm- und Kontaktwünsche geäußert, als sich die Feldspieler-Trainingsgruppe dem Ausgang von TF-1/ TF-2 nähert. Anschließend verlassen alle Zuschauer das Gelände.
- Was die TH-Trainingsgruppe übungstechnisch „vorführt“, interessiert die Zuschauer offensichtlich nicht besonders - warum ist das so? Die TH-Trainingsgruppe trainiert immerhin hoch engagiert im Arbeitsbereich der TVA. Womit hängt das vermeintliche Desinteresse der Trainingszuschauer zusammen? Möglicherweise damit, dass der „herkömmliche“ Fußball-Fan mit der Wahrscheinlichkeit von zehn zu eins Feldspieler gewesen ist. (Falls er/ sie überhaupt selbst Fußball aktiv gespielt hat.) Und daher nicht unbedingt ein Verständnis bzw. Interesse an den besonderen Herausforderungen des TH-Spiels mitbringt/ mitbringen kann. Vielleicht kommt an dieser Stelle auch symptomatisch eine mangelnde Wertschätzung zugunsten der TH-Positionsrolle zum Ausdruck? Warum gehen alle Fans

nach dem Abgang der Feldspieler-Trainingsgruppe vom Platz? Die Motivlage der Fans bleibt letztendlich spekulativ - hätte man sie mal fragen müssen..!

- Nun, nach ca. einer Std. Beobachtungszeit, ist die TH-Trainingsgruppe jedenfalls wieder völlig alleine auf dem weitläufigen Trainingsgelände übungstechnisch zugange.

Segment 34:

Protokollnotiz: 11.17 Uhr: Die TH-Trainingsgruppe beendet die Übungsform. SO/ WH gehen etwas trinken. AM blickt direkt in meine Richtung. [Ich schätze, er fragt sich, warum ich als einziger Trainingszuschauer geblieben bin. Denke, dass er mich spätestens jetzt als „den Gleichen wie gestern“ identifiziert hat.] Anschließend erklärt er SO/ WH die neue Übungsform.

- Hier gibt es nicht wirklich viel zu kommentieren/ zu analysieren.

Segment 35: (9 Minuten, inkl. päd. Intervention AMs)

Protokollnotiz: 11.19 Uhr: Die neue Übung sieht Folgendes vor: liegende Ausgangsposition am rechten Pfosten; schnelles Aufstehen; schnelle seitliche Laufbewegung in die andere Ecke des Tores, um abschließend einen von AM geworfenen Ball zu erreichen und mit dem ausgestreckten Arm bzw. der Hand am rechten Pfosten vorbei zu lenken. SO/ WH wechseln sich, nach jeweils einem Durchgang, ab. Die Pausen zwischen den Einheiten sind sehr gering, im Prinzip dauern sie nur so lange, wie sich AM um den jeweils anderen kümmert. [Ich glaube, dass Torhüter-Trainer AM nunmehr bestrebt ist, die Leistungsgrenze seiner Schützlinge auszureizen. SO/ WH müssen sich derart anstrengen und sputen, dass sie nach kurzer Zeit - dies ist auch auf die Entfernung für mich deutlich wahrnehmbar - sichtlich erschöpft sind. Den einen oder anderen Ball können sie nicht erreichen; über die genaue Anzahl der Gegentore habe ich leider nicht genau Buch geführt (schätzungsweise zwei oder drei pro Torhüter).]

- Vor dem Hintergrund des Übungsfokus auf die Seitwärtsbewegung entlang der Torlinie (in Verbindung mit der koordinativen Harmonisierung von anderen Körperteilbewegungen, die zeitlich gesehen näher am finalen Ballkontakt liegen) erfolgt nun der körperlich-konditionelle Belastungshöhepunkt. Die Aufgabenstellung wurde im Verlauf der Trainingseinheit

stetig erschwert. Die Leistungsgrenze wird sukzessiv angesteuert - nicht „von null auf hundert“.

- AM versucht, die Trainierenden zur Ausschöpfung ihrer Leistungspotenziale zu bewegen. Eine seiner wichtigsten Aufgaben als Spezial-TH-Trainer besteht sicherlich darin, die Trainierenden - im Hinblick auf die anstehenden Anforderungen im Wettkampf - zur Entwicklung von Topleistungen zu befähigen.
- Die Übungsanforderungsparameter sind jetzt derart anspruchsvoll gestaltet, dass einige Gegentore zu verzeichnen sind. Obwohl SO/ WH das Übungshandlungsschema klar ist - sie also wissen, an welcher Stelle sie das finale Moment der TVA zu bewältigen haben (sie werden *nicht* überrascht!) - können sie einige wenige Bälle nicht rechtzeitig erreichen und abwehren. AM *wirft* den final zu haltenden Ball ja sogar. (Auf diesem Wege hat er mehr Kontrolle, als wenn er ihn mit dem Fuß spielen würde.) Er möchte offensichtlich sicherstellen, dass SO/ WH - falls sie sich zügig genug in die andere Ecke des Tors bewegt haben - den Ball letztlich auch wirklich am Tor vorbeilenken bzw. die „problematische Situation“ bewältigen können. => Die „problematische (Übungs-) Situation“ wird durch AM simuliert. Im Wettkampfspiel wird der Ball nämlich nur geschossen, nicht geworfen.
- Prinzipiell (durch die Übungsformarchitektur) ermöglichte „Haltbarkeit“ der geworfenen Bälle vs. körperlich-anstrengende Bewegungskoordinationsaufgabe: Den geworfenen Ball letztlich abzuwehren ist die Herausforderung nicht, sondern das Sich-dort-hin-Bewegen, wo die eigentliche TVA *final* stattfindet (auf die jeweils andere Seite des Tores). Es wird deutlich: das TH-Spiel ist nicht nur auf das Fangen/ Fausten/ Abwehren mit den Händen beschränkt, sondern umfasst auch - vorderhand - konstellationsangemessen zu erbringende Vorbereitungselemente. => Die (defensive) Torverhinderung ist ein Handlungsprodukt!

Segment 36:

Protokollnotiz: 11.24 Uhr: AM unterbricht die Übungsausführung: Er ist offensichtlich nicht zufrieden mit den seitlichen Schrittfolgen, welche die Torhüter anwenden, um schnellstmöglich in die andere Ecke des Tores zu gelangen. Er geht nun selbst auf die Torlinie und zeigt in einer bewusst verlangsamten „Trocken-Lektion“, wie man das gestellte Problem alternativ bzw. besser lösen kann. Anschließend setzen sie die Übungsausführung wie gehabt fort.

- Pädagogische Intervention zur Bewegungskoordinationstechnik im Torverhinderungskontext. In diesem Punkt ist er sich anscheinend mit DFB-Trainer Jörg Daniel einig (siehe Rossol, 2019, Fachvortrag im Anhang, Textstelle 15/ 393 ff.), das ist das Entscheidende. AM setzt seine Schützlinge nicht nur drillartigen Übungsformen zur Annäherung an ihre körperlich-konditionellen Leistungsgrenzen aus, sondern er gibt auch Hilfestellungen/ Tipps in Bezug auf bewegungskoordinationstechnisch zu optimierende Details. AM (handelnd in seiner Funktion/ Rollenfacette als Übungsformanleiter) dekomponiert sozusagen die einzelnen Ausführungsteilleistungen des Handlungsprodukts Torverhinderung. Mithilfe einer bewusst verlangsamten Simulation (des in seinen Augen richtigen Lösungsweges) lässt er seinen Schützlingen einen Verbesserungsvorschlag zukommen.
- Diese Interventionssequenz dauert ca. vier Minuten, d.h. hier kann schon einiges an Input angebracht werden. Es dokumentiert sich an dieser Stelle jedenfalls, wie elementar wichtig eine zügige Seitwärtsbewegung (entlang der Torlinie) im Rahmen der TVA ist.

Segment 37:

Protokollnotiz: 11.28 Uhr: Die Übung wird beendet. SO/ WH trinken etwas; Kommunikation im Dreieck findet statt; was genau besprochen wird, kann ich auf die Entfernung nicht ausmachen.

- Pause und Trinken sind der körperlichen Erschöpfung geschuldet. Für fast 60 Minuten war die Übungsintensität sehr hoch.
- Kommunikationsinhalt könnte - anknüpfend an die vorherige Ausführungsunterbrechung AMs - erneut die Seitwärtsbewegung resp. „Schrittökonomie“ sein; letzten Endes bleibt das jedoch unaufgeklärt.

Segment 38:

Protokollnotiz: 11.30 Uhr: Zum Abschluss der Trainingseinheit am Vormittag folgt das (auch gestern schon praktizierte) „Lattenschießen“. Die Stimmung in der Torhüter-Trainingsgruppe wirkt freudvoll; alle drei drücken interaktiv aus, dass sie mit Spaß bei der Sache sind. [Mir scheint, als ob jeder einzelne der Gruppe mit sich und seiner bisherigen Trainingsleistung zufrieden ist.] Hin und wieder höre ich, wie AM laut den Punktestand ansagt; nach welchem Modus das Spiel genau verläuft, kann ich jedoch nicht herausbekommen.

- Der sukzessiven Anforderungssteigerung der letzten Übungssequenzen folgt nun das Lattenschießen. Dieses Spiel dient der körperlichen Entspannung, und sicherlich implizit auch der Entspannung des Konkurrenzverhältnisses zwischen SO/ WH. AM ist nun wieder gleichberechtigter Wettkampfspiel-Teilnehmer.
- Das Lattenschießen kann als Rahmenschalt-Wechsel vom Anspannungsmodus (Torverhinderungsaufgaben) in den Entspannungsmodus (Spielgestaltungselemente) verstanden werden.
- Bemerkenswert ist, dass der Entspannungsmodus (Wiedererkennungselemente: Spaßfaktor, i.d.R. gemäßigttes Übungstempo, AM gleichberechtigter Teilnehmer, kein Fallen/ Hechten der Körperseite auf den Boden etc.) scheinbar nur im Spielgestaltungsaufgabenbereich mobilisiert wird. Angespanntes, hoch-motiviertes, körperlich-konditionell anstrengendes, von AM kritisch beäugtes etc. Üben findet scheinbar ausschließlich im Handlungsbereich der Torverhinderung statt.
- Entgegen der hin und wieder geäußerten Ansicht, dass dem „modernen TH-Spiel“ eine qualitative Gleichstellung von Spielgestaltungs- und Torverhinderungsaufgaben einbegriffen ist, wird anhand des hier beobachteten Torhüter-Trainingsarrangements eine gewisse „Tragweiten-Höherstufung“ zugunsten der Torverhinderung erkennbar (siehe auch Jörg Daniels Stellungnahmen zu dem Thema; Textstelle 2/ 41 ff.).

Segment 39:

Protokollnotiz: 11.33: Torhüter-Trainer AM gibt ein Signal, das Trainingseinheit für beendet erklärt. SO/ WH sammeln die verwendeten Bälle zusammen und packen sie in die Ballnetze. AM sammelt ein paar Markierungsstangen ein (mit diesen hatte er Start/ Schusspositionen der einzelnen Übungsformen festgelegt) und bringt sie in den gegenüberliegenden Geräteschuppen; auf dem Weg dorthin schaut er zu mir rüber. Nachdem er dies erledigt hat, geht er direkt auf mich zu. SO/ WH kommen kurze Zeit später gemeinsam, jedoch ohne miteinander zu reden, hinterher. Es folgt eine Rekonstruktion des stattgehabten Gesprächs: [Während ich registriere, dass sowohl AM als auch SO/ WH direkt auf mich zugehen, ist mir irgendwie unwohl. Schon gestern hatte ich das Gefühl, dass sie von meiner andauernden Präsenz irritiert sein könnten. Ehrlich gesagt, rechne ich zum Zeitpunkt des Geschehens mit einer eher unfreundlichen Unterhaltung.]

- Als Einleitungsteil in das nachfolgende Segment (siehe unten) einzuordnen.

Segment 40:

Protokollnotiz: Als AM kurz vor der Barriere angelangt ist (welche den Spielfeld- vom Zuschauerbereich trennt), stehe ich von meinem Hocker auf und stelle mich vor. Bevor er etwas sagen kann, ergreife ich die Initiative: Ich stelle mich ihm mit Namen vor und erinnere ihn daran, dass wir uns vor ca. acht Monaten zu einem Interview im Rahmen meines TH-Projekts getroffen haben. Er kann sich besinnen und signalisiert, mich (jetzt erst) wiederzuerkennen; er fragt: „was(?), bist Du noch nicht fertig?“. Ich antworte kurz, dass ein Projekt so wie ich es durchzuführen gedenke, seine Zeit brauche und teile ihm mit, dass ich meine Interview-Erkenntnisse durch einige Beobachtungen ergänzen möchte. Mittlerweile sind auch SO/ WH an meinem Standort angekommen. AM sagt beiden, dass er mich kennen würde. [Ich frage mich, warum er ihnen umgehend - gleich als Erstes, nachdem sie bei mir angekommen sind - zu verstehen gibt, dass ich ihm bekannt bin? Es scheint, als ob sie meine Person bzw. mein Interesse in der Dreiergruppe schon diskutiert hätten.] SO/ WH haben beide noch ihre TH-Handschuhe an; auch sie begrüße ich mit Handschlag (bzw. mit Faust-an-Faust) und stelle mich mit meinem Vornamen vor; beide erwidern den Gruß. Ich setze sie kurz in Kenntnis, dass ich ein Soziologe aus Magdeburg bin, ein Forschungsprojekt zu Torhütern durchführe, und deshalb das Training einer Profi-Mannschaft ausführlich beobachten möchte. SO sagt darauf, dass sie sich schon gefragt hätten, wer da die ganze Zeit am Spielfeldrand sitzt. Sie hätten gerade beim „Lattenschießen“, darum gespielt, wer auf mich zugeht und nach dem Grund meiner permanenten Schreibtätigkeit fragt. Ich spiele den Stellenwert meiner Beobachtungsuntersuchung ein wenig herunter und frage rhetorisch: „ich hoffe, ich hab' Euch nicht allzu sehr bei Eurer Arbeit gestört(?!)“. AM erwidert mit relativ ernster Miene: „doch(!), irgendwie schon“. Es entsteht eine kurze und seltsame Pause - ob der Direktheit seiner Antwort bin ich etwas verunsichert. Ich erwidere, dass dies nicht meine Absicht gewesen sei. AM fängt wenig später an zu grinsen und sagt nochmals: „gut, aber ich weiß ja jetzt, wer Du bist“. [Ich kann mir auch mit einigem zeitlichen Abstand zu den Dingen keinen Reim auf diesen Teil des Gesprächs machen. Wollte er mich verschaukeln? Oder hat er das wirklich, zumindest teilweise, ernst gemeint? Die Reaktion von SO/ WH habe ich mir nicht einprägen können. Ich frage mich auch, warum es ein so großes Gewicht zu haben scheint, „dass er mich kennt“? Wäre ich andernfalls, also wenn ich ihm bzw. mein Anliegen nicht vertraut gewesen wäre oder ich bspw. ein journalistisches Hintergrundinteresse bekannt gegeben hätte, vielleicht des Platzes verwiesen worden?] Er schließt mit der Frage an: „Und, was ist

Deine Erkenntnis von heute(?)“. Ich deute an, dass es da einige gebe; als Beispiel führe ich an, dass ich es aufschlussreich zu sehen fand, dass sie (die Torhüter) die letzten beiden Tage ausschließlich für sich alleine trainiert haben. WH [so ist auch im Nachlauf immer noch mein Eindruck] scheint aufgrund der vermeintlichen Banalität meiner Erkenntnis belustigt; er grinst und dreht sich [für mein Gefühl relativ abschätzig] weg. Ich ergänze, dass ich, bezogen auf die gestrige Trainingseinheit, auch den Eindruck gewonnen habe, dass sie auch mit einer Menge Spaß bei der Sache sind; als Beleg führe ich das Fußball-Golf-Wettkampfspiel an und sage: „Da hätte ich auch gerne mitgespielt“. WH antwortet: „Das glaube ich nicht(!), da ging es um viel Geld“; die beiden anderen lachen. Wir setzen uns als Vierergruppe langsam in Bewegung zum Ausgang; SO/ WH verschnellern ihre Schritte und gehen vor. AM nimmt beim Herausgehen noch einmal von sich heraus Bezug auf meine kurz zuvor skizzierte Beobachtungserkenntnis: Er erwähnt, sehr froh darüber zu sein, dass ihm Chef-Trainer MB so viel freie Hand bei der Planung und Durchführung des TH-Trainings lässt. Er dürfe i.d.R. viermal in der Woche selbstständig und auf eigene Verantwortung mit SO/ WH trainieren. Die einzig verbindliche Vorgabe MBs sei, dass die Torhüter am Wochenende auch wirklich ihr volles Leistungsvermögen abrufen. Am Zugangstor zu TF-1/ TF-2 angekommen, verabschiede ich mich von AM mit Handschlag und sage [vermutlich noch ein wenig vom vorherigen Ereignisgang irritiert - so jedenfalls erkläre ich mir das hinterher] in einem Rechtfertigungsduktus: „Also, nichts für ungut. Wie gesagt, ich schaue mir nur ein wenig das Training an; ich bin kein Journalist, mir geht es nicht um Namen und Stories“. Er antwortet: „Nee, ist schon okay, heute Nachmittag geht's um 15 Uhr weiter“. Wir sagen einander Tschüss und gehen in verschiedene Richtungen auseinander.

- Formale Anmerkung: An dieser Stelle der Analyse wird eine andere Art von Kommunikationssequenz behandelt. Der Beobachter und die „Beforschten“ treffen zusammen und tauschen Standpunkte aus. In gewisser Weise handelt es sich hier um eine andere Textsorte innerhalb des Protokolls bzw. der Protokoll-Serie! - Leitfrage: Was sind die thematischen Fakten?!
- AM erkennt den Beobachter trotz des vormaligen Interview-Zusammentreffens nicht wieder. AM ist als Mensch des öffentlichen Interesses (als Mitglied des Trainerstabs einer Profifußball-Mannschaft) mit vielen Interaktionspartnern zusammen (Journalisten, Fans, Sponsoren etc.). Da ist der Beobachter/ Interviewer nur einer von vielen. AM steht ebenso wie die anderen Teammitglieder im Fokus der medialen Öffentlichkeit - ob er das will oder nicht. Das Training von Profifußball-Mannschaften findet in

Deutschland für gewöhnlich öffentlich statt. (Das ist in Italien und England soweit ich weiß anders. Dort wird sich, was die Beobachtung des Mannschaftstrainings bzw. den potenziellen Kontakt der Zuseher/ Fans mit den sportlichen Protagonisten angeht, weitaus weniger volksnah gegeben.) Viele Menschen sind an ihm interessiert und können ihn ansprechen. => „Soziales Feld“ (Bourdieu) des Profifußballs: Unterschiedliche Akteure und Interessen mischen sich bzw. müssen im Interesse eines Fortbestehens des Feldes und der Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden.

- Öffentliches Training = „Vorderbühne“ (Goffman, 2003/ 1959, S. 104 ff.). Wie sich anhand der vorstehend behandelten Beobachtungssequenzen zeigen ließ, ist die Arbeit der Torhüter-Trainingsgruppe aber nicht unbedingt das Haupt-Interessenobjekt für die Fans/ Zuschauer des Trainings. Der Torhüter-Trainingsgruppe hat bisher eigentlich nur der Beobachter seine ungeteilte Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn es die Regel darstellt, dass der Torhüter-Trainingsgruppe so gut wie niemand bei der Übungsarbeit „auf die Hände schaut“, werden hier dann vielleicht auch teilweise „Hinterbühnen“-Aspekte erkennbar? Der Umstand, dass sich die Torhüter-TG teilweise durch das permanente Zusehen/ Dokumentieren des Beobachters gestört fühlte, könnte auf Derartiges hindeuten.
- Lachen/ Abschätzigkeit gegenüber dem Erkenntnisgewinn resp. der Fachkenntnis des Beobachters: „Mystifikation“ (im Sinne Goffmans, 2003/ 1959, S. 62 ff.)? Abqualifizierung der Urteilskompetenz von Laien als Schutzmechanismus vor Fremdkritik am eigenen Leistungsvermögen? => Um-zu-Motiv: vorteilhafte Selbstpräsentation/ Selbstkonzeptschutz/ Identitätsbehauptung im sozialen Feld Profifußball (Strauss, 1974/ 1959, S. 21 ff.)?! Hintergrund: Jeder, der will/ interessiert ist, darf ihnen bei der Ausübung ihres Berufs zuschauen. Ebenso ist es im Prinzip jedem - ob er nun bezüglich des Torhüter-Spiels sachkundig ist oder nicht - „gestattet“, ihre Leistung zu bewerten/ zu kritisieren. Abqualifizierung der Meinung von Laien (im Sinne: „was wissen die schon?!“ bzw. „ihr könnt ja eigentlich gar nicht mitreden!“), zur Sicherstellung des Vertrauens in das eigene Leistungspotenzial (vgl. Informant Karl; 26/ 762 ff.).
- AM hat (als Spezial-Trainer) einen starken Status innerhalb des Trainer-Teams. Er genießt das uneingeschränkte Vertrauen vom Chef-Trainer und darf, was den Großteil der Wochen-Trainingszeit anbelangt, eigenverantwortlich planen und anleiten. MB vertraut AM nahezu vollends die Alleinverantwortung für die auszuwählenden Torhüter-Trainingsübungsformen

resp. die Leistungsentwicklung der Kadertorhüter insgesamt an. (Zusätzlicher Beleg: MB hat bis dato noch nicht ein einziges Mal dem Training der Torhüter-Trainingsgruppe beigewohnt.) Wichtig sei ihm schließlich „nur“, dass die Leistungsentwicklung der Torhüter (als ein sehr wichtiges Teilelement für den Mannschaftserfolg) am Spieltag passt. Denn für das erfolgreiche Abschneiden des Vereins trägt MB letztlich die Hauptverantwortung!

- Aufgrund des Interviews mit AM weiß ich, dass er eine gemeinsame Aktiven-Vergangenheit mit MB hat. Schon zu Profizeiten waren MB und AM (auch Ko-Trainer UM) Vertraute innerhalb eines Mannschaftsgefüges. Ihr Vertrauensverhältnis ist also über Jahre gewachsen.
- MB „redet AM wenig rein“. - Inwiefern ist das der Regelfall für einen TH-Trainer im Arbeitsverhältnis mit dem hauptverantwortlichen Chef-Trainer?
- Viermal pro Woche spezialisiertes TH-Training (tatsächlich 73%, anteilmäßig an der gesamten Wochen-Trainingszeit) => „Wandel der Zeit“; Anstieg des Professionalisierungsgrades (Stichwort: Spezialisten-Betreuung); deutlicher Kontrast zu den Leistungsherstellungsrahmenbedingungen der Informanten Karl, Frank, Gerd, Tim.

Trainingseinheit vom Dienstag (Teil 2)

Textzeilen 448 bis 572 im Originaldokument (ethnographische Berichte).

Offizieller Trainingsbeginn war laut Vereinshomepage um 15.00 Uhr.

Segment 41:

Protokollnotiz: 14.55 Uhr: Als ich auf den Trainingsplatz TF-1/ TF-2 gehe, sind zu meiner Überraschung schon viele (vielleicht alle?) Feldspieler des Mannschaftskaders, die Torhüter und auch alle Mitglieder des Trainerstabs auf TF-1 anwesend. Ein paar Spieler passen sich locker den Ball zu, andere sprechen nur miteinander, kurz: eine bestimmte Ordnung kann ich erst einmal nicht erkennen.

- Integration *aller* Mannschaftsteile in eine gemeinsame Interaktionssituation: Feldspieler, Torhüter, Trainer.
- Lust auf das Training bzw. Fußballspielen? Fünf Minuten früher als ursprünglich anberaumt sind schon alle zugegen. Symptomatischer Ausdruck für „das (kindliche) Hobby zum Beruf“ gemacht?
- Ungezwungene Haltung aller Beteiligten.

Segment 42:

Protokollnotiz: 14.58 Uhr: Chef-Trainer MB verteilt, während er eine Ansprache (im Mittelkreis von TF-1) abhält, Markierungs-Leibchen. Es sind 20 Feldspieler anwesend; er teilt zwei Mannschaften mit jeweils zehn Spieler ein. [Nach welchen Kriterien die Einteilung vorgenommen wird, kann ich nicht sagen]. SO und AM stehen auch mit im Besprechungskreis. WH kommt als letzter Kaderspieler überhaupt - mit nicht unwesentlicher Verspätung - auf das Gelände. Er stellt sich schließlich einfach mit dazu. [Warum er zu spät kommt, kann hier natürlich nicht aufgeklärt wiedergegeben werden; auffällig ist jedoch, dass keiner der Gruppe wegen seiner Verspätung irritiert zu sein scheint; einen „Anpfiff“ von den Mitgliedern des Trainer-Teams erhält er jedenfalls nicht.]

- Chef-Trainer MB ist erstmalig in dieser Trainingswoche auf dem Gelände TF-1/ TF-2 anwesend. Auch eine große Gruppe von 20 Feldspielern ist dabei.
- Die Ansprache MBs richtet sich an alle Anwesenden gleichermaßen!
- Warum WH zu spät erscheint, ist für den Beobachter nicht rekonstruierbar. Offenbar gibt es einen guten bzw. allseits akzeptierten Grund dafür. Niemand zeigt sich irritiert.

Segment 43:

Protokollnotiz: 15.00 Uhr: MB schickt die Feldspieler zum Warmlaufen. Die Torhüter laufen nicht zusammen mit den Feldspielern (rund um die Außenbegrenzungen des TF-1), sondern für sich selbst (vor dem unteren Tor in TF-1) auf und ab.

- Trennung der Feldspieler-Trainingsgruppe und der TH-Trainingsgruppe beim Warmlaufen.
- Obwohl sich eine gemeinsame Übungseinheit (TH und Feldspieler in eine *einzig*e Übungsform integriert) andeutet, findet das Warm-up getrennt voneinander statt.

Segment 44:

Protokollnotiz: Neben mir sind nur noch fünf weitere Trainingszuschauer anwesend. Ich bemerke, wie ich (auf meinem Hocker sitzend und schreibend) nun auch von

einigen der Feldspieler während des Warmlaufens beäugt werde. Sie laufen nur etwa zwei Meter vor mir an der Barriere vorbei.

- Siehe Protokollnotiz; dem gibt es nichts hinzuzufügen.

Segment 45:

Protokollnotiz: 15.04 Uhr: Nun beginnen alle Spieler damit, sich zu dehnen; einige Feldspieler machen ihre Übungen direkt vor meinem Beobachtungsplatz (sie benutzen die Barriere als eine Abstützhilfe). Auch die Torhüter dehnen sich jetzt selbstständig; anschließend spielen sie sich unter Aufsicht von AM gegenseitig den Ball mit dem Fuß zu.

- Das Aufwärmprogramm der beiden Mannschaftsteile (Torhüter und Feldspieler) vollzieht sich nach unterschiedlichen Logiken.
- Die Torhüter beginnen ihre Handhabungsgewöhnung mit dem Spielgerät in Form des Fuß-/ Pass-Spiels, nicht mit einer Fangübung.
- AM ist wieder eng bei den beiden Torhütern. Vermutlich gibt er ihnen spezielle Anweisungen zum Vorgehen beim Aufwärmen.

Segment 46:

Protokollnotiz: 15.06 Uhr: Während die Feldspieler sich weiterhin dehnen, beginnt TH-Trainer AM nun mit dem Warmschießen von SO/ WH. (Die drei Torhüter befinden sich aktuell übrigens in der unteren Hälfte vom TF-1.) In einem moderaten Gewöhnungstempo spielt AM SO/ WH abwechselnd flache seitliche (d.h. nach rechts und links) Bälle zu. Die Torhüter müssen „kippen“/ fallen, um die auf das Tor geschossenen Bälle zu halten.

- Die von den Feldspielern absolvierten Laufübungen sowie das Dehnungsprogramm sind umfangreicher als dasjenige der Torhüter.
- AM beginnt die TVA-Gewöhnung mit einer Übung zum „Kippen“. Unter Berücksichtigung der bisherigen Beobachtungserkenntnisse erscheint diese Übungsform für den *Einstieg* relativ anspruchsvoll.
- SO/ WH sind wie immer gleich übungsberechtigt.

Segment 47:

Protokollnotiz: 15.10 Uhr: Anschließend bringt AM harte Volley-Schüsse aus etwa 16 Metern Entfernung auf das Tor. Das moderate Gewöhnungstempo wird verhältnismäßig schlagartig durch ein sehr forderungsintensives abgelöst; SO/ WH müssen alle Kräfte mobilisieren, um die stramm geschossenen Bälle abwehren zu können.

- Der relativ rasche Wechsel in den annähernd wettkampf-getreuen Anforderungsmodus ist bemerkenswert. Ohne planerische Berücksichtigung der Übungseinheit vom Vormittag, wäre eine solch plötzliche Anforderungsverschärfung von AM wohl nicht vorgenommen worden. AM ist sich anscheinend darüber im Klaren, was nachfolgend übungstechnisch ansteht (Kenntnis des Trainingsplans). Wahrscheinlich um seine Torhüter mental und körperlich auf die nächsten Trainingsaufgaben vorzubereiten, veranlasst er einen Rahmenschalt-Wechsel in den Intensitätsmodus.

Segment 48:

Protokollnotiz: 15.13 Uhr: Durch ein Wink-Signal von MB wird AM darauf hingewiesen, das individuelle Warmschießen der Torhüter zu beenden. Jeder der beiden Torhüter wird nun einer (der zuvor gebildeten; siehe Segment 42) Mannschaften zugeordnet; SO bleibt in der unteren Hälfte von TF-1, WH läuft nach oben. Um auch den Feldspielern noch eine kurze ball-praktische Aufwärmphase zu ermöglichen, schießen die FS-Mitglieder beider Mannschaften nun noch ein paar mal mit Anlauf auf das Tor, in welchem der ihnen jeweils zugeordnete TH steht. (Unten legt AM den Feldspielern die Bälle auf; oben tut dies Ko-Trainer FG.) [Mir fällt auf, dass von einer Rücksicht auf die („Antworten der“; Anselm Strauss, Stichwort: Gefühlsarbeit) Torhüter, resp. einem sukzessiven Aufbau des TH-Spiel-spezifischen Handlungssicherheitsgefühls (so wie dies für gewöhnlich von AM im Rahmen des spezialisierten TH-Trainings gehandhabt wird), nun nichts mehr zu vernehmen ist. Die Spieler schießen mit voller Kraft und Präzision auf das Tor; ihr Ziel ist - unmissverständlich - ein Tor zu schießen. Einige Bälle können SO/ WH halten bzw. am Tor vorbei lenken. Trotzdem müssen sie auch recht viele Gegentore hinnehmen.]

- MB gibt AM ein zu befolgendes Signal; Hinweis auf die Trainer-Team-Hierarchie.
- SO/ WH sind nun getrennt voneinander aktiv; jeder in einer anderen Übungsformation (je zehn Feldspieler plus ein Torhüter). Die Sonder-

Trainingsgruppe der Torhüter ist nunmehr zum ersten Mal aufgelöst. Integration von Feldspielern und Torhütern in eine bzw. in zwei unterschiedliche Übungsform(en).

- Torschuss-Übung: wettkampf-getreue/ reale „problematische Situation“ vs. simulierte „problematische Situation“ (im TH-Spezial-Training). Wer „dient“ hier wem? Sind die Torhüter an dieser Stelle nur als „Mittel zum Zweck“ anzusehen - oder finden gewisse „Antworten“ der Torhüter hier auch eine Berücksichtigung?
- Die Torhüter kassieren im integrativen Übungsarrangement (freier Torschuss, d.h. keine Schussparameter-Restriktionen) viele Gegentore! Das hier zu Verzeichnende hat auf jeden Fall so gut wie nichts mehr mit der Trainingslogik gemein, die AM entlang des spezialisierten Trainings anwendet. Die Feldspieler wollen Tore erzielen - das ist ja auch das Hauptziel des Fußballspiels. Auf Dauer wäre diese Übungsform für die Torhüter sicherlich eher kontraproduktiv, da Erfolgserlebnisse hier die Ausnahme darstellen und keine systematische Berücksichtigung in der Übungsmarchitektur spielen. Maximale Kontingenzmomente im Rahmen der Torverhinderungsaufgabenstellung (Schussparameter unklar, immense Härte/ Geschwindigkeit der Schüsse).

Segment 49:

Protokollnotiz: 15.16 Uhr: Chef-Trainer MB beendet das Geschehen auf Pfiff. Die Spieler sollen etwas trinken gehen; dies tun einige, aber nicht alle. Anschließend formieren sich die Mannschaften erneut; per Besprechung bereiten sie sich jeweils auf das nachfolgende Trainingsspiel vor. Chef-Trainer MB steht bei der gelben (leibchen-tragenden) Mannschaft, in der unteren Hälfte von TF-1. In der oberen Hälfte übernimmt Ko-Trainer FG die Spielvorbereitungs-Unterweisung.

- Chef-Trainer MB gibt - deutlich erkennbar - die für alle maßgeblichen Anweisungen.
- Bei den Besprechungen geht es wohl um die einzelnen Positionsbesetzungen in den jeweiligen Mannschaften und/ oder spieltaktischen Marschrouten bzw. Umsetzungsschwerpunkte. Dauer: ungefähr fünf Minuten. In diesem Zeitraum kann den Akteuren schon ein gewisser Input vermittelt werden. Vielleicht soll auch schon etwas Bestimmtes im Hinblick auf den kommenden Punktspiel-Gegner (am Wochenende) eingeübt werden..?

- Ko-Trainer FG übernimmt die Einweisung des zweiten Teams, nicht UM und auch nicht AM. Sagt das vielleicht etwas über die Hierarchie im Trainer-Team aus? Oder über die Arbeitsinhaltschwerpunkte der jeweiligen Assistenz-Trainer?

Segment 50:

Protokollnotiz: 15.21 Uhr: Die Trainer MB und FG gehen nun vom Platz. Chef-Trainer MB klettert nach dem Verlassen des Spielfeldes auf ein etwa drei Meter hohes Gerüst. [Wahrscheinlich um sich einen besseren räumlichen Blick über das figurative Spielgeschehen zu ermöglichen.] Nachfolgend beginnt ein nach regulären Wettkampfbedingungen geführtes Trainingsspiel (elf-gegen-elf).

- MB klettert als einziger des Trainer-Teams auf das Gerüst. Zur besseren Übersicht über die Figurationen (Elias/ Dunning).
- Trainingsspiel nach regulären Wettkampfbestimmungen. Keine simulierten bzw. variierten Übungsformanteile - zu speziellen Trainingszwecken - erkennbar (z.B. Spiel ohne Tor oder nur ein Ballkontakt). Nunmehr wird annähernd wettkampfgetreu das mannschaftliche Zusammenspiel eingeübt.

Segment 51:

Protokollnotiz: 15.22 Uhr: Auf Pfiff von MB beginnt die erste Halbzeit. Das Spiel ist von Beginn an von einer hohen Intensität bestimmt; es werden mitunter harte, aber faire Zweikämpfe geführt. Das Spiel verläuft ausgeglichen, und zur Halbzeit steht es verdientermaßen unentschieden (eins-zu-eins). [Während des laufenden Spiels fällt mir auf, dass MB sehr viel von seinem Beobachtungspunkt auf dem Gerüst dirigiert und korrigiert. Er weist Spieler (aus beiden Mannschaften) auf spieltaktische Fehleinschätzungen hin und gibt Verbesserungsvorschläge; ohne jedoch das Spiel in seinem Fluss zu stoppen. Darüberhinaus ist mir noch eine Szene besonders in Erinnerung geblieben: Als einer der jüngeren Abwehrspieler beim Spielaufbau einen Fehlpass (ins Seitenaus) spielt und sich daraufhin mit einem „Sorry“-Ausruf bei seinen Mitspielern entschuldigt, weist MB ihn lautstark mit folgenden Worten zurecht: „Was(?!), sorry(?!), hör' auf, Dich für sowas zu entschuldigen, wir sind hier auf'm Fußballplatz(!)“. - Mir scheint, dass er seinen Schützling hiermit zu einem etwas selbstsicheren Auftreten animieren wollte. Des Weiteren ist mir eine Szene in Erinnerung geblieben, in die TH SO involviert gewesen ist: Der linke Verteidiger seiner Mannschaft zeigte sich (auch für mich als randseitigem Zuseher deutlich vernehmbar) in einigen Fällen ziemlich unzufrieden mit den

Aktionen seiner Mitspieler. In einer Szene, zum Ende der ersten Halbzeit, rüttelte SO ihn schließlich auf: „Dago, jetzt’ hör’ mal auf zu sabbeln, Du musst hier echt nicht jede Aktion von uns kommentieren(!)“. - Kein anderer Spieler hatte sich bis dato mit einem kritischen Einwand an den meckernden „Dago“ gewendet. Betreffender Spieler (Dago war seinerzeit 33 Jahre alt) nahm den Rüffel vom jüngeren, vor zwei Wochen erst wieder zum Ersatz-Torwart degradierten SO jedenfalls widerspruchslos hin.]

- Hohe Wettkampfintensität. Es stehen zwei komplette Mannschaften auf dem Platz. Das bedeutet auch: im regulären Punktspiel-Wettkampf am Wochenende ist etwa die Hälfte der Anwesenden zum Zuschauen gezwungen. (Einige werden nicht mal in den Kader berufen werden. Entgelttechnisch besehen wird eine Nicht-Nominierung für das Spieltagaufgebot bestimmt ordentlich ins Gewicht fallen...) Mithin ist davon auszugehen, dass sich jedes Mannschaftsmitglied vor den kritischen Augen des Chef-Trainers für eine Kader- bzw. Startelf-Nominierung empfehlen möchte.
- MB sichtet hier scheinbar in erster Linie das Spielverhalten der *Feldspieler*. Die pädagogischen Interventionen MBs beziehen sich auf das figurativ-taktische Handeln der Feldspieler, nicht auf koordinationsstechnische Aspekte oder Bewegungsabläufe (wie z.B. die jeweilige Schuss- oder Passtechnik). => Das ist ein Unterschied zur TH-Trainingsgruppe! Dort stehen, was Korrekturen oder Kritik angeht (zumindest im Handlungskomplex der TVA), eher spezielle Bewegungskordinationsleistungen im Vordergrund.
- Das Spiel verläuft letztendlich ausgeglichen. Es scheint, als ob beide Mannschaften in etwa als gleich leistungsstark eingeteilt worden sind. Und nicht unbedingt nach der Logik: Startelf-Akteure gegen Ersatzspieler.
- „Rüffel“ von Chef-Trainer MB an den jungen Feldspieler. Eine mögliche Lesart: Im Profifußball muss man Selbstsicherheit ausstrahlen, um sich den (erfolgsbegünstigenden) Respekt des Pflichtspiel-Gegners zu erhalten. Schwäche/ Unsicherheit zu zeigen macht angreifbar bzw. kann ein Spiel im negativen Sinne mitentscheiden.
- „Rüffel“ von SO an Dago: Wie im Protokoll erwähnt, muss an dieser Stelle mitberücksichtigt werden, dass SO seit zwei Wochen nur noch die Nummer Zwei ist. Außerdem ist er deutlich jünger als Dago. Trotzdem nimmt Dago die Zurechtweisung seines Torhüters hin und „blafft“ nicht zurück. Zeigt: Dago sieht sein soziales Fehlverhalten ein; SO ist trotz der stattgehabten Statusdegradierung ein anerkanntes Kadermitglied.

Segment 52:

Protokollnotiz: 15.54 Uhr: MB beendet die erste Hälfte des Trainingsspiels mit einem Pfiff und schickt die Spieler trinken. MB selbst klettert vom Gerüst und bespricht sich mit seinen Ko-Trainern; aller Voraussicht nach tauschen sie ihre Eindrücke vom Spiel aus.

- Perspektiven-Triangulation innerhalb des Trainer-Teams: MB möchte seine eigenen Eindrücke/ Erkenntnisse mit denen der anderen spiegeln; Dauer: drei Minuten.

Segment 53:

Protokollnotiz: 15.57 Uhr: MB trifft sich mit beiden Mannschaften im Mittelkreis; er hält eine kurze Besprechung/ Unterweisung ab. Kurze Zeit später geht die gelbe (leibchen-tragende) Mannschaft zusammen mit Ko-Trainer FG in die obere Hälfte; die Gruppe bespricht sich dort erneut. MB bleibt bei der blauen Mannschaft (ohne Leibchen). TH-Trainer AM sammelt in der Zwischenzeit einige Bälle ein und packt sie in ein Ballnetz. [AM wirkt im gegenwärtigen Trainingsspielkontext auf mich relativ unbeteiligt; er hat anscheinend verhältnismäßig wenig mit der spieltaktischen Ausrichtung der Feldspieler zu tun; sein (Spezial-) Aufgabengebiet ist ein anderes, das wird an dieser Stelle deutlich erkennbar.]

- MB richtet seine Ansprache zunächst an beide Mannschaften.
- Anschließend wird sich von den Trainern FG und MB noch einmal gesondert an die jeweiligen Teams gewendet.
- AM wirkt im Kontext der figurativ-taktischen Trainings-Spielorganisation relativ unbeteiligt. Er ist halt der Torhüter-Spiel-Spezialist. Die Beobachtungsszenarie verdeutlicht ex negativo: Das Torhüter-Spiel (zumindest im Bereich der Torverhinderung) zeichnet sich durch gewisse Kernaktivitäten bzw. Kompetenzbereiche aus, die inhaltlich wenig mit dem Gemeinschaftsspiel/ den Figuren der Feldspieler zu tun haben.

Segment 54:

Protokollnotiz: 16.02 Uhr: MB steigt nun wieder auf das Gerüst; die Ko-Trainer und AM bleiben ebenerdig positioniert. Auf Pfiff von MB beginnt die zweite Halbzeit des Trainingsspiels. Die gelbe (leibchen-tragende) Mannschaft schießt im Verlauf der zweiten

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

Hälfte noch zwei Tore; die blaue Mannschaft schießt keines mehr, und verliert das Spiel am Ende mit drei-zu-eins. [Für mein Gefühl ereignen sich in der zweiten Hälfte des Trainingsspiels keine besonderen Vorkommnisse mehr. Die Intensität des Spiels bleibt weiterhin hoch; beide Mannschaften wollen das Spiel gewinnen.]

- Ablauf/ Interaktionsstruktur wie gehabt. Es ist nichts wirklich Neues zu verzeichnen.

Segment 55:

Protokollnotiz: 16.30 Uhr: Auf Pfiff beendet Chef-Trainer MB die zweite Hälfte des Trainingsspiels. Beide Mannschaften/ alle Spieler treffen sich mit dem Trainer-Team im Mittelkreis. Eine kurze Besprechung folgt.

- Es folgt vermutlich die Ergebnissicherung zur stattgehabten Umsetzung der vorher jeweils ausgegebenen Marschrouten.

Segment 56:

Protokollnotiz: 16.32 Uhr: MB schickt alle Kadermitglieder zum „Auslaufen“. Eine große Traube (alle Spieler vereint) bewegt sich nun in sehr gemäßigtem Tempo entlang der Außenlinien von TF-1. SO und WH sind auch mit dabei; sie unterhalten sich jeweils mit anderen Feldspielern.

- Torhüter und Feldspieler absolvieren das Auslaufen gemeinsam (vgl. Kat. 11).

Segment 57:

Protokollnotiz: 16.38 Uhr: MB lässt nun noch einmal alle 22 Kaderspieler im Mittelkreis zusammenkommen. Es folgt erneut eine etwas längere Besprechung; acht Minuten Dauer.

- MB holt die gesamte Mannschaft erst zu einer Besprechung zusammen (Segment 55), schickt sie dann zum Auslaufen (Segment 56), um sie anschließend noch einmal zu einer langen Besprechung zusammen zu bitten.

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

- Wenn es zuvor (Segment 55) nicht schon um eine Ergebnissicherung zu den spielorganisatorischen Inhalten der Trainingspartie gegangen ist, dann wohl spätestens jetzt.

Segment 58:

Protokollnotiz: 16.46 Uhr: Alle Spieler werden nun in Richtung Kabine entlassen. Einige der (mittlerweile ungefähr 20 anwesenden) Trainingszuschauer bitten diverse Spieler beim Herausgehen am Eingang/ Ausgang TF-1/ TF-2 um Autogramme. Ansonsten sind keine besonderen Vorkommnisse mehr zu verzeichnen. Die Spieler gehen in Gruppen oder auch teilweise alleine vom Platz. SO geht gemeinsam mit AM in die Kabine. WH geht in einer etwas größeren Gruppe (mit vielen FS) in die Funktionsgebäude zurück.

- Integration der Torhüter und der Feldspieler in einen gemeinsamen sozialen Kontext.

Mittwoch (trainingsfreier Wochentag)

Segment 59:

Protokollnotiz: Der Mittwoch war offiziell ein trainingsfreier Tag. In dem auf der Vereinshomepage veröffentlichten Trainingsplan war keine Trainingseinheit vermerkt.

- Mittwoch war der Beobachter nicht auf dem Gelände. Bedeutet „trainingsfrei“, dass überhaupt kein Training anberaumt ist bzw. dass tatsächlich alle Feldspieler, TH, Trainer frei haben? Oder wurde vielleicht eine nicht-öffentliche Trainingseinheit abgehalten („Hinterbühnen“-Aspekte)? Absolvierten einige Feldspieler/ Torhüter eventuell freiwillig ein individuelles Trainingsprogramm, um eigenverantwortlich die Leistung zu steigern? Letzten Endes bleibt das alles spekulativ.

Trainingseinheit vom Donnerstag

Textzeilen 579 bis 881 im Originaldokument (ethnographische Berichte).

Offizieller Trainingsbeginn war laut Vereinshomepage um 10.00 Uhr.

Segment 60:

Protokollnotiz: 09.50 Uhr: Ich sitze auf meinem üblichen Beobachtungsplatz und warte auf den Beginn des Trainings.

- Siehe Protokollnotiz.

Segment 61:

Protokollnotiz: 09.55 Uhr: Als erstes kommen die Ko-Trainer UM und FG auf den Platz; sie bleiben zunächst die Einzigen auf dem Spielfeld, und bauen mit Markierungs-Stangen/ -Hütchen einen Slalom-Laufparcours auf. Nach und nach kommen die Spieler des Zweitligisten auf den Platz. AM, SO und WH erscheinen zusammen mit einigen Feldspieler auf den Platz.

- Hierarchie innerhalb des Trainer-Teams wird deutlich: UM/ FG übernehmen „Hilfsdienst“ und sorgen für den Aufbau der Übungsform-Infrastruktur. Allen im Trainer-Team ist klar, was heute geübt wird (Trainingsplan-Ausarbeitung). Gilt das auch für die Feldspieler/ Torhüter? Oder erfahren sie das Programm erst, wenn sie auf dem Platz stehen?
- Es gibt ein soziales (Mannschafts-) Miteinander, in welches die Torhüter und die Feldspieler integriert sind (siehe Aspekt: AM, SO und WH kommen in einer großen Gruppe auf das TF1 => Kat. 11).

Segment 62:

Protokollnotiz: 10.02 Uhr: Nun sind alle Spieler und Trainer vollzählig auf dem Platz versammelt. (Es sind - genauso wie vorgestern - 20 Feldspieler, zwei Torhüter, zwei Ko-Trainer und TH-Trainer AM anwesend.) Einzig Chef-Trainer MB ist nicht zu sehen. [Ich frage mich, warum das so ist?]. Ich bin zunächst als einziger Trainingszuschauer anwesend.

- Alle Mannschaftsteile/ -mitglieder sind anwesend, bis auf den Chef-Trainer MB! Warum ist er nicht da? Was hat er sonst zu tun?

Segment 63:

Protokollnotiz: 10.03 Uhr: Es folgt eine kurze Besprechung im Mittelkreis von TF-1. Ko-Trainer FG hat das Kommando, alle hören ihm zu. Er schickt die Feldspieler wenig später zum Warmlaufen auf eine Platzrunde. Die TH-Trainingsgruppe macht sich inzwischen selbstständig: AM geht in die obere Hälfte des Platzes und bereitet (etwa in der Höhe zwischen TF-1 und TF-2) eine Übungsform vor. Er stellt einige Markierungshütchen auf. SO und WH gehen nebeneinander - jedoch *ohne* miteinander zu reden - zum mobilen Tor (in die obere Hälfte von TF-1) und tragen dieses gemeinsam zum von AM installierten Übungsplatz. Die Tatsache, dass die TH-Trainingsgruppe heute etwa 40 Meter weiter links trainiert, ist dem Umstand geschuldet, dass der von FG aufgebaute Slalom-Laufparcours weite Teile der oberen Hälfte von TF-1 in Anspruch nimmt.

- Wahrscheinlich ist FG in der Trainer-Team-Hierarchie nach MB der Ranghöchste.
- Es erfolgt eine Trennung der Feldspieler und der Torhüter. Die Trainingsgruppen-Spezialisierung wird erneut deutlich.
- Für die beiden Kadertorhüter hat AM offensichtlich wieder ein eigenes Trainingsprogramm ausgearbeitet. Er stellt gerade eine Übungsforminfrastruktur her.
- Auffällig ist, dass WH und SO - gerade dann, wenn AM nicht zur Kommunikation im Dreieck verfügbar ist - nicht *miteinander* reden. Offenbar ist an dem Zeitungsartikel vom Januar doch etwas dran. Die Situation zwischen den beiden scheint sich seitdem nicht wirklich verbessert bzw. entspannt zu haben.

Segment 64: (14 Minuten)

Protokollnotiz: 10.05 Uhr: Nachdem das Tor wie von AM gewünscht positioniert ist, folgt eine ausgiebige Kommunikationssequenz zwischen den Dreien. Während die Feldspieler sich warmlaufen und anschließend dehnen, kommuniziert die TH-TG für ca. 14 Minuten ohne jegliche Form der körperlichen Aktivität. [Ich frage mich, was die Drei so lange zu besprechen haben? Vernehmen kann ich davon leider überhaupt nichts, sitze ich aufgrund ihres „Umzugs“ doch heute noch ein wenig weiter von ihnen weg als sonst schon. Ich habe nicht den Eindruck, dass die Feldspieler oder die Ko-Trainer sich nicht groß über das Nichtstun der Torhüter-Trainingsgruppe wundern. Beide Trainingsgruppen funktionieren nach ihrer eigenen Vorgehenslogik.]

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

- Nachdem WH/ SO zuvor kein Wort miteinander geredet haben, ist nun, seitdem AM wieder eng bei ihnen ist, eine ausgeprägte Gesprächssequenz zu erkennen. Eine direkte Kommunikation zwischen SO und WH findet wohl tatsächlich nur im *kompletten* Trainingsgruppen-Dreieck statt.
- Die Kommunikationssequenz dauert ungefähr 14 Minuten. Da gibt es augenscheinlich einiges zu besprechen.
- Während die TH-Trainingsgruppe nur „rumsteht“ und sich unterhält, ist die Feldspieler-Trainingsgruppe fortlaufend in Bewegung. Die Trennung der Trainingsgruppen, samt ihrer unterschiedlichen Aktivitätsmodalitäten, scheint keinen Beteiligten zu irritieren. Wie selbstverständlich funktionieren beide Trainingsgruppen nach ihrer eigenen Logik. Bewegung (Feldspieler) vs. Ruhen/ Unterhaltung (Torhüter).

Segment 65:

Protokollnotiz: 10.14 Uhr: Die Aufwärmphase der Feldspieler ist beendet. Die Feldspieler stellen sich nun in zwei Reihen auf, und absolvieren (etwa in Höhe der Mittellinie von TF-1) in mehreren Durchgängen einen Slalom-Laufparcours.

- Während die TH-Trainingsgruppe immer noch stehend kommuniziert (Entspannung), schaltet die Feldspieler-Trainingsgruppe einen Gang höher (Anspannung); sie absolvieren einen Laufparcours. Konstant: Diskrepanz der Aktivitätsmodalitäten.

Segment 66:

Protokollnotiz: 10.19 Uhr: Die TH-Trainingsgruppe beendet ihr Gespräch, und spielt sich anschließend im Dreieck locker den Ball mit dem Fuß zu.

- Es folgt eine einfache Passübung zur Ballgewöhnung. AM nimmt wieder aktiv an der Übungsformausführung teil. Ein rein läuferisches Warm-up (ohne Ball) entfällt in der Torhüter-Trainingsgruppe.

Segment 67:

Protokollnotiz: 10.20 Uhr: Chef-Trainer MB erscheint auf dem Trainingsplatz. Neben ihm geht ein kleiner Junge (schätzungsweise elf oder 12 Jahre alt). Beide gehen zu der Feldspieler-Trainingsgruppe. Diese absolviert immer noch die Slalom-Laufübung.

Beide stellen sich zu den Assistenz-Trainern FG und UM, welche zusammen die richtige Ausführung der Übung überprüfen. MB verbleibt während der weiteren Übungsausführung nur in der Beobachterrolle, d.h. er gibt selbst keine Anweisungen. [Ich frage mich erneut, warum MB erst jetzt auf dem Platz erscheint? Es zeigt sich niemand der anwesenden Feldspieler/ Ko-Trainer wegen seiner Verspätung, oder auch seiner Begleitung, irritiert; alles geht ohne nennenswerte Komplikationen weiter seinen Gang. Ich vermute, dass es sich bei dem kleinen Jungen (dieser trägt übrigens auch Sportkleidung und hat Fußballschuhe an) um den Sohn von MB handelt. Ich kann mich in dieser Hinsicht aber natürlich auch täuschen.]

- Chef-Trainer MB erscheint mit Verspätung auf dem Trainingsgelände - warum ist das so? Spekulativ...
- Innerhalb des Trainer-Teams scheint jedenfalls vorher abgesprochen worden zu sein, dass Assistenz-Trainer FG das Warm-up eigenverantwortlich leitet. Nach seinem Erscheinen übernimmt MB nicht postwendend die Weisungsbefugnis von FG, sondern stellt sich an den Rand und schaut still bei der Übungsausführung zu. MB geht auch nicht rüber zur TH-Trainingsgruppe, worin sich einmal mehr die Eigenverantwortlichkeit von AMs Übungsleiterhandeln dokumentiert.
- Chef-Trainer MB hat einen kleinen Fußball-Fan im Schlepptau? Wäre dies im Falle einer prekären Tabellensituation (wenn der Zweitligist nicht schon, zwei Spieltage vor Saisonende, im gesicherten Mittelfeld der Tabelle stehen würde) auch so gekommen?
- Er macht dem Jungen jedenfalls augenscheinlich eine große Freude.

Segment 68:

Protokollnotiz: 10.22 Uhr: AM holt einen in etwa Handball großen Gymnastikball (wahrscheinlich so ein Teil aus Gummi/ Kautschuk) aus dem Ballnetz. Sie spielen nun im Dreieck eine Art „Tennis“ miteinander. Sie passen sich in beliebiger Richtung bzw. Reihenfolge den Ball zu (mal länger, mal kürzer); der Ball muss einmal, darf jedoch nicht zweimal vor einem der drei aufspringen. Es entwickelt sich eine Wettkampfhaltung. Hin und wieder muss sich einer der Teilnehmer auch nach vorne oder auf die Körperseite werfen, um den Schlag eines anderen zu erreichen. Das Ziel besteht darin, einen der beiden anderen auszuspielen. [Ich habe auf die Entfernung den Eindruck, dass auch diese spielerische Wettkampfform den Beteiligten (auch TH-Trainer AM selbst) Spaß bereitet. AM scheint auch immer bestrebt zu sein, eine kurzweilige Spaßkomponente in sein Trainingsprogramm einzubauen. Ich frage mich, ob er dies auch

bewusst dazu einsetzt, um das angespannte Konkurrenzverhältnis zwischen SO und WH ein wenig zu entspannen?]

- Die TH-Trainingsgruppe arbeitet noch immer in einem gemäßigten Tempo.
- AM ist gleichberechtigter Wettkampfpartner. Das ist er im Anforderungs-/ Intensitätsmodus, in dem es um Torverhinderungsaufgabenstellungen im simulierten Ernstfall geht, üblicherweise nicht.
- Hat die spielerische Form im Dreieck eine Bewandnis für die Konkurrenz-situation/ -atmosphäre zwischen SO und WH? Gut möglich, geht es hier- bei doch nicht um die Hauptaufgabe des TH-Spiels, die TVA. Insofern ist im Übungsformkomplex der Spielgestaltungselemente auch immer ein wenig der Druck zum Erreichen der Höchstleistung abgeschwächt. Das ist für SO und WH sicherlich auch mal ganz angenehm.
- AM scheint bei der Auswahl/ Gestaltung seiner Entspannungsmodus- Übungsformen sehr kreativ zu sein. - Im Rahmen der Beobachtungsserie beim Erstligisten war dies nicht in gleicher Weise festzustellen.

Segment 69:

Protokollnotiz: 10.26 Uhr: Die Feldspieler-Trainingsgruppe beendet die Laufübung und geht etwas trinken. Währenddessen erscheint eine Schulklasse im Zuschauerbereich von TF-1; die Kinder/ Jugendlichen bleiben recht nah am Zugangstor stehen und beobachten die trinkenden Feldspieler.

- Siehe Protokollnotiz; an dieser Stelle braucht man nichts hinein zu interpretieren, denke ich.

Segment 70:

Protokollnotiz: 10.28 Uhr: Die Torhüter-Trainingsgruppe beendet das Tennis-Wett- kampfspiel und beginnt damit, sich zu dehnen; dabei findet Kommunikation im Dreieck statt.

- Siehe Protokollnotiz; da gibt es nichts hinzuzufügen.

Segment 71:

Protokollnotiz: 10.29 Uhr: Chef-Trainer MB lässt die Feldspieler im Mittelkreis von TF-1 zu einer kurzen Besprechung zusammenkommen. Anschließend absolvieren die Feldspieler (jeweils in Zweiergruppen) Passübungen. Sie bewegen sich dabei frei in TF-1; mir fällt auf, dass auch der kleine Junge hin und wieder mal mit einem (Doppel-) Pass von einigen der Feldspieler bedacht wird. [Ich habe den Eindruck, dass er dem Geschehen mit großer Freude und Begeisterung beiwohnt.]

- In der Feldspieler-Trainingsgruppe übernimmt nun Chef-Trainer MB das Kommando von FG.
- Für den kleinen Jungen scheint die Teilnahme am Training der Profimannschaft ein Highlight zu sein.

Segment 72: (5 Minuten)

Protokollnotiz: 10.30 Uhr: Die Torhüter beginnen jetzt mit einer neuen Übungsform. SO/ WH liegen vor AM auf dem Rücken. Er wirft ihnen Bälle (in der Reihenfolge: „auf Mann“, rechts, links) zu. Nach jeweils drei Bällen ist der andere Torhüter an der Reihe. Aufgabe ist es, sich in Sit-up-Manier aufzurichten, den geworfenen Ball AMs zu fangen und anschließend zu ihm zurückzuwerfen (Bauchmuskeltraining). Das Tempo steigert sich im Laufe der Zeit.

- Gewöhnungsübungsform zur Ball-Handhabung (Fangen).
- Sukzessive Temposteigerung bei gleichzeitiger Klarheit über das Handlungsschema. Es sind im Prinzip keine Fehlerpotenziale/ Kontingenzmomente gegeben.

Segment 73:

Protokollnotiz: 10.35 Uhr: Die Torhüter richten sich jetzt wieder auf. AM schießt ihnen nun harte Volley-Bälle („auf Mann“) zu. [Stichworte: Ballgefühl; Fangsicherheit; Handlungssicherheitsgefühl; praktisch sind bei dieser grundlegendsten aller TH-Aufwärmübungen keine Fehlgriffe vorstellbar.]

- Siehe Anmerkungen im Dokument; da gibt es im Grunde nichts hinzuzufügen: untere Grenze des Anforderungsniveaus im Rahmen der Torverhinderungsaufgabenstellung.

- „Start-Vehikel“ zur Gewöhnung an die Kern-/ Basiselemente der TVA.

Segment 74:

Protokollnotiz: 10.36 Uhr: Chef-Trainer MB pfeift und lässt die Feldspieler im Mittelkreis von TF-1 zusammenkommen. Er verteilt zehn gelbe Markierungsleibchen und bildet damit zwei Teams mit jeweils zehn Spielern. Eine Ansprache folgt. Nachfolgend absolvieren die Feldspieler ein Trainingsspiel in der unteren Hälfte von TF-1: es wird zehn gegen zehn gespielt, ohne Tore und Torschüsse. Das Ziel des Spiels besteht darin, die gegnerische Mannschaft durch gutes Kombinations- und Bewegungsspiel (Freilaufen ohne Ball) nicht in Ballbesitz kommen zu lassen. Die Ballkontakte der eigenen Mannschaft, ohne dass zwischenzeitlich eine Balleroberung durch die gegnerische Mannschaft stattfindet, werden lautstark aufgezählt; der Wettkampfmaßstab ist eine gewisse Anzahl von zu erzielenden Ballkontakten. [Das Spiel findet direkt vor meinem Beobachtungsplatz statt; beide Teams strengen sich erkennbar an, um das Spiel für sich zu entscheiden. Hohe läuferische Intensität.]

- Chef-Trainer MB ist zu hundert Prozent mit der Feldspieler-Trainingsgruppe beschäftigt. Keinerlei Bezugnahme auf die Arbeit in der TH-Trainingsgruppe. => Eigenverantwortlichkeit AMs.
- Spielform: zehn Feldspieler gegen zehn Feldspieler, ohne Tore. Der Übungsfokus liegt hier klar auf dem figurationsbezogenen „Handeln ohne Ball“. Torschuss-Situationen werden bewusst ausgeklammert, um die Relevanz der spielsystem-konformen Lauf- und Passwege zu erhöhen. Gewinnanreiz ist nicht das erzielte Tor, sondern eine möglichst ausgiebige Passfolge.
- Wettkampfcharakter ist gegeben. Es sind 20 Feldspieler in die Übungsform integriert. Elf dürfen am Spieltag nur aufgestellt werden. Da will sich jeder für eine Nominierung anbieten. Auch hier: Mannschafts- (Teamgeist) vs. Individual-Interessen (vgl. Elias/ Dunning, 1984; Väth, 1994). Zusammenspiel/ Kooperation vs. Konkurrenz (innerhalb des Teams)! Wenngleich: Hier bei den Feldspielern ist keine so direkte Duellsituation wie auf der TH-Position feststellbar. Als Feldspieler ist man ja nicht wirklich auf eine *einzig*e Position festgelegt (vgl. Aussage: „Ich spiele dort, wo der Trainer mich aufstellt...“). Bei der Trainingsarbeit in der Feldspieler-Trainingsgruppe sind immer noch einige „Puffer“ (ca. 20 Feldspieler anwesend) vorhanden, die von vorneherein zu einer Relativierung der Konkurrenzgedanken beitragen.

- Das Trainer-Team (MB, FG, UM) ist mit sechs Augen auf das Figurationsgeschehen (Norbert Elias) fokussiert. Ein (potenziell) mangelndes Engagement seitens eines bestimmten Akteurs würde den Verantwortungsträgern sicherlich schnell auffallen. Entsprechend legen sich alle Feldspieler gleichermaßen ins Zeug. Es ist davon auszugehen, dass niemand von den Trainern explizit für mangelndes Trainingsengagement kritisiert werden möchte. Spielt in diesem Zusammenhang vielleicht die Vertragssituation für die kommende Saison eine Rolle? Stehen vielleicht einige Spieler, mit Blick auf die nachfolgende Spielzeit, noch ohne Arbeitskontrakt da...? Die Beobachtungsstudie fand zwei Spieltage vor Saisonende statt...

Segment 75: (4 Minuten)

Protokollnotiz: 10.37 Uhr: Die Torhüter-Übungsform wird von AM verändert. Nun stehen jeweils AM und SO/ WH (wie immer abwechselnd) in der „Flucht“ des rechten und des linken Torpfostens, etwa acht oder neun Meter (nach vorne) vom Tor entfernt. Aufgabe des im Tor befindlichen Torhüters ist es, sich in seitlicher Bewegung von einer Ecke des Tores in die andere zu bewegen, um jeweils einen Volley-Schuss „auf Mann“ zu fangen (d.h. festzuhalten) und anschließend zum Schützen zurückzuwerfen. [Auch hier gilt: Es ist fast unmöglich für die Profi-Torhüter, einen Fangfehler zu begehen, da der Ball immer „auf Mann“ kommt bzw. SO/ WH zu jedem Zeitpunkt klar ist, aus welcher Richtung und in welchem Winkel der zu haltende Ball auf das Tor gebracht wird. Die Herausforderung besteht vielmehr darin, sich zügig entlang der Torlinie, von einer Tor-Ecke in die andere, zu bewegen.]

- Im Fokus AMs steht erneut die seitwärtsgerichtete Bewegungskoordinationsleistung entlang der Torlinie.
- Wenig bis keine Kontingenzmomente beim finalen Moment der Torverhinderung; der Ball wird „auf Mann“ geschossen. „Belohnung“ für eine gute Vorbereitung (schnelle Seitwärtsbewegung): festgehaltener Ball (Erfolgs Erlebnis).
- AM ist nicht mehr gleichberechtigter (Wettkampfspiel-) Teilnehmer, sondern Übungsleiter und kritischer Beobachter/ Beurteiler.
- Die Torhüter-Trainingsgruppe befindet sich in der Vorbereitungsphase für Übungsformen mit hoher Anforderungsintensität (Anspannungsmodus).
- Im Gegensatz zu den Konkurrenz-Rahmenbedingungen der Feldspieler-TG (siehe Segment 74) befinden sich SO und WH nun wieder prinzipiell in einem Eins-gegen-eins-Bewährungsduell. Die strukturelle Grundauss-

gangssituation der TH-Trainingsgruppe lässt gar nichts anderes zu: es gibt nur eine Startelf-Position - für zwei Anwärter. Die Spezial-Trainingsgruppe der Torhüter hat halt nur zwei aktive Mitglieder.

Segment 76 (9 Minuten)

Protokollnotiz: 10.41 Uhr: Die Torhüter-Übungsform wechselt; ohne nennenswerte Pause zwischen den Einheiten. SO/ WH sollen nun (abwechselnd) den zuvor von AM aufgebauten Hütchen-Parcours in „tänzelnder“ Schrittfolge durchlaufen. Auch hierbei wird sich in erster Linie seitwärts bewegt. SO/ WH starten jeweils in der linken Ecke des Tores, tänzeln dann zur rechten Seite des Tores, wo sie ein harter Volley-Schuss von AM („auf Mann“) erwartet. [Die Herausforderung besteht aus meiner Sicht auch bei dieser Übung darin, sich möglichst schnell zur Seite zu bewegen; den von AM geschossenen Ball letztendlich zu halten, ist für die Profi-Torhüter sicherlich keine schwierige Angelegenheit.] Nach etwa fünf Minuten wird die Seite gewechselt; es wird nun von der rechten Ecke des Tores gestartet.

- Erneute Fokussierung der seitwärtsgerichteten Bewegungsleistung. Offensichtlich ist dies ein sehr wichtiges Teilelement der Handlungsprodukte im Rahmen der Torverhinderungsarbeit. Es geht AM scheinbar um die spielentwicklungskonstellations-angemessene Stellung des Körpers zum letztendlich bzw. final auf das Tor geschossenen Ball. - Die Stellung des Körpers zum Ball ist auch in anderen Sportarten, in denen komplexe Bewegungskoordinationsausführungen (Handlungsprodukte) verlangt werden (so z.B. bei Tennis- oder Golfschlägen), erfolgsentscheidend. Ein missglückter Schlag bei diesen Sportarten ist jedoch weitaus weniger folgenreich bzw. mit negativen Konsequenzen verbunden als der Fehlgriff eines Torhüters. (In beiden Fällen handelt es sich um Einzelsportarten, in denen der einzelne Schlag jeweils nur einer von vielen bleibt.) Da sich der Torverhinderungs-Handlungsbereich des Fußball-Torhüters für gewöhnlich nur wenige Meter bis Zentimeter vor dem *mannschaftseigenen* Tor befindet, fallen situative (Vorbereitungs-) Fehlermomente - im Hinblick auf das letztendlich zu erzeugende Handlungsprodukt resp. dessen Erfolg - weitaus schwerer ins Gewicht.
- Die Erschwernis des Hütchen-Parcours ist im realen Wettkampf nicht natürlich gegeben (höchstens Mit- und/ oder Gegenspieler stehen dem TH bei der Ausführung einer seitlichen Richtungsänderung im Weg); man sieht hier also eine *simulierte* „problematische Situation“.

- Die Schrittfolge (zur Erreichung des finalen Torverhinderungs-Zielmoments) wird durch den Hütchen-Parcours von AM vorgegeben. Positionierung der Hütchen durch AM: Grundlage für die Herausbildung von *alternativen* Bewegungskoordinationen seitens der trainierenden Torhüter? Einschleifen von *nicht-linearen* (Hindernisse!) Bewegungskordinationsfolgen in die Körperschemata von SO und WH. (Vielleicht so ähnlich wie die bewegungskoordinationsschema-öffnenden Übungsformen von Holger Geschwindner für Dirk Nowitzki und die anderen Würzburger Nachwuchsbasketballer von damals..?)

Segment 77:

Protokollnotiz: 10.43 Uhr: MB beendet das Trainingsspiel der Feldspieler mit einem Pfiff. Die gelbe Mannschaft hat den ersten Durchgang des Spiels verloren, und muss nun zur Strafe Liegestütze absolvieren; die Spieler der blauen Mannschaft gehen etwas trinken; anschließend geht auch die gelbe Mannschaft zum Trinken. [Obwohl die Ballkontakte während des Spiels laut gezählt wurden, kann ich mir nicht genau erklären, was der die „Bestrafung“ konkret rechtfertigende Wettkampf-Zielmodus gewesen ist; die kumulierte Anzahl der Ballkontakte? Es wurde nach Ballbesitzwechsel auf jeden Fall immer wieder bei null angefangen zu zählen.]

- In der Torhüter-Trainingsgruppe gibt es keine „rituelle Bestrafungen“ für den Verlierer einer wettkampforientierten Übungsform. Derartiges hätte dort - aufgrund der angespannten Konkurrenzatmosphäre zwischen SO und WH - eine andere Brisanz.
- Chef-Trainer MB widmet seine Aufmerksamkeit voll und ganz der Feldspieler-Trainingsgruppe.

Segment 78:

Protokollnotiz: 10.47 Uhr: Bei der Feldspieler-Trainingsgruppe beginnt eine neue Runde der gleichen Übungsform. Ich höre MB laut rufen: „Denkt dran, sechs Kontakte sind ein Punkt(!)“. [Damit hat sich der Punktemodus für mich erst einmal geklärt; dennoch weiß ich noch immer nicht, mit wie vielen Punkten eine Mannschaft schlussendlich gewonnen hat. Sätze, wie Tennissport? „Best of five“ oder so ähnlich?]

- Siehe Protokollnotiz (dem gibt es im Grunde nichts hinzuzufügen), und die Anmerkungen zu Segment 74.

Segment 79:

Protokollnotiz: 10.50 Uhr: Die TH-Trainingsgruppe beendet ihre Übungsform. Konversation im Dreieck schließt sich an. AM verrückt die Markierungs-Hütchen, und etabliert damit eine neue Übungsform/ Variation.

- Die zuvor absolvierte Übung hat ca. neun Minuten gedauert. Da dürften SO und WH schon ordentlich ins Schwitzen gekommen sein.
- Aktuelle Übungsformcharakteristik: körperlich-konditionelle Anforderungsebene plus eine in bewegungskoordinationstechnischer Hinsicht anspruchsvolle Aufgabenstellung zur spielkonstitutions-adäquaten räumlichen Positionierung, um das finale Moment einer Torverhinderungsaufgabenstellung erfolgreich zu bewältigen. Bei Nicht-Fachleuten zum TH-Spiel ist das finale Zielmoment der Torverhinderung (also der letztendliche Ballkontakt) häufig das Bewertungskriterium für die erbrachte Leistung des Torhüters („gehalten?“ - oder „nicht gehalten?“ => binärer Code). Was im Zuge der Ballkontakt-Vorbereitungsphase alles optimalerweise geleistet wird, ist für den Laien oftmals nicht so leicht zu erkennen. Eine differenzierte Betrachtung des vom TH erbrachten Handlungsprodukts (verschiedene Bewegungskordinationsaspekte: Schrittfolge, Absprung-Bein, Oberkörper-/ Handhaltung, Armbewegungen, Fall-/ Abrolltechnik, um für den Fall eines Nachschusses wieder schnell auf den Beinen zu sein etc.) ist von Nöten.

Segment 80:

Protokollnotiz: 10.51 Uhr: Der Fokus auf den seitlichen Bewegungsablauf bleibt bestehen. SO/ WH müssen erneut eine bestimmte (alternative) Schrittfolge absolvieren, um von der einen Ecke des Tores in die andere zu gelangen. Der Ball, den es abschließend zu halten gilt, wird nun von AM geworfen. Ein Hechten/ Springen (mit einer Landung auf der Körperseite) ist erforderlich, um den Ball am Tor vorbei zu lenken. SO/ WH wechseln sich (wie bisher bei jeder Übungsformausführung zu beobachten war) gleichberechtigt ab.

- Erneuter Übungsfokus: seitwärtsgerichteter Bewegungsablauf. Das scheint im Rahmen des Handlungsprodukts Torverhinderung echt extrem wichtig zu sein. Oder handelt es sich hierbei einfach um die inhaltliche

Schwerpunktsetzung der Trainingswoche? Gibt es in der nächsten Woche vielleicht eine andere Schwerpunktsetzung?

- Die Schrittfolge wird wieder von AM vorgegeben/ festgelegt. Ist AMs Motiv die Körperschema- bzw. Bewegungskoordinationsmuster-Erweiterung von SO und WH? Formbarkeit von bestimmten Bewegungskoordinationsabläufen bei den Anbefohlenen (auch noch im fortgeschrittenen Alter)?
- Das finale Zielmoment der Torverhinderung wird von AM variiert. Das einfache Fangen (im Stehen) wird durch eine seitliche Ballabwehr (Springen/ Hechten notwendig) abgelöst. AM *wirft* den Ball; dadurch kann er sehr genau kontrollieren, wohin der seitens SO/ WH abzuwehrende Ball fliegen soll. Ein erfolgreiches Absolvieren der Übungsaufgabe wird weiterhin durch AM sichergestellt.
- Ein Gegentor fällt nicht; alle aufs Tor gebrachten Bälle können tatsächlich durch SO/ WH abgewehrt werden. Es werden nur Erfolgserfahrungserlebnisse erzielt.

Segment 81:

Protokollnotiz: Ohne Zeitangabe: [Ich merke zunehmend, dass es mir schwer fällt, auf beide Trainingsgruppen (Feldspieler und TH) gleich aufmerksam zu achten. Ich komme kaum mit dem Notizen schreiben hinterher. Direkt vor mir findet ein intensiv geführtes Trainingsspiel der Feldspieler statt. Die TH-Trainingsgruppe arbeitet heute (räumlich) noch ein Stück weiter von mir weg als die Tage zuvor.]

- Siehe Protokollnotiz.

Segment 82:

Protokollnotiz: 10.55 Uhr: Die Torhüter beenden die Übungsformausführung. Ungefähr zeitgleich beendet MB die zweite Runde des Trainingsspiels der Feldspieler; diesmal muss die blaue Mannschaft Liegestütze absolvieren. Beide Einheiten (TH/ Feldspieler) machen eine kurze Pause und trinken etwas.

- Zufällige Parallelität der Trainingsgruppen-Abläufe?
- Erneut: rituelle Bestrafung der Verlierer-Mannschaft in der Feldspieler-TG.

Segment 83:

Protokollnotiz: 10.56 Uhr: Es folgt eine neue Übungsform in der TH-Trainingsgruppe: aber erneut geht es um die Seitwärtsbewegung. Nach einem Slalomlauf durch vier von AM aufgestellte Markierungsstangen, soll sich zügig nach links bewegt (von SO/ WH aus gesehen) und ein seitlicher Volley-Schuss von AM (dieser steht schätzungsweise 12 Meter vom Tor entfernt; etwas weiter links, vom linken Tor-Pfosten aus gesehen) gehalten werden. Die Schüsse von AM kommen zwar immer in die linke Hälfte des Tores, werden jedoch ziemlich hart und auch nicht mehr ausschließlich „auf Mann“ geschossen. [In meiner Interpretation geht es, wie bei fast allen Übungsformen des heutigen Tages, auch an dieser Stelle vor allem um eine schritt-ökonomische Seitwärtsbewegung. Erschwerend kommt bei der aktuellen Übung hinzu, dass den Torhütern nunmehr relativ unklar ist, wo der abschließend von AM aufs Tor gebrachte Ball sein Ziel findet. Obwohl die Schussentfernung eine gewisse Reaktionszeit ermöglicht, stellt es eine erkennbare Herausforderung für SO/ WH dar, nach der erfolgten Seitwärtsbewegung eine angemessene Position einzunehmen (Problem der Schusswinkelberechnung), um sich optimal (d.h. winkelhalbierend) zum Schuss von AM auszurichten, und hiermit die Grundlage dafür zu schaffen, den von AM geschossenen Ball zu halten.] Anschließend wird die Seite gewechselt.

- Übungsfokus der TH-Trainingsgruppe bleibt im Prinzip unverändert: die schritt-ökonomische Seitwärtsbewegung als Grundlage für eine final erfolgreich zu bewältigende Torverhinderungsaufgabe.
- Neu ist hier die Erschwernis der TVA im engen Sinne. Kontingenzmomente bei der finalen Ballabwehr. Seitens SO/ WH herrscht nun teilweise Unklarheit über die Schussparameter.
- AM richtet trotz sukzessiver Steigerung des Anforderungsniveaus die abschließende Schusssituation so ein, dass der Ball prinzipiell haltbar bleibt: Schussentfernung bzw. zur Verfügung stehende Reaktionszeit sowie Klarheit für WH/ SO über die grobe Flugrichtung des Balles (AM spielt einen Volley-Schuss, d.h. ganz flach wird der Ball schon mal nicht aufs Tor kommen). Besagte Klarheitsmomente zielen ab auf die Sicherung des Erfolgserlebnisses.

Segment 84:

Protokollnotiz: 10.57 Uhr: Bei der Feldspieler-Trainingsgruppe geht es in die dritte Runde des Trainingsspiels (ohne Tore). Erschwerend kommt für die Beteiligten nun

die Rahmenbedingung hinzu, dass der Ball direkt (d.h. ohne vorheriges Stoppen/ Annehmen) zu einem Mitspieler weitergespielt werden muss. Während der Partie verletzt sich einer der Spieler der gelben Mannschaft, woraufhin das Spiel für kurze Zeit unterbrochen wird. Betreffender Spieler wird von einem Betreuer (oder vielleicht Physiotherapeuten?) „erstversorgt“ und wenig später gestützt vom Platz begleitet.

- Drei Runden des gleichen Trainingsspiels à sieben Minuten. Nun ist nur noch das direkte Passspiel erlaubt.

Segment 85: (ca. 8 Minuten)

Protokollnotiz: 11.02 Uhr: TH-Trainer AM beendet die Übungsform und initiiert eine neue. [Auf die Entfernung kann ich leider nicht hundertprozentig herausfinden, worum es bei dieser Übung geht; mir scheint aber, dass auch hier vorderhand das Schusswinkel-Einschätzen (bzw. das Stellungsspiel, nach einem kurzen Moment des Ausder-Position-gekommen-Seins) trainiert werden soll. Es sieht so aus, als ob die neue Markierungshütchen-Anordnung ein „Herauslocken“ der Torhüter (in vertikaler Richtung) aus dem Tor veranlassen soll. Anschließend müssen sich SO/ WH selbstständig, mittels einer seitlichen Rückwärtsbewegung, erneut so vor dem Tor positionieren, dass sie schlussendlich einen seitlichen Schuss von AM halten können.] Auch bei dieser Übungsform erfolgt jedenfalls nach einiger Zeit ein Seitenwechsel (von rechts nach links).

- Die Übungsform simuliert vermutlich den folgenden wettkampf-realistischen Ernstfall: Der Torhüter ist (zuerst) dazu gezwungen - aus welchem Grund auch immer (Eins-gegen-eins-Situation o.ä.) - die Torlinie zu verlassen, um dann (daran anschließend) - wieder möglichst optimal vor dem Tor positioniert - einen sog. „zweiten Ball“ oder Nachschuss zu parieren.
- Schulung des Orientierungsvermögens nach dem Verlassen des Tores. Auch an dieser Stelle wird eine nicht-lineare Gefahrensituation simuliert.

Segment 86:

Protokollnotiz: 11.04 Uhr: Chef-Trainer MB beendet die letzte Runde des Trainingsspiels; diesmal gibt es scheinbar keinen Verlierer. Jedenfalls muss keine Mannschaft Liegestütze oder eine andere Strafaufgabe absolvieren. Die Feldspieler gehen etwas trinken. Kurze Zeit später kommen alle wieder im Mittelkreis zusammen. Alle hören MB zu. Aller Voraussicht nach erklärt er ihnen das weitere Trainingsvorgehen.

[Während meine Aufmerksamkeit auf die Feldspieler-Trainingsgruppe gerichtet ist, höre ich AM lautstark motivierend auf seine Schützlinge einreden. Es scheint, dass ihre Kräfte langsam aber sicher zu schwinden beginnen.] Mir fällt in diesem Moment erneut auf, dass weder die Ko-Trainer FG und UM noch Chef-Trainer MB irgendeinen Anteil an dem nehmen, was in der Torhüter-Trainingsgruppe passiert.

- Letzte Runde des Trainingsspiels in der Feldspieler-Trainingsgruppe. Dieses Mal ist keine Strafaufgabe (Liegestütze o.ä.) zu absolvieren. Warum nicht?
- Deutlich erkennbare Steigerung der Anforderungsintensität in der TH-TG; AM tritt in seiner Rollenfacette als Motivator und „Schleifer“ auf. Sein Motiv(?): Ausreizung der Leistungsreserven, in Verbindung mit einer anspruchsvollen Bewegungskoordinationsaufgabenstellung. Wahrscheinlich möchte AM die Konzentrations- und Koordinationsfähigkeiten seiner Schützlinge (im körperlich-konditionellen Erschöpfungszustand) trainieren.
- Segregation der Trainingsgruppen. Kein inhaltlicher Bezug zueinander ist zu vernehmen. Unterschiedliche Engagementsmodalitäten.

Segment 87:

Protokollnotiz: 11.05 Uhr: Die Feldspieler-Trainingsgruppe geht nun in die obere Hälfte von TF-1. (Also dorthin, wo Ko-Trainer FG zu Beginn der Trainingseinheit diverse Stangen aufgestellt hat.) Unsymmetrisch [zumindest aus meiner Perspektive so zu sehen] auf der Spielhälfte verteilt stehen sechs (etwa zwei Meter breite) Stangen-Tore. Die Ziel-Aufgabenstellung für beide Mannschaften (das Arrangement blau gegen gelb bleibt unverändert; Team-Gelb ist mittlerweile jedoch um einen verletzt ausgefallenen Spieler dezimiert) besteht darin, über einen Doppelpass durch die Stangen-Tore Punkte zu erzielen; lediglich einseitig durch die Tore geschossene Bälle gehen nicht in die Punkterechnung ein.

- Arbeitsteilung innerhalb des Trainer-Teams (UM baut auf, FG leitet Warm-up etc.)
- Inhaltliche Schwerpunktsetzung der Feldspieler-Trainingsgruppe ist am heutigen Tag das Kombinationsspiel bzw. „Spiel-ohne-Ball“ (Freilaufen und Anspielbarkeit; Übernahme des „generalisierten Anderen“, im Sinne George Herbert Meads).

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

- Hohe Intensität (Zweikampfführung, Tempo); Ausklammerung des Hauptziels des Fußballspiels (Tore erzielen).

Segment 88:

Protokollnotiz: 11.10 Uhr: Torhüter-Trainer AM beendet die Übungsformausführung. Nachdem SO/ WH etwas getrunken haben, sammeln alle drei gemeinsam die benutzten Bälle zusammen. Sie legen die Bälle nun aufgereiht (etwa 16 Meter) vor dem Tor ab.

- Die Pause dauert etwas länger als üblich; sicherlich die Folge der anforderungsintensiven Übung zuvor...

Segment 89: (9 Minuten)

Protokollnotiz: 11.13 Uhr: AM schießt nun mit voller Wucht Drop-Kicks auf das Tor; SO/ WH müssen bzw. dürfen jeweils für drei Schüsse ins Tor, dann wird gewechselt. Der jeweils nicht im Tor befindliche TH sammelt hin und wieder Bälle ein und rollt sie in Richtung AMs zurück. [In meiner Wahrnehmung der Sachlage scheint AM seine Torhüter in dieser Übungsform zum ersten Mal völlig im Unklaren darüber zu lassen, in welcher Richtung und Höhe er den Ball aufs Tor bringt. Während zuvor immer relativ klar kommuniziert schien, wohin der Ball geschossen/ geworfen wird (Schussparameter-Restriktionen), ist es SO/ WH aktuell wohl nur noch über die Reaktionszeit (maßgeblich abhängig von der Schussentfernung) möglich, die Schussrichtung und Schusshöhe vorzuberechnen.] Obwohl sich beide Torleute nach Kräften recken und strecken, müssen sie den ein oder anderen Ball passieren lassen. (Über die genaue Anzahl der Gegentore pro TH habe ich leider nicht Buch geführt; schätzungsweise zwei oder drei pro TH.)

- Schüsse aus 16 Metern Torentfernung, verbunden mit der Aufgabenstellung des „einfachen“ Ballabwehrens (Torverhinderung im engen Sinne). In der Vorbereitung auf den finalen Ballkontakt ist nun keine Bewegungsverfremdung mehr zu absolvieren. Das Handlungsprodukt Torverhinderung zählt nun als großes Ganzes.
- Bis auf die vorab festgelegte Schussentfernung von 16 Metern ist die Torverhinderungsaufgabenstellung für die Torhüter nunmehr ziemlich kontingenzreich. Keine Vorabinfo des Trainers über die Qualität der Torschüsse. So etwas hat es bisher in der gesamten Trainingswoche noch nicht

gegeben. (Mit Ausnahme einer Trainingsgruppen-*integrativen* Übungseinheit; die Torschuss-Situation war hierbei für die Torhüter ähnlich kontingenzreich beschaffen; siehe Segment 48.)

- Das übliche Erfolgserlebnis des finalen Ball-Haltens ist hier nicht mehr unmittelbar vorgesehen; die von AM eingerichtete Übungsformarchitektur lässt ein erhöhtes Gegentorpotenzial entstehen.
- Es ergibt sich nun eine richtige Duellsituation zwischen SO und WH („Shoot-Out“; vgl. Interview mit Informant Tim). Beide müssen sich gegenüber den Schüssen von AM beweisen; direkte Konfrontation der Leistungsressourcen. Aus der Perspektive von SO und WH betrachtet, ist hierbei sicherlich ein hoher Grad an Motivation (vielleicht auch Aggression?) mit am Werk, etwa im Sinne: „Dem anderen werde ich es schon zeigen - ich will besser sein!“ (vgl. FP-Interview). Daran anschließend gleich wieder auf „gut Freund“ zu machen, oder tatsächlich zu empfinden, kann in der Tat nicht so einfach sein.
- Anforderungsintensität ist in der TH-Trainingsgruppe auf dem Höhepunkt: neun Minuten lang „Vollgas“!

Segment 90:

Protokollnotiz: 11.15 Uhr: MB beendet mit einem Pfiff den ersten Durchgang des neuen Wettkampfspiels. Die Spieler der gelben Mannschaft stellen sich in eine Reihe auf und umarmen sich in Schulterhöhe; sie fangen an zu singen: „We are the champions“ (Song von der Band Queen). Die verlierende Mannschaft muss zur Bestrafung anscheinend nicht mehr Liegestütze absolvieren, sondern für die gewinnende Mannschaft, bzw. zur allgemeinen Belustigung, ein Lied singen.

- Nach 10 Minuten Spielzeit beendet MB den ersten Abschnitt des neuen Trainingsspiels.
- Siehe Protokollnotiz; dem gibt es nichts hinzuzufügen.

Segment 91:

Protokollnotiz: 11.16 Uhr: Nach einer kurzen Pause beginnt die zweite Halbzeit des gleichen Spiels.

- Der zweite Durchgang des gleichen Spiels folgt. Dieser dauert dann aber nur noch sieben Minuten.

Segment 92: (8 Minuten)

Protokollnotiz: 11.22 Uhr: Torhüter-Trainer AM beendet die Übungsformausführung. Im direkten Anschluss absolvieren alle drei gemeinsam Liegestütze. Es folgt eine Trinkpause. Daraufhin packen die Mitglieder der Torhüter-Trainingsgruppe gemeinsam die Bälle in die Netze und sammeln die Markierungs-Hütchen und -Stangen ein. Nachdem AM, SO und WH die Gerätschaften zusammengepackt haben, gehen sie gemeinsam zum Geräteschuppen. Sie verstauen ihre Trainingsutensilien in der Hütte, und unterhalten sich dabei.

- Beenden der Anspannungsphase.
- Ohne dass wir wissen, ob SO oder WH (im Zuge der vorherigen Übungsformausführungen) - in Summe - mehr Gegentore kassiert hat, bleibt festzuhalten, dass eine rituelle Bestrafung bei den Torhütern nicht stattfindet.
- AM macht die abschließende Liegestütz-Sequenz mit. Warum tut er das? Vermutlich zur Auflockerung der Interaktionsatmosphäre (unter Berücksichtigung des kurz zuvor stattgehabten „Shoot-Out“). AMs Bestreben ist es wahrscheinlich, so schnell wie möglich wieder in den Interaktionsmodus einer professionellen Kooperationshaltung zurückzufinden.
- Alle (SO, WH und AM) räumen auf. Unbeirrt vom Geschehen in der Feldspieler-Trainingsgruppe gehen sie ihren eigenen Weg. Beide Trainingsgruppen haben, außer dass sie zusammen auf dem Platz zu sehen sind, keinen inhaltlichen Bezug zueinander aufgebaut. Sie machen sozusagen „ihr eigenes Ding“.

Segment 93:

Protokollnotiz: 11.24 Uhr: Die zweite Hälfte des Trainingsspiels ist beendet. [Mir scheint, dass das Spiel automatisch nach dem Erreichen einer bestimmten Punktzahl (also Doppelpass-Toren) beendet ist.] Die gelbe, leibchen-tragende Mannschaft muss wieder singen: Die Spieler umarmen sich und singen „Dieser Weg“ (Song von Xavier Naidoo). Diesmal klatscht die blaue Mannschaft Applaus.

- Das symbolische Interaktionsmoment der rituellen Bestrafung ist allen beteiligten Feldspieler in der Trainingsgruppe vertraut. Da wundert sich niemand mehr darüber. Der sportliche Misserfolg im Trainingsspiel wird gemeinschaftlich ausgebadet (im jeweiligen Team; zehn Feldspieler pro Mannschaft). Bei den Torhütern ist die Ausgangssituation eine andere:

dort gibt es im Prinzip nur zwei Einzelkämpfer. Die Konkurrenzsituation ist sehr viel direkter als in der Feldspieler-Trainingsgruppe.

Segment 94:

Protokollnotiz: 11.25 Uhr: Ohne (Trink-) Pause beginnt die dritte und letzte Halbzeit des gleichen Wettkampfspiels.

- Fortsetzung des Trainingsspiels mit einer dritten Einheit; Dauer: acht Minuten.

Segment 95:

Protokollnotiz: 11.30 Uhr: Die Torhüter gehen mit einem Ballnetz durch die kleine Hintertür des Zauns (hinter der Gerätehütte), runter vom Gelände TF-1/ TF-2. Ich kann durch den mit Sponsorenbannern zugehängten Zaun nur schemenhaft erkennen, dass sie sich in Richtung TF-3 bewegen. Ich beschließe, ihnen nicht direkt zu folgen, sondern noch so lange auf meinem bisherigen Beobachtungsplatz zu verbleiben, bis die Feldspieler-Trainingsgruppe ihre Übungseinheit beendet hat.

- Der Abgang der TH-Trainingsgruppe folgt auf eine etwa siebenminütige Entspannungssequenz (in Form von Gesprächen miteinander und Aufräumarbeiten); aus der Duellsituation in das Kooperationsdreieck (Rahmenschnittwechsel).
- Nun entfernt sich die TH-Trainingsgruppe sogar räumlich von der Feldspieler-Trainingsgruppe; darüber wundert sich jedoch keiner der Anwesenden. Es bleibt dabei, beide Trainingsgruppen ziehen ihr eigenes Trainingsprogramm durch. Die Tatsache, dass sich niemand für den Abgang der TH-Trainingsgruppe interessiert, zeigt an, dass das spezialisierte und eigenverantwortlich abzuleistende Training mittlerweile im sozialen (Akteurs-) Feld des Profifußballs eine feste Institution ist!
- AM gibt im Zuge ihres Abgangs nicht mal ein Signal an MB. Weiß MB, was sie als nächstes vorhaben?

Segment 96:

Protokollnotiz: 11.33 Uhr: Nachdem zuvor zweimal die gelbe Mannschaft bestraft wurde, muss sich nun, aufgrund der (Teil-) Niederlage im Trainingsspiel, die blaue

Mannschaft im Singen versuchen. Nach kurzer Beratung in einem Kreis umarmen sich die betreffenden Feldspieler in seitlicher Reihenanzordnung und fangen an, rhythmisch zu hüpfen: sie singen dazu den Mallorca-Ballermann-Hit: „Geh’ doch zu Hause Du alte Scheiße(!)“ (von Mickie Krause). Der Großteil der leibchen-tragenden Spieler ist von der Songauswahl belustigt; auch Chef-Trainer MB sehe ich lachen. Einen Spieler der gelben Mannschaft sehe ich jedoch auch missmutig abwinken und sich demonstrativ abwenden; offensichtlich fühlt er sich (als Gewinner des vorherigen Spieldurchgangs) durch den Liedtext zu unrecht verhöhnt. Im Anschluss an die singende Darbietung des blauen Teams sind die Feldspieler-Trainingseinheiten für heute beendet. MB schickt die Spieler auf eine Platzrunde zum lockeren Auslaufen. Der kleine Junge läuft mit.

- Gleicher Modus wie zuvor. Die kleinen rituellen Bestrafungen besitzen in den üblichen Interaktionsabläufen der FS-Trainingsgruppe scheinbar einen festen Platz. Alle Beteiligten haben die jeweilige Strafaufgabe wahrscheinlich fünf Minuten später schon wieder vergessen; keiner scheint hiervon dauerhaft irritiert/ beleidigt/ gekränkt bzw. zur Entwicklung von aggressiven Verhalten getriezt worden zu sein.
- Das Auslaufen folgt: welche Bewandnis hat das trainingslehre-technisch? Ist das wirklich so wichtig?

Segment 97:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Im Anschluss an das Auslaufen bewegen sich die Spieler in die untere Hälfte von TF-1 (zum Trinken). Die Ko-Trainer FG und UM räumen unterdessen die verwendeten Markierungsstangen und Bälle zusammen. Der kleine Junge hilft den beiden Assistenz-Trainern beim Transportieren des Equipments in den Geräteschuppen. Der Großteil der anwesenden Schulkinder bringt sich in Position (vor dem Zugangstor zu TF-1/ TF-2), um den Feldspielern mit Autogrammwünschen entgegenzutreten. Ich kann nicht erkennen, dass einer der Profis den Bitten um eine Unterschrift (auf Fanartikeln oder Blöcken) nicht gerne nachkommt. Nun packe auch ich meine Sachen zusammen und setze mich langsam in Bewegung. Als nächstes möchte ich schauen, ob die TH-Trainingsgruppe noch auf TF-3 zu sehen ist bzw. - falls dem so sein sollte - womit die drei beschäftigt sind.

- Das Feldspieler-Trainingsprogramm ist für heute beendet.
- Arbeitsteilung innerhalb des Trainerteams (Abbau- und Abtransport der verwendeten Gerätschaften von FG und UM).

Fußball-Training: Eine soziologische Prozessanalyse am Beispiel des Profibereichs

- Autogrammwünsche: Nettigkeiten/ Aufmerksamkeitsgesten gegenüber den Fans und der interessierten Öffentlichkeit als fester Interaktionsmechanismus (Geben und Bekommen) im sozialen Feld des Profifußballs.

Segment 98:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Ich gehe durch das Tor am TF-1/ TF-2 und anschließend rüber zum TF-3. Ich stelle mich (wie schon am Montag) an die rechte obere Ecke und schaue, was die Torhüter-Trainingsgruppe macht. AM, SO und WH spielen gemeinsam „Darts“. „Zielscheibe“ ist die Ersatzbankhütte von TF-3. [Während ich mir ihr Wurfspiel für ca. zwei Minuten ansehe, ziehe ich die Möglichkeit in Betracht, dass WH mit seiner gestrigen Aussage (dass es in ihren Spielen auch um Geldeinsätze geht) doch durchaus die Wahrheit gesagt haben könnte. Ich kann zwar abermals eine freudige Stimmungslage ausmachen, aber andererseits auch einen gewissen Ehrgeiz, welcher sich bspw. darin dokumentiert, dass SO sich nach einem Fenster-Treffer, bei dem der Ball jedoch kurze Zeit später aus der Tür wieder herausrollt, lautstark ärgert.] Da mir die Logik des Spiels bereits vertraut ist, beschließe ich, meine Beobachtungstätigkeit für heute zu beenden, und gehe zurück zum Parkplatz. Im Auto sitzend überprüfe ich meine Notizen.

- Die Torhüter wechseln das räumliche Umfeld, sie sind nun auf TF-3. Warum gehen sie dorthin? Wahrscheinlich, weil das „Darts-Spiel“ nur im TF-3 möglich ist (siehe Segment 20). AM ist nun wieder aktiver Teilnehmer in dem spielerischen Wettkampf. Ist der Gewinnanreiz nur der Platzierungserfolg als solcher? Oder geht es evtl. doch tatsächlich, so wie WH im Gespräch vom Dienstag angedeutet hat, um Geldbeträge („Zocken“)?

Segment 99:

Protokollnotiz: Als ich um ca. 11.55 Uhr mit dem Auto nach Hause fahre, erhasche ich durch die Umzäunung noch einmal einen Blick auf das TF-3: Ich sehe AM, WH und SO noch immer im Mittelkreis stehen und auf die Ersatzbankhütte werfen.

- Über 20 Minuten später spielt die Dreiergruppe immer noch das gleiche Spiel. Offensichtlich hat sich ein intensiver Wettstreit entwickelt. War das von Beginn an durch AM so geplant?
- Auffallend ist auch, dass sich kein einziger Feldspieler oder ein Mitglied des Trainer-Teams zur Torhüter-Trainingsgruppe ins TF-3 gesellt hat.

Offensichtlich scheint niemand auf diese Idee gekommen zu sein; den Feldspielern scheint klar zu sein, dass die TH-Trainingsgruppe ihr eigenes Ding macht.

- Im Anschluss an das heutige Training scheint keine (TG-integrative) Mannschaftsbesprechung oder eine ähnliche, von der Anwesenheit aller Kaderspieler abhängige Veranstaltung mehr anberaumt zu sein. Es ist davon auszugehen, dass einige Feldspieler, wenn dann auch die TH-Trainingsgruppe in die Kabine zurückkommt, bereits auf dem Nachhauseweg sind.

Trainingseinheit vom Freitag

Textzeilen 888 bis 1137 im Originaldokument (ethnographische Berichte).

Offizieller Trainingsbeginn war laut Vereinshomepage um 13.00 Uhr.

Segment 100:

Protokollnotiz: 12.55 Uhr: Ich gehe vom Parkplatz in Richtung des Trainingsgeländes TF-1/ TF-2; während ich auf das Zugangstor zugehe, sehe ich einige Spieler aus den Funktionsräumlichkeiten kommen; ich verlangsame meine Schritte und gehe nach ihnen auf den Platz. Obwohl das Training offiziell erst um 13.00 Uhr beginnt, sind schon recht viele Spieler/ Trainer auf dem Platz anwesend; die meisten spielen sich locker einen Ball zu oder „halten ihn hoch“ (jonglieren). Ich nehme wie immer Platz auf meinem Beobachtungsposten und hole meine Schreibsachen aus der Tasche. Als letztes kommt die Torhüter-Trainingsgruppe, zusammen mit dem Ko-Trainer UM, auf den Platz. UM geht in die obere Hälfte von TF-1 zu Ko-Trainer FG und Chef-Trainer MB, welche gerade mit Markierungsstangen eine Übungsform vorbereiten. Die TH-Trainingsgruppe geht zum oberen mobilen Tor; dieses steht seit der gestrigen Trainingseinheit immer noch an der gleichen, etwas weiter nach links gerückten Position (siehe Gelände-Skizze).

- Eröffnungssequenz, ohne eine bestimmte soziale Musterordnung.
- Eigenverantwortliche Ballgewöhnung, ohne nennenswerte körperliche Anstrengung (Ball mit dem Fuß, Oberschenkel, Kopf etc. hoch-halten).
- Die Torhüter-Trainingsgruppe kommt als Letztes auf den Platz. Ko-Trainer UM ist ebenfalls in dieser kleinen Gruppe. Relativ zügig deutet sich eine erneute Segregation der Trainingsgruppen an.

- Chef-Trainer MB ist zusammen mit FG an der Infrastruktur-Herstellungsarbeit beteiligt; dass MB dabei selbst mit Hand anlegt, ist neu und war bisher so noch nicht zu sehen.

Segment 101:

Protokollnotiz: 12.58 Uhr: Die Feldspieler-Trainingsgruppe setzt sich in Bewegung und läuft sich warm; sie umrunden das TF-1. Die TH-Trainingsgruppe kurze Zeit später auch; SO/ WH laufen vor dem mobilen Tor in gemäßigem Tempo auf und ab. Beide Trainingsgruppen haben seit Beginn des Trainings keinen inhaltlich-funktionalen Bezug zueinander entwickelt.

- Siehe Protokollnotiz; dem gibt es nichts hinzuzufügen.

Segment 102:

Protokollnotiz: 13.00 Uhr: Die Torhüter beginnen, sich selbstständig zu dehnen; WH und SO dehnen sich mittels unterschiedlicher Übungen bzw. Übungsreihenfolgen. Mir fällt auf, dass während des Dehnprogramms wieder Dreieckskommunikation stattfindet. [Ich frage mich, was der Inhalt ihrer Gespräche ist? Wie schon mehrfach von mir angemerkt: Ich habe den Eindruck, dass die Kommunikation fast ausschließlich im Dreieck, d.h. mit Torhüter-Trainer AM als Moderator, stattfindet. Eine direkte Interaktion zwischen WH und SO (vielleicht auch mal ein Miteinander-Abklatschen o.ä.) konnte ich noch nicht vernehmen. Wobei es an dieser Stelle natürlich zu berücksichtigen gilt, dass ich recht weit von ihnen entfernt sitze.]

- Selbständig zu leistende Dehnübungen: die Art und Reihenfolge wird nicht von AM vorgegeben. SO und WH wissen offensichtlich selber am besten, was ihre Körper „brauchen“.
- Kommunikation im Dreieck. Mit AM als Moderator und Mediator. Seine Aufgabe: Sicherstellung einer professionell-konstruktiven Arbeitsatmosphäre. Rollenerwartungen an SO/ WH: Sie müssen Kooperationsgeist zeigen (im Rahmen des Möglichen).
- Die Nettigkeitsgesten von SO und WH *direkt zueinander* halten sich jedoch in Grenzen. (Das sah zwischen den Torhütern des Erstligisten - in der anderen Trainingsbeobachtungsstudie - schon weitaus anders aus. Diese haben sich recht häufig abgeklatscht oder sich bspw. auch mal aus Spaß gefoppt oder angerempelt.)

- AM setzt einen solchen Nettigkeitsgesten einfordernden Interaktionsstimulus, den die beiden Kontrahenten dann aufnehmen müssten, offensichtlich nicht. Kann es sein, dass er den beiden solche Gefühlsverrenkungen nicht abnötigen möchte? Er ist sich ja bewusst, dass sich beide gegenseitig eigentlich nur das Schlechteste wünschen bzw. sich „am liebsten gegenseitig die Augen auskratzen würden“ (Original-Zitat von AM aus dem Interview).

Segment 103: (15 Minuten)

Protokollnotiz: 13.01 Uhr: Die Feldspieler-Trainingsgruppe findet sich im Mittelkreis von TF-1 zusammen. Die Feldspieler bilden einen Kreis; Ko-Trainer FG steht in der Mitte. Es folgt ein umfangreiches Dehn-/ Gymnastikprogramm. FG sagt die einzelnen Übungen bzw. Bewegungsaufgaben lautstark an. Einige der Übungen scheinen recht anspruchsvoll zu sein; nicht nur in puncto Beweglichkeit/ Koordination, sondern auch in Sachen Kraftaufwand.

- Arbeitsteilung innerhalb des Trainer-Teams: FG leitet eigenverantwortlich das Gymnastikprogramm. MB mischt sich an dieser Stelle nicht ein.

Segment 104:

Protokollnotiz: 13.12 Uhr: Die Torhüter-Trainingsgruppe beginnt mit der Ballgefühl-Gewöhnung. AM, SO und WH passen sich im Dreieck den Ball mit dem Fuß zu. Die Abstände der Drei zueinander werden im Laufe der Zeit immer weiter vergrößert: Zuerst werden nur Flachpässe gespielt, anschließend Flugbälle und schließlich Hoch-Abstöße (aus der Hand).

- Wie immer, es folgt das gleiche Muster: AM ist aktiver Teilnehmer; keine direkte Konkurrenzsituation; gemäßigt körperliches Engagement; Spielgestaltungselemente stehen im Vordergrund.
- Erkennbare Wettkampfrelevanz: technisch-koordinative Verarbeitung von Rückpässen (Ballannahme); spieleröffnungsrelevante Bälle (Taktik; Zielgenauigkeit); Hoch-Abstöße aus der Hand (Koordination von Hand, Auge, Fuß; Zielgenauigkeit).

Segment 105:

Protokollnotiz: 13.16 Uhr: Auf Signal von Ko-Trainer FG beendet die Feldspieler-Trainingsgruppe ihr Dehn-/ Gymnastikprogramm. Direkt anschließend teilt Chef-Trainer MB zwei Gruppen ein. Er geht mit beiden Teams in die obere Hälfte von TF-1. (Also dorthin, wo er zuvor den Stangen-Parcours aufgebaut hat.) Es folgt eine Übungsform zur Passgenauigkeit: den Ball untereinander zirkulieren lassend, sollen sich beide Teams innerhalb der gleichen Feldmarkierung bewegen. Im Prinzip geht es darum, den Ball zu einem Mitspieler zu passen und anschließend dessen Position einzunehmen. (Im Sinne des „Spielen und Gehen“. Nach dem Abspiel gleich wieder als neue Anspielstation zur Verfügung stehen. Ball-Zirkulation/ „Kreisel“ ermöglichen.) Die hohe Verkehrsdichte im markierten Feld veranlasst die Spieler dazu, umsichtig zu agieren und sich nicht in die Quere zu kommen. MB, FG und UM überwachen mit sechs Augen die Übungsformausführung. Im Laufe der Übungsausführung fordert MB von den Spielern „das Tempo (des Laufens und des Passens) zu steigern“ und „die Konzentration hoch zu halten“, um Zusammenstöße und Fehlpässe zu vermeiden.

- Übungsfokus: Passgenauigkeit und Bewegung/ Spiel-ohne-Ball; didaktisches Zielmoment: „Immer wieder anspielbar sein(!)“. Ist die Leitvorstellung MBs: Barcelona/ Spanien („tiki-taka“) oder auch „cut-and-fill“ (Basketball)?
- Es wird deutlich, dass ein Feldspieler, sofern die eigene Mannschaft in Ballbesitz ist, stets eine doppelte Verantwortung hat: genaues Passen (d.h. Ballsicherung/ Ballbesitz; Erspielen von Torchancen) *und* eine Hilfsverantwortung (also für die anderen Mitspieler anspielbar zu *bleiben*; offene Räume zu erkennen und hineinzustoßen, um Ball-/ Seitenverlagerungen zu ermöglichen).
- Gemeinsame Koordinationsleistung: Der zur Verfügung stehende Raum bei der Übungsformausführung ist relativ eng bemessen. Für die Feldspieler gilt, sich nicht nur egozentrisch auf den eigenen Pass- und Laufweg zu konzentrieren, sondern die Augen auch auf die Aktionen der Mitspieler zu richten (spiel-intelligentes Handeln). Alle drei Trainer geben Hilfestellungen, damit der komplexe Kreislauf bestmöglich realisiert werden kann.
- Nach einer Eingewöhnungsphase lässt MB das Tempo der Übungsformausführung steigern.

Segment 106: (5 Minuten)

Protokollnotiz: 13.22 Uhr: Die Torhüter-Trainingsgruppe beginnt nun mit dem Fang-Training: AM schießt SO/ WH abwechselnd auf die Brust zum „einfachen“ Fangen des Balls. Schon nach kurzer Zeit wird die Übungsausführung wieder beendet. Es folgt eine Unterhaltung im Dreieck.

- Rahmenwechsel von der Spielgestaltungs- zur Torverhinderungsaufgabenstellung. Gleichzeitig wechselt AM seine Rolle, vom Teilnehmer zum Übungsleiter.
- Volley-Schuss auf die Brust: Im Grunde sind hier keine Kontingenzmomente zu verzeichnen. Das Fehlgriffpotenzial ist gleich null.
- Zielfokus: Handlungssicherheit bzw. Handlungssicherheitsgefühl erlangen; sich für die kontingenzreichen Torverhinderungsaufgaben in der Wettkampfsituation gewappnet fühlen.

Segment 107:

Protokollnotiz: 13.27 Uhr: Die Torhüter setzten die (Fang-) Gewöhnungsübung in veränderter Form fort: AM schießt unverändert volley auf Brusthöhe; SO/ WH halten einen Ball in ihren Händen bzw. werfen diesen im Moment des Abschusses von AM an ihn zurück. Zwei Bälle werden also im Prinzip jongliert. SO/ WH wechseln sich wie immer gleichberechtigt ab.

- Variation der vorherigen Übungsform. Steigerung der Koordinationsanforderungen; das Ballfangen als solches ist nach wie vor kein Problem.

Segment 108:

Protokollnotiz: 13.28 Uhr: Chef-Trainer MB beendet den ersten Durchgang der Übungsform. Die Feldspieler sollen sich nun noch einmal selbstständig dehnen.

- Pause - nach 12 Minuten „kreiseln“.

Segment 109:

Protokollnotiz: 13.29 Uhr: Die Übungsform in der Torhüter-Trainingsgruppe wird gewechselt. Nun sollen SO/ WH flach geschossene Bälle von AM festhalten. Die Bälle werden zuerst „auf Mann“, anschließend nach rechts und links (zum Fallen) gespielt.

- Steigerung des Schwierigkeitsgrades durch AM.
- Flache Bälle: Diese erfordern ein Bücken, Knien sowie Fallen resp. Kippen auf die Körperseite; aber noch kein Hechten/ Abspringen.
- Völlige Klarheit über das TVA-Handlungsschema für SO/ WH. Im Prinzip sind keine Schussparameter-Kontingenzen zu verzeichnen - jeder Ball ist haltbar! Zielfokus: Selbstvertrauensaufbau; AM weiß ja aus eigener Erfahrung, wie wichtig das subjektiv empfundene Handlungssicherheitsgefühl für einen Profi-TH ist.

Segment 110:

Protokollnotiz: 13.31 Uhr: Chef-Trainer MB hebt in einer Besprechung mit den Feldspieler noch einmal lautstark [so, dass auch ich dies gut hören kann] die Wichtigkeit einer hohen Passerfolgsquote hervor. Er weist sowohl dem Passenden als auch dem Empfänger eine Teilverantwortung zu: „Im richtigen Moment starten (Empfänger), und dann den Ball scharf und genau in die Vorwärtsbewegung (Passender) spielen“. Anschließend wird ein neuer Durchgang der gleichen Übungsform gestartet.

- Siehe Protokollnotiz.
- Dauer dieses Durchgangs: ca. 6. Minuten.

Segment 111:

Protokollnotiz: 13.34 Uhr: Torhüter-Trainer AM veranlasst einen Wechsel der Übungsform. Er begibt sich mit vielen Bällen vor das mobile Tor, in dem entweder WH oder SO stehen. Nun schießt er aus etwa 16 Metern Entfernung mit scharfen Dropkicks auf das Tor. [Auf der Grundlage meiner bisherigen Beobachtungen bin ich ein wenig verwundert darüber, dass AM bereits jetzt diese Übungsform folgen lässt. Er wechselt vom Gewöhnungstempo (charakteristische Elemente: gemäßigte Schusshärte; Vorhersehbarkeit der Schussrichtung und Schusshöhe) für mein Gefühl relativ abrupt in den „Vollgas“-Modus. SO/ WH sind sich nun nicht mehr darüber im Klaren, wohin und in welcher Höhe der Ball geschossen wird. Jedenfalls kann ich (aus der Entfernung)

keine festen Schussparameter ausmachen. In meiner Interpretation der Sachlage können SO/ WH jetzt nur noch über die Reaktionszeit (welche mit etwa 16 Metern Entfernung in den Augen AMs wohl noch relativ fair zu sein scheint) bzw. durch die eigene Deutung gewisser Parameter (Fußhaltung, Standbeinausrichtung des Schützen) versuchen, den Torschussversuch zu vereiteln.] Ohne dass ich genau darüber Buch geführt habe, bleibt festzuhalten, dass die Torhüter den ein oder anderen von AM geschossenen Ball nicht halten können. Bemerkenswert ist zudem, dass - währenddessen SO (als Zweiter) von AM mit Schüssen bedacht wird - WH zur etwa 100 Meter entfernten Trinkstation läuft und für beide, d.h. für sich selbst *und* SO, eine Flasche Wasser holt. Als WH wieder oben angekommen ist, hört AM mit dem Schießen auf SO auf; WH gibt SO die andere Flasche Wasser; AM geht zu beiden hin; beide Torhüter trinken und es findet Kommunikation im Dreieck statt.

- Sechs Minuten Vollgas-Modus im Rahmen der Torverhinderungsarbeit; annähernd restriktionsfreies Schießen auf die Torhüter.
- Wenn man sich die Inhalte der nachfolgenden Segmente vor Augen führt, dann wird klar, warum eine solche Übung schon jetzt folgt: Offensichtlich haben sich AM und MB vorher über den zeitlichen Ablauf des jeweiligen Trainingsprogramms abgestimmt; anschließend wird TG-integrativ geübt.
- Trotzdem, der Wechsel vom Gewöhnungs-Modus (drei Übungsformen zuvor) in den Vollgas-Modus ist relativ zügig. Man muss bedenken, dass AM üblicherweise bestrebt ist, den Torhüter Erfolgserlebnisse zu ermöglichen (im Sinne: „problematische Situation“ bewältigt!). Größere Kontingenzmomente im Bereich der TVA mutet er SO/ WH eigentlich zu keinem Zeitpunkt des TH-Spezial-Trainings zu! Im hiesigen Übungsarrangement wird die Alternative, ein Gegentor zu kassieren, nicht mehr explizit ausgeklammert. Eine obere Zumutbarkeitsgrenze - in Bezug auf die für das TH-Spezial-Training konstitutive Einrichtungskomponente der Simulation von annähernd wettkampf-getreuen „problematischen Situationen“ - zeichnet sich ab.
- WH zeigt mustergültig seinen Kooperationsgeist auf; er bringt SO eine Flasche Wasser mit.

Segment 112:

Protokollnotiz: 13.37 Uhr: In der Feldspieler-Trainingsgruppe beendet Chef-Trainer MB den zweiten Durchgang der gleichen Übungsform. Alle Feldspieler gehen etwas trinken.

- Siehe Protokollnotiz; diese spricht für sich.

Segment 113:

Protokollnotiz: 13.40 Uhr: Chef-Trainer MB gibt der TH-Trainingsgruppe ein Signal, woraufhin WH zu MB und den Feldspieler gelaufen kommt; SO bleibt bei AM (am oberen mobilen Tor) stehen und unterhält sich weiter mit ihm. Im Folgenden strukturiert sich die Szenerie auf dem Trainingsplatz neu. Es findet eine Vermischung der beiden üblichen Trainingsgruppen statt. Die räumliche Aufteilung gliedert sich wie folgt: Eine Einheit bekommt von MB Markierungs-Leibchen übergeben und bleibt bei ihm im TF-1. (Dieser wird WH zugeteilt.) Die andere Einheit geht mit Ko-Trainer FG zum oberen mobilen Tor, also dorthin, wo AM und SO stehen. FG und MB erklären den beiden neuformierten Trainingsgruppen sodann die jeweiligen Aufgabenstellungen.

- TG-Integration. (Das Signal dazu gibt MB.) Mit Ausnahme des Trainingsspiels vom Dienstag findet im Grunde erstmalig ein Zusammenwirken der TH-TG und der Feldspieler-TG statt.
- Es werden von MB zwei neue Trainingsgruppen gebildet: nicht mehr fachlich getrennt (Feldspieler vs. Torhüter), sondern integrative Gruppen mit gleicher Personalstärke.
- In beiden Trainingsgruppen werden jeweils unterschiedliche Fokussierungen verfolgt - nicht alle tun das Gleiche.

Segment 114:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): In der oberen TG wird (aus der Sicht der beteiligten Feldspieler) eine Zweikampf-Übungsform initiiert: Jeweils zwei Feldspieler müssen sich nach kurzen seitwärts-gerichteten Sprinteinheiten gegeneinander im Kampf um einen von FG in den freien Raum gespielten Ball durchsetzen; der Gewinner des Zweikampfes wird mit einem Torschuss belohnt. Für gewöhnlich reizen die Schützen die Schussentfernung bis auf den letzten Meter aus, um die Chance auf einen Torerfolg zu maximieren. Aufgrund der kurzen Schussentfernung, kann SO nur wenige Bälle halten. Er hat schon bald - in Summe - mehr Gegentore kassiert, als in *allen* in dieser Woche bisher zu verzeichnenden Torhüter-Spezial-Übungsformen mit AM. [Anhand der gegenwärtigen Übungsform verdeutlicht sich für mich im Umkehrschluss noch einmal die besondere Qualität des Torhüter-Spezial-Trainings. (Im Sinne einer expliziten Rücksichtnahme auf „die Antworten der Betreffenden“; Anselm Strauss.) AM hat im bisherigen Verlauf der Woche maximal aus einer Entfernung von 16 Metern

restriktionsfrei auf das Tor geschossen. Der andere, anteilmäßig betrachtet weitaus umfangreichere Teil seiner Torangriffe war für die trainierenden Torhüter immer berechenbar. Seitens SO/ WH herrschte im Prinzip immer Klarheit über die übungsformrelevanten Schuss- bzw. Wurfparameter. Den Trainierenden dabei kontinuierlich Erfolgserlebnisse zu verschaffen, stand deutlich erkennbar im Vordergrund von AMs Übungsleiterhandeln. Mittels des jetzigen Übungsformarrangements steht wohl vor derhand die Zweikampfschulung der Feldspieler im Fokus des Trainer-Interesses. Sicherlich kann auch der Torhüter hier einen gewissen Übungsbefit verbuchen (Handeln im Rahmen von Eins-gegen-eins-Situationen). Der im Torhüter-Spezial-Training hoch bedeutsame Aspekt des Selbstsicherheitsaufbaus bleibt jedoch aus meiner Sicht vernachlässigt.]

- Trainingsgruppe von FG: Der Torhüter (erst SO, später WH) ist hier im Dauereinsatz, die Feldspieler haben (nach Absolvierung des Sprints, des Zweikampfes und dem finalen Torabschluss) immer eine kurze Erholungspause. SO/ WH haben in jeweils 15 Minuten unzählige Eins-gegen-eins-Situationen zu bewältigen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass SO/ WH die ganze Zeit mit voller Kraft und Konzentration bei der Sache bleiben konnten.
- Die Übungsleitung obliegt Ko-Trainer FG. Damit scheint die Übung, schon allein von der Zuständigkeitsstruktur her besehen, eher die Feldspieler anzusprechen, und nicht (unmittelbar) die Torhüter. Die Übungsformarchitektur hebt sich jedenfalls deutlich von den Rahmenbedingungen des TH-Spezial-Trainings ab.
- Die Torverhinderungsaufgabenstellung ist hier für SO/ WH maximal kontingenzbehaftet. Sie wissen, dass es zahlreiche Eins-gegen-eins-Situationen geben wird - das bleibt dann aber auch schon der einzige offensichtliche Anhaltspunkt (zur Abwehr des Torangriffs).
- Die Feldspieler wollen/ müssen ein Tor erzielen; sie wählen die Schussparameter nach Belieben. Alles andere anzunehmen, wäre unlogisch, unter Berücksichtigung der grundlegenden Wettkampf-Spielidee. Auch wenn es sich banal anhört: Eine Handlungsperspektiven-Divergenz zwischen Feldspieler und Torhütern wird erkennbar.
- Aus der Sicht des Torhüters (SO, später WH) ergibt sich nun annähernd eine *wettkampf-reale* „problematische Situation“. Keine *simulierte* „problematische Situation“, mit überschaubaren Kontingenzmomenten und konsequent in der Übungsformarchitektur inkludierten Erfolgserlebnismomenten. Wichtige Charakteristiken des TH-Spezial-Trainings, wie z.B. eine

sukzessive Steigerung der Anforderungsintensität (Stichworte: Schussentfernung/ -frequenz/ -härte; Körpereinsatz; Bewegungsverfremdungselemente etc.) und die Arbeit am Selbstvertrauen der Torhüter (Erfolgserlebnis des finalen Ballhaltens/ Ballabwehrens), werden an dieser Stelle - im Interesse der „Antworten“ der Feldspieler(?) - vernachlässigt. Schlussfolgerung: Hier scheint für SO/ WH eine grundlegend andere „problematische Situation“ auf als im Training mit AM!

- Sicherlich hat diese Übungsform auch für den TH eine gewisse Förderbewandtnis. Es wird eine Wettkampfsituation simuliert, in der ein Feldspieler der gegnerischen Mannschaft alleine bzw. mit dem Ball am Fuß auf das Tor zu läuft und eine sog. „hundertprozentige Torchance“ hat.
- Was bedeutet ein Gegentor für einen Torhüter (nicht nur im Spiel, sondern auch im Rahmen des Trainings)? Wahrscheinlich nichts so viel Gutes, da eine Torverhinderungsaufgabenstellung ja faktisch nicht erfolgreich gelöst werden konnte. Aber, was ist der Erwartungsanspruch des Torhüters, bzw. der von Außenstehenden an einen TH, in Bezug auf eine Eins-gegen-eins-Situation (gleich, ob Training oder Spiel)?! Hier ist der TH ja, nicht unähnlich zum Strafstoß (Elfmeter), von vorneherein eher chancenlos. Kann er hierbei praktisch nur gewinnen..?
- Fakt ist, dass SO/ WH im Rahmen jener Übungsform weitaus mehr Gegentore (innerhalb von nur 15 Minuten) hinnehmen mussten als dies in allen vorherigen Trainingstagen bzw. unter der Übungsleitung von AM festgestellt werden konnte.

Segment 115:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): In der Trainingsgruppe unter Leitung von MB wird eine taktische Simulationsübung vorgenommen. Unter der Anleitung des Chef-Trainers werden Spieleröffnungsvarianten eingeübt. Die Spieler positionieren sich in einer wettkampfüblichen Aufstellung. (Die Mannschaftsteile des Torhüters, der Abwehr- und Mittelfeldspieler sowie der Stürmer sind deutlich zu erkennen.) Eine gegnerische Mannschaft existiert nicht, es wird sozusagen elf-gegen-null gespielt. Ausgangspunkt der jeweiligen spieltaktischen Simulationen ist immer der Torhüter. (Zu Anfang ist dies wie gesagt WH. Nach ungefähr 15 Minuten wechseln WH und SO - als die einzigen Beteiligten überhaupt - die Trainingsgruppe.) Der Torhüter spielt auf jeden Fall immer den ersten und bestimmte Folgehandlungen auslösenden Pass. MB lässt die anwesenden Spieler nun unterschiedliche Pass- bzw. Orientierungsfolgen durchlaufen. Insgesamt wird deutlich, dass das taktische Aufbauspiel klar definierte Handlungs-

alternativen und Laufwege umfasst, die jeder Spieler zu berücksichtigen hat. [Es ist interessant zu sehen, wie homogen sich die einzelnen Spieler/ Mannschaftsteile als „Figuration“ (Elias) über den Platz bewegen. Alle elf Akteure sind nach dem ersten Abspiel des Torhüters in Bewegung, und sie bemühen sich darum, gewisse räumliche Abstände zu ihren Nebenleuten zu halten. Auch von den Spielern ohne unmittelbare Nähe zum Ball wird eine Aufmerksamkeitshaltung eingefordert. Ein einziger Pass zu einem Mitspieler löst reflexartig eine Reihe von festen Handlungsfolgen aus.] MB instruiert die Übungsform-Teilnehmer lautstark über ihre jeweiligen Handlungsalternativen und Laufwege. Hin und wieder hält er einen schon eingeleiteten Spielzug an und thematisiert dann fehlerhafte Aspekte. Er stellt auch rhetorische Fragen an einzelne Feldspieler, wie z.B.: „So, jetzt ist der Ball bei Spieler-XY auf dem Flügel, welche Möglichkeiten hast Du jetzt(?)“. Auch die Torhüter spricht er einige Male direkt an und stellt ihnen Fragen zu Aufbaupass-Alternativen, so z.B. für den Fall, dass eine naheliegende Variante durch das Defensivverhalten der gegnerischen Spieler („Zustellen“) nicht realisierbar ist. Den zugestellten Passweg simuliert MB dann meistens selber, indem er für einen kurzen Moment (zusätzlich) in die Rolle eines Gegenspielers schlüpft. [Chef-Trainer MB richtet sich mit einer expliziten Ansprache zum ersten Mal an seine Torhüter. Er bezieht sich hierbei allerdings nicht auf den defensiven Aufgabenbereich des Torhüters (Torgefahr verhindern), sondern auf seinen Beitrag zum konstruktiven Spielaufbau.]

- Die Vermutung liegt nahe, dass in MBs Trainingsgruppe diejenigen Spieler zusammengeholt wurden, die am kommenden Wochenende (gegen den MSV Duisburg) das vorletzte Saisonspiel bestreiten bzw. in der Anfangself beginnen werden.
- Auch in TG-integrativen Arbeitszusammenhängen zeigt sich, dass SO/WH, ungeachtet ihres momentanen Status als Nummer Eins bzw. Ersatz-TH, von den Mitgliedern des Trainer-Teams gleichberechtigt behandelt werden. Obwohl WH aktuell wieder die Nummer Eins ist, wird er nach einer Viertelstunde in die obere Hälfte des Platzes, in die obere Trainingsgruppe von FG geschickt (zur Übung von Zweikämpfen und Eins-gegen-eins-Situationen). SO wechselt dann in MBs Simulationsübungsform über.
- Keine wirklich körperlich anstrengenden Aktivitäten in der Trainingsgruppe von MB zu verzeichnen; im Gegensatz zur Übungsarbeit in der Trainingsgruppe von FG.
- MBs Chef-Trainer-Rolle wird deutlich erkennbar. Er instruiert alleinig die spieltaktischen Ausrichtungsmarschrouten der Mannschaft.

- Alle Mannschaftsteile (Abwehr, Mittelfeld, Sturm) bzw. alle elf Spieler haben im Rahmen der einzuübenden Spielzüge eine Verantwortung zum Mitmachen bzw. Mitdenken. Stichwort: Figurationsbewegungen (Elias). Jeder muss die ihm zugedachte Rolle ausfüllen und gleichzeitig auch die jeweiligen Rollenschemata der anderen Spieler miterfassen (Stichwort: „generalisierter Anderer“, G.H. Mead).
- Pädagogische Intervention/ Rhetorik MBs. Er doziert nicht nur, sondern er fordert seine Spieler mit gezielten Fragen zum Nachdenken über das individuelle und gemeinschaftliche Handeln auf. - Mäeutik?!
- MB spricht die Torhüter zum ersten Mal direkt an, dies zumindest in Form einer pädagogisch orientierten Direktive. Interessanterweise mit Bezugnahme auf (offensive) Spielgestaltungselemente. Im Umkehrschluss betrachtet zeigt sich hier noch einmal die Arbeitsteilung innerhalb des Trainer-Teams bzw. der hohe Eigenverantwortlichkeitsgrad AMs in Bezug auf sein Übungsleiterhandeln im Rahmen des TH-Spezial-Trainings. Dort geht es dann im Speziellen um die (defensive) Torverhinderung. In diesen Handlungsbereich hat sich MB noch nicht ein einziges Mal „eingemischt“.

Segment 116:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Während die beiden Trainingsgruppen ihren jeweiligen Fokussierungen nachgehen, steht AM lediglich zuschauend zwischen den Feldern TF-1 und TF-2. Anschließend geht er in den Geräteschuppen und fegt diesen mit einem Besen aus. Ko-Trainer UM kümmert sich derweil in der unteren Hälfte von TF-2 um einen Rekonvaleszenten. [Dieser war vermutlich - so interpretiere ich jedenfalls seinen verspäteten Auftritt - vorher mit Laufen/ Joggen in der Umgebung des Vereinsgeländes beschäftigt.] Er soll u.a. über kleine Hürden springen und Passübungen absolvieren. (UM ist dabei nicht nur Übungsleiter, sondern auch Passspiel-Partner.) Nachdem AM die Gerätehütte ausgefegt hat, geht er zu den beiden rüber und bietet sich als zusätzlicher Passempfänger bzw. -geber an.

- Arbeitsteilung innerhalb des Trainer-Teams.
- AM und UM sind nur am Rande in das Geschehen involviert.
- AM ist mit seinem TH-Spiel-spezifischen Expertenwissen/ -status für den Moment inhaltlich außen vor. Es wurde mittelbar ersichtlich, dass in der FG-Trainingsgruppe die „Berücksichtigung der Antworten“ der Feldspieler überwiegt. An der Übungsformausführung der Trainingsgruppe von MB nimmt AM ebenso keinen Anteil. Die Torverhinderung - also das Spezial-

gebiet von AM (im Rahmen dessen er das uneingeschränkte Vertrauen MBs genießt) - spielt in dieser Phase des Trainingstages keine Rolle.

- UM kümmert sich individuell um einen Feldspieler-Rekonvaleszenten. AM bindet sich später eigeninitiativ in die Trainingssituation ein. AM hat wohl als einziger Akteur des Trainer-Teams aktuell keine konkrete Aufgabe.

Segment 117:

Protokollnotiz: 14.15 Uhr: Chef-Trainer MB beendet die Übungsaktivitäten beider Trainingsgruppen und lässt alle Spieler im Mittelkreis von TF-1 antreten. Er hält eine Ansprache.

- Nach etwas länger als einer halben Stunde beendet MB das Übungsgeschehen in beiden Trainingsgruppen.
- Die Themen der Ansprache bleiben dem Beobachter verschlossen. Vermutlich folgt ein kurzes Fazit zum jeweils Eingeübten und/ oder eine Ansage bezüglich der nächsten Trainingsaufgabe.

Segment 118:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Randnotiz: Am heutigen Trainingstag sind recht viele Zuschauer anwesend. (Ungefähr 40 bis 50 Personen. Es bleiben aber nicht alle Zuseher/ Fans gleich lange: einige gehen zwischenzeitlich weg; andere kommen erst im Laufe der Trainingseinheit dazu.) Kurz bevor MB seine Ansprache an die Mannschaft beendet, kommt ein älterer Herr zu mir und fragt mich, ob er fragen dürfe, was ich die ganze Zeit zu notieren hätte. Ich gebe ihm die Information, dass ich von der Universität Magdeburg komme und mich für die Trainingsabläufe im Profifußball, mit einem besonderen Blick auf die Arbeit der Torhüter, interessiere. Er fragt mich daraufhin, ob ich dies nicht auch beim 1. FC Magdeburg machen könnte und verweist auf die erfolgreiche Vergangenheit des FCM. Es entwickelt sich ein kurzes Gespräch. Hierzu noch bemerkenswert: Bezugnehmend auf mein Beobachtungsinteresse in Sachen Torhüter bemüht er die Phrase „dass ja sowieso alle Torhüter und Linksaußen nicht mehr ganz dicht wären“. (Jene Phrase wurde schon des Öfteren geäußert, wenn ich einer fußballinteressierten Person von meinem Forschungsvorhaben berichtete.) Alles in allem ist der ältere Herr freundlich und aufgeschlossen. Deshalb ist es mir unangenehm, ihn mit nur relativ kurzen Gesprächsbeiträgen „abzuspeisen“. Ich möchte mich aber weiterhin auf das Trainingsgeschehen auf dem Platz konzentrieren.

- Warum sind gerade heute so viele Trainingszuschauer auf der Anlage?
- Phrase: „...alle Torhüter sind meschugge“. Worauf beruht dieses soziale Deutungsmuster? Wie sehen die Profi-Torhüter das selber? - Irgendwie sagen das nur ältere Personen? Auf was beziehen die sich damit genau?

Segment 119:

Protokollnotiz: 14.18 Uhr: Mit kurzer Verzögerung nehme ich wahr, dass nun ein Trainingsspiel (in der Organisationsform elf-gegen-elf) auf dem TF-1 absolviert wird. Wie sich im Verlauf des Spiels für mich herauskristallisiert, liegt der inhaltliche Fokus des heutigen Trainingsspiels auf der taktischen Spieleröffnung. Im Gegensatz zum Trainingsspiel vom Dienstag steht Chef-Trainer MB nicht oben auf dem Gerüst, sondern am Spielfeldrand. Er unterbricht das Spielgeschehen einige Male und nimmt Korrekturen am Spielaufbau bzw. dem räumlichen Verhalten einiger Spieler vor. Ich vernehme zwei Situationen, in denen er etwas verärgert äußert: „Wofür üben wir das vorher eigentlich ne halbe Stunde lang?!“. Darüber hinaus fällt mir auf, dass SO und WH ihre Mannschaftsmitglieder lautstark dirigieren und mit spiel-taktischen Hilfsanmerkungen versorgen. [Beide scheinen gleichermaßen als „weisungsbefugt“ anerkannt zu sein; unabhängig davon, ob sie aktuell den Posten des Stamm- oder des Ersatz-Torhüters bekleiden.]

- Dauer des Spiels: 30 Minuten; durchlaufend (mit Ausnahme der pädagogischen Interventionen von MB). Fokus: taktische Spieleröffnung (inhaltliche Schwerpunktsetzung).
- MB tadelt das unachtsame Verhalten einiger Feldspieler, wenn diese Elemente der zuvor eingeübten Taktik-Marschrouten missachten. Er erwartet konzentriertes und intelligentes (d.h. nicht egozentrisches) Feldspieler-Handeln (mit und ohne Ball).
- SO/ WH treten lautstark als Dirigenten zur Ordnung des Feldspieler-Bewegungskollektivs auf. Torhüter können die Feldspieler-Figurationen durch ihre ordnungsstrukturelle „Abseitsposition“ (sie hüten/ bewachen das mannschaftseigene Tor) resp. ihren anderen „Aggregatzustand“ (sie sind läuferisch so gut wie nicht in die Spielentwicklung integriert; geringe körperliche Erschöpfung) besonders gut in den Blick nehmen. Neben den Spielgestaltungs- und Torverhinderungsaufgaben ist mit der taktik-bezogenen Weisungstätigkeit ein dritter Aufgabenbereich in Bezug auf das Torhüter-Spiel zu verzeichnen. Aufgabenvielfalt der Torhüter-Positionsrolle.

- Zielfokus des Defensivspiel-Organisierens ist womöglich: es erst gar nicht zur finalen Torverhinderungsaufgabenkonstellation kommen lassen? Torgefährdungssituationen schon im Entwicklungsstadium erkennen bzw. durch Stellungsspiel-Hinweise (an die Feldspieler) „weg-organisieren“?!

Segment 120:

Protokollnotiz: 14.45 Uhr: Die gelbe, leibchen-tragende Mannschaft schießt ein Tor, zum Eins-zu-null. Daraufhin beendet MB das Spiel mit einem Pfiff. Er lässt die Mannschaften noch einmal im Mittelkreis von TF-1 zu einer Besprechung zusammenkommen. Ich kann leider nicht verstehen, worum es inhaltlich geht [schätze jedoch, dass es sich um eine Ergebnissicherung zu den soeben eingeübten Spieleröffnungsvarianten handelt]. Während die Besprechung abgehalten wird, räumen AM und UM die heute verwendeten Trainingsutensilien (Hütchen, Stangen) zurück in den Geräteschuppen.

- Nur ein einziges Tor fällt während des Trainingsspiels. Dies deutet auf ein ausgeglichenes Spiel hin; obwohl hier vermutlich Mannschaft A (Startelf für das Spiel am Wochenende) gegen Mannschaft B (Ergänzungsspieler) angetreten ist.
- Ansprache MBs; keine anderen Trainer-Team-Mitglieder sind dabei: AM und UM räumen auf; was macht FG? MB hat auf jeden Fall das Kommando.
- Die Ansprache dauert ca. fünf Minuten: Da kann man noch Einiges an Input anbringen.

Segment 121:

Protokollnotiz: 14.50 Uhr: Das Training ist nun offiziell für beendet erklärt. Einige Spieler gehen direkt in die Kabine; andere machen auf dem Weg in die Funktionsräume noch Halt und schreiben Autogramme. Drei Spieler halten in der unteren Hälfte von TF-1 noch ein wenig den Ball hoch. WH unterhält sich, auf dem TF-1 verweilend, mit einem Feldspieler. Beide gehen anschließend gemeinsam mit AM vom Platz. SO ist zuvor schon mit einigen Feldspielern vom Platz gegangen.

- Siehe Protokollnotiz; dem gibt es m.E. nichts hinzuzufügen.

Trainingseinheit vom Samstag

Textzeilen 1147 bis 1347 im Originaldokument (ethnographische Berichte).

Offizieller Trainingsbeginn war laut Vereinshomepage um 13.00 Uhr.

Segment 122:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Die heutige Trainingseinheit ist die letzte vor dem Auswärtsspiel (am Sonntag) beim MSV Duisburg.

- Dies ist die letzte Trainingseinheit vor dem zweitletzten Spiel der Saison. Die Partie findet am Sonntag statt. Nicht, wie in der Woche zuvor, am Samstag. Damit hat der Trainingsplan der Beobachtungswoche sicherlich einen etwas anderen Charakter als der aus der Vorwoche (z.B. im Hinblick auf die Rhythmisierung von Anspannungs- und Entspannungsphasen).

Segment 123:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Heute ist auf dem Parkplatz vor dem Stadiongelände sehr viel weniger los als an den bisherigen Wochentagen. Ich finde ohne Probleme einen Stellplatz. Obwohl es erst 12.50 Uhr ist, sehe ich die Spieler bereits aus den Funktionsräumlichkeiten in den Trainingsbereich TF-1/ TF-2 gehen. Die Torhüter-Trainingsgruppe kommt nicht geschlossen, sondern in einer großen Gruppe, d.h. mit den vielen anderen Feldspielern, auf den Platz.

- Alle Spieler gehen schon 10 Minuten vor Trainingsbeginn auf das TF-1/ TF-2. Warum? Vielleicht weil sie große Lust darauf haben, Fußball zu spielen („das Hobby zum Beruf gemacht“)? Um dem Trainer-Team Engagementsbereitschaft zu signalisieren?

Segment 124:

Protokollnotiz: 12.55 Uhr: Ich gehe zum Zuschauerbereich von TF-1 und nehme meinen üblichen Beobachtungsplatz ein. Ich bin der *einzig*e Trainingszuschauer. (Hieran wird sich für die heutige Trainingseinheit auch nichts ändern.) Die Feldspieler laufen sich mit Umrundungen der unteren Spielfeldhälfte von TF-1 warm. Einige schauen, während sie an meinem Beobachtungsplatz vorbeilaufen, in meine Richtung bzw. auf mein Schreibbrett. Die Torhüter-Trainingsgruppe läuft sich, wie gewohnt, vor dem (seit

Donnerstag etwas nach links verschoben) mobilen Tor warm (siehe Gelände-Skizze). Von den Mitgliedern des Trainer-Teams sind nur die Ko-Trainer UM und FG sowie TH-Trainer AM auf dem Platz anwesend. Chef-Trainer MB ist nicht zu sehen.

- Nach dem gemeinsamen Auftritt auf der Trainingsfeld-Bühne (siehe oben) erfolgt umgehend eine Trennung der Trainingsgruppen. Beide Gruppen gehen ohne Umschweife ihre eigenen (Übungsform-) Wege.
- Chef-Trainer MB ist nicht anwesend (Grund?); alle anderen Trainer sind anwesend.

Segment 125:

Protokollnotiz: 12.59 Uhr: WH und SO fangen damit an, sich selbstständig zu dehnen. Mir fällt auf, dass dabei vor allem WH und AM viel miteinander sprechen; SO liegt im Moment etwas abseits von den anderen beiden auf dem Boden, und geht still seinem individuellen Dehnprogramm nach. [Ich frage mich, ob das etwas zu bedeuten hat? Hat SO vielleicht heute Vormittag die Information erhalten, dass am kommenden Spieltag erneut WH das Tor hüten darf? Ist er beleidigt?]

- Selbständiges bzw. eigenverantwortliches Dehnen in der TH-Trainingsgruppe.
- Zur Kommunikationsaktivität in der TH-Trainingsgruppe: das bleibt leider alles Spekulation...

Segment 126:

Protokollnotiz: 13.00 Uhr: Ko-Trainer FG lässt die Feldspieler-Trainingsgruppe am Mittelkreis von TF-1 (in Kreisform) Aufstellung nehmen. Er selbst steht in der Mitte des Kreises und gibt in einem lautstark-bestimmenden Tonfall Anweisungen zur Ausführung verschiedener Dehnübungen. UM steckt währenddessen einige Markierungsstangen in den Rasen (der unteren Spielfeldhälfte von TF-1).

- In der Feldspieler-Trainingsgruppe hat abermals (aufgrund der Abwesenheit MBs) FG das Kommando. Er leitet das Dehnungsprogramm - und zeigt dabei auch stimmlich seine Autorität auf.
- Arbeitsteilung im Trainer-Team.

Segment 127:

Protokollnotiz: 13.05 Uhr: Torhüter-Trainer AM beendet das Dehnprogramm und fordert SO und WH dazu auf, sich den Ball direkt (d.h. ohne das Zuspiel des anderen zu stoppen) und flach zuzuspielen. Sie sollen beide Füße/ Schussbeine abwechselnd benutzen. Kurze Zeit später wechselt auch die Feldspieler-Trainingsgruppe die Übungsform. Die Feldspieler sollen nun eine side-step-Laufübung durch den von UM installierten Parcours aus Markierungsstangen absolvieren. In mehreren Durchgängen wird das Lauftempo sukzessiv gesteigert. Beide Trainingsgruppen stehen zwar (physisch) gemeinsam auf dem Trainingsgelände, sie gehen jedoch eigenlogisch vor.

- Die TH-Trainingsgruppe beginnt die Ballgefühl-Gewöhnung mit dem Fußballspiel, d.h. im Rahmen der Spielgestaltungsaufgabenstellung. AM nimmt diesmal nicht aktiv teil. Warum nicht?
- Die Feldspieler-Trainingsgruppe trainiert ohne Ball.
- Eine klare aufgabenbezogene Trennung der Trainingsgruppen ist zu vernehmen.

Segment 128:

Protokollnotiz (ohne Zeitangabe): Die Torhüter erweitern die Passdistanz mit zunehmender Dauer der Übungsformausführung; es werden alsbald auch Flugbälle (Mitteldistanz) und Abstöße aus der Hand (Langdistanz) gespielt. [Ich bin beeindruckt davon, wie gut SO/ WH mit ihren Schüssen zielen können; nur sehr wenige Schüsse finden nicht den jeweils anderen.]

- Beide Torhüter zeigen sich gleichermaßen zielsicher im Spiel mit dem Fuß. Die Übungsformausführung dauert ca. zehn Minuten. Alle Torhüter-Spiel-relevanten Schussaufgaben werden durchprobiert (vom kurzen Direktpass bis zum Hoch-Abstoß).

Segment 129:

Protokollnotiz: 13.15 Uhr: AM beendet die Schuss- bzw. Ziel-Übungsform. SO und WH trinken etwas. Es sieht so aus, als ob AM ihnen dabei die nächste Trainingsaufgabe erklärt.

- Siehe Protokollnotiz.

Segment 130:

Protokollnotiz: 13.16 Uhr: AM wirft SO/ WH aus kurzer Entfernung den Ball zu. SO/ WH stehen (seitwärts ausgerichtet zu AM) auf der Torlinie. Um die geworfenen Bälle fangen zu können, müssen sie den Oberkörper (wie eine Sprungfeder) drehen. Nach dem Fangen bzw. der Rückbewegung in die Ausgangsposition wird der Ball wieder zu AM geworfen. [Den Ball schlussendlich zu fangen, stellt keine wirkliche Herausforderung für die Profi-Torhüter dar. Mir scheint, dass es hierbei (neben einer Rückversicherung der eigenen Fangsicherheitskompetenzen) vorderhand um eine Dehnung der seitlichen Bauchmuskelregion geht.] Beide Torhüter absolvieren jeweils zwei Durchgänge; sie wechseln zwischendurch die seitliche Ausgangsposition (von Links- auf Rechtsdrehung).

- Wechsel vom Schuss-Training (Spielgestaltung) zur Ballhandhabungsgewöhnung (untere Anforderungsgrenze im Rahmen der Torverhinderungsaufgabenstellung).
- Dehnung, Stärkung der Bauchmuskulatur.
- Die Übungsformausführung wird schon nach ca. drei Minuten wieder beendet. Sie diene wohl lediglich als Aktivierungsmoment für die Arbeit im neuen Handlungsbereich (TVA).

Segment 131:

Protokollnotiz: 13.18 Uhr: Ko-Trainer FG beendet die Laufübung der Feldspieler-Trainingsgruppe und schickt alle Spieler zum Trinken. Anschließend spielen sie (in drei Gruppen) das Spiel „fünf-gegen-zwei“. Damit das Vorhaben teilnehmerzahl-technisch aufgeht, werden UM und FG (in unterschiedlichen Gruppen) eingespannt. Die direkt aufeinanderfolgenden Ballkontakte (d.h. ohne dass einer der in der Mitte des Fünfecks befindlichen Balljäger dazwischen kommt) werden häufig lautstark gezählt. Mir scheint, dass die Teilnehmer aus allen drei Gruppen mit Spaß bei der Sache sind; sie „witzeln“ häufig miteinander rum.

- Die Feldspieler-Trainingsgruppe wechselt in Übungsform mit Ball (Fünf-gegen-zwei-Spiel; Kombinationsspiel und individuelle Technik/ Ballgefühl stehen hier im Vordergrund).
- FG und UM sind aktive Teilnehmer. Aber wohl nur, weil die Übungsausführung sonst nicht möglich wäre. Oder ist dieses Phänomen, analog zur

Torhüter-Trainingsgruppe, als ein Hinweis auf eine gelockerte Arbeitshaltung und Atmosphäre zu werten? Vielleicht auch beides...

Segment 132:

Protokollnotiz: 13.20 Uhr: TH-Trainer AM wechselt die Übungsform. Die Torhüter sollen nun aus dem Stand hoch springen und einen von AM geworfenen Ball über dem Kopf fangen. Nachdem WH/ SO den Ball vor der Brust gesichert haben (Ellenbogen zeigen nach außen) werfen sie ihn wieder zu AM zurück. Jeder TH absolviert diese Übungsform (mit mehreren Sprüngen/ Würfen hintereinander) nur einmal.

- Auch an dieser Stelle gilt: das Fangen des Balles ist keine wirkliche Herausforderung für die Torhüter. Die Übung ist in den (Intensitäts-) Anforderungsbereich der Ballhandhabungsgewöhnung (Torverhinderungsaufgabenkomplex) einzuordnen.
- Was zuvor für die Bauchmuskulatur galt (Federbewegung im Oberkörperbereich), gilt nun für die Sprunggelenke und die Unterschenkelmuskulatur.
- Auch diese Übungsform wird relativ bald wieder durch AM beendet.

Segment 133: (ca. 17 Minuten)

Protokollnotiz: 13.23 Uhr: AM und ein Torhüter (zuerst SO) gehen mit einigen Bällen auf die Flügel (rechts und links vom Tor). Sie spielen jetzt abwechselnd Flanken resp. Flugbälle in den Raum vor dem Tor. Der jeweils im Tor befindliche TH (zuerst WH, später SO) soll diese Bälle abfangen. Nach einer Weile beendet AM seine Schussaktivität und geht zu WH in den Torraum. Jetzt flankt nur noch SO. AM behindert/ schubst ihn nun bei seinen Ball-Abfangversuchen [wahrscheinlich, um eine realere Wettkampfsituation zu simulieren]. Das Gleiche macht er anschließend natürlich auch bei SO, wenn WH die Flanken reinspielt. [Mir scheint, dass AM bewusst davon Abstand nimmt, die Rolle des jeweiligen „Störenfrieds“ SO/ WH zuzusprechen. Er scheint ein direktes körperliches (Aggressions-) Duell zwischen den beiden sich generell nicht wohlgesonnenen Torhüter vermeiden zu wollen.]

- Nun stehen Flanken im Fokus des Interesses. Zum ersten Mal überhaupt in dieser Woche! Ist mir beim Verfassen der EB gar nicht aufgefallen, dass dieser Handlungsbereich bisher noch überhaupt keine Rolle gespielt hat. Warum habe ich das eigentlich nicht vermisst? Wie auch immer... Das Verhalten bei Flanken ist eine schwierig zu bewältigende Angelegenheit

für Torhüter; darauf weisen wirklich viele Interview-Informanten hin (siehe auch die Fallstudie zu Rüdiger Vollborn, im Buch von Dettmar Cramer, S. 195 ff.). Warum hat AM hierzu übungsform-technisch noch nichts angeboten? Passte es inhaltlich nicht in den Wochenplan?

- Wie oft sieht man in Fernsehaufzeichnungen von Profifußball-Partien, dass ein seitlich heranfliegender Ball (Flanke, Freistoß) vom TH falsch eingeschätzt wird..? Sehr oft! Auch hinsichtlich der Abstimmung mit den Feldspielern gibt es immer wieder Probleme zu beobachten (es scheint oft unklar: „wer von uns geht jetzt auf den Ball?!“). Der TH muss eine wichtige Entscheidung treffen: Herauslaufen oder auf der Torlinie bleiben?
- Grundlagentheoretisch betrachtet - als was kann man Flanken-Bälle von der Spielfeldseite überhaupt klassifizieren? Schon im Bereich der TVA, aber vielleicht eher in mittelbarer Form? Ist eine Flanke für gewöhnlich doch weniger als *direkte* Torgefahr anzusehen. Eine Flanke ist (abgesehen von einer verunglückten Flanke; also einer Vorlage, die unabsichtlicherweise zum Torschuss „mutiert“) eigentlich eher der Gattung Pass zuzuordnen. Sie soll ja im Prinzip vorbereitend ermöglichen, dass ein Mitspieler den Ball per Schuss oder Kopfball in das gegnerische Tor befördert. Entsprechend wäre das Abfangen einer Flanke nur indirekt als TVA anzusehen; sozusagen als vorausschauende Abwehrmaßnahme des Torhüters zur Vereitelung einer direkten bzw. finalen Torgefahrensituation.
- Sowohl anhand der geführten Interviews und den schriftlichen Autobiographien (z.B. Toni Schumacher - WM Finale 1986; Enke - FC Barcelona) als auch im Vortrag von Jörg Daniel wird ersichtlich, dass das Flanken-Spiel eine besonders sensible und teilweise mit Versagensängsten behaftete Angelegenheit für einen Profi-TH ist. - Warum ist das so? Es handelt sich hierbei doch „nur“ um eine indirekte Torgefahrensituation? Wenn man den Aufsätzen von Thomas Alkemeyer und Robert Prohl (beide aus 2012) Glauben schenken darf, dann sind Unsicherheitsgefühle häufig mit erhöhten Kontingenzrahmenbedingungen bzw. mit allzu diffus erscheinenden Handlungsalternativen verbunden...
- Meine Hypothese: Die Flankensituation ist deshalb besonders kontingenzreich resp. mit Unsicherheitsgefühlen behaftet, weil der TH beim Rausrücken von der Torlinie (zum Abfangen des Balls) teilweise seine gewohnt sichere, räumliche Handlungsorientierung in Form seines Tores einbüßt. (Ich meine hiermit die materiell gegebenen Begrenzungsmaße durch Pfosten und Querlatte von 7,32 Meter mal 2,33 Meter.) Er hat nun nichts „Handfestes“ mehr im Rücken, was sein Handeln anleitet. (Nur noch den

Ball im Blick, was ja einerseits zwingend notwendig, andererseits aber auch problematisch ist. - Ich komme sofort darauf zurück.) Beim „gewöhnlichen“ Torangriff ist dem TH klar, dass der Ball entweder auf das Tor (Eingriff notwendig) oder am Tor vorbei geschossen/ geköpft wird (Eingriff nicht notwendig). Bei Flanken/ Ecken/ Freistößen von der Seite, d.h. bei Bällen, die *nicht* direkt auf das Tor gespielt werden, hat der TH i.d.R. die Wahl zu handeln; er muss nicht zwingend (so wie im Falle direkter Torgefahr) eingreifen. Er muss an dieser Stelle eine Entscheidung treffen, die auf relativ schwer einzuschätzenden Parametern beruht, wie z.B. der Flugbahn des Balls im weiten bzw. hohen Raum. Die zweidimensionalen Begrenzungsmaße des Tores zählen nun nicht mehr. Die Spielentwicklungskonstellation ist für den TH nun nicht mehr frontal ausgerichtet, sondern in gewisser Weise seitlich verdreht und dreidimensional. Der TH ist hier - ordnungsstrukturell besehen - nicht mehr letzter Mann vor der Torlinie (welcher aufgrund der Abseitsregelung, zumindest im Rahmen der TVA, relativ ungehindert handeln kann), sondern nur noch einer von vielen Spielern (die potenziell in die Situation eingreifen können) auf gleicher Höhe des Geschehens. Auch die sich verändernden Positionsbewegungen der Mit- und Gegenspieler sowie die hierzu ins „figurative Verhältnis“ zu setzende eigene Position im Raum, bzw. der eigene Weg zu Ball, sind an dieser Stelle von Belang. Trifft der TH letztendlich die Entscheidung zum Rausgehen, muss er die Flugbahn des Balls genau im Blick haben und berechnen können. (Zurück zum vorher entwickelten Gedanken:) Solches Handeln muss fast zwangsläufig dazu führen, dass er die Positionsbewegungen der Mit- und Gegenspieler nicht mehr hundertprozentig genau beobachten kann. Im Falle eines Zusammenstoßes mit einem anderen Spieler ist es sehr wahrscheinlich, dass der TH den Blick auf den Ball einbüßt und/ oder nicht mehr schnell genug an den Ball gelangt, um ihn vor dem Erreichen eines gegnerischen Spielers tatsächlich abzufangen. Es bleibt einfach immer irgendwo eine vertrackte (Dilemma-) Situation...

- Es werden, was die Schussgeschwindigkeit der Hereingaben betrifft, eher Flugbälle gespielt, als wirklich scharfe Flanken geschlagen. Ich gehe davon aus, dass das bewusst (auf Direktive von AM) so geschieht. Auch an dieser Stelle spielt die Sicherstellung von Erfolgserlebnissen (seitens SO/ WH) wohl eine entscheidende Rolle.
- Der Umstand, dass AM alleinig den Störenfried (Schubsen, Stoßen) spielt, ist mit Sicherheit auf das angespannte Konkurrenzverhältnis zwischen SO und WH zurückzuführen. Da sollen sich keine Aggressionen zwischen den

beiden entwickeln/ aufschaukeln. => Siehe hierzu die Lehmann-Autobiographie und das Interview mit Stefan. Beide berichten darüber, dass es gerade im Rahmen des Flanken-Trainings ordentlich mit dem jeweiligen Konkurrenten gekracht hat.

Segment 134:

Protokollnotiz: 13.39 Uhr: Mit einem Pfiff beendet Ko-Trainer FG das Fünf-gegen-zwei-Spiel. - Chef-Trainer MB ist bis dato übrigens immer noch nicht auf dem Platz erschienen. Nachdem die benutzten Markierungsstangen/ -hütchen und Bälle zusammengepackt worden sind, gehen alle Mitglieder der Feldspieler-Trainingsgruppe runter vom Trainingsplatz. Die Torhüter-Trainingsgruppe ist nun wieder alleine auf dem weitläufigen Gelände TF-1/ TF-2 beschäftigt. (Ich sitze auch weiterhin an der gleichen Stelle.)

- Eigenlogisch ablaufende Form des Trainings in der Feldspieler- und in der Torhüter-Trainingsgruppe. Das ist zum jetzigen Zeitpunkt nichts wirklich Neues mehr; aber trotzdem bemerkenswert.

Segment 135: (7 Minuten)

Protokollnotiz: 13.40 Uhr: Torhüter-Trainer AM wechselt noch einmal von Fang- auf Schuss-Training. Er selbst positioniert sich (anfangs) auf Höhe der Mittellinie von TF-1. Nun sollen SO/ WH abwechselnd Bälle zu ihm schießen/ passen. AM verändert im Laufe der Übungsformausführung fortlaufend seine Position. Die bei ihm gelandeten Bälle wirft er zu SO/ WH zurück. In einigen Fällen gibt er SO/ WH ein Signal, dass sie den nachfolgend von ihm zurückgeworfenen Ball direkt (d.h. ohne vorheriges Annehmen/ Stoppen) zu ihm spielen sollen. Zum Abschluss lässt er SO/ WH noch ein paar Hoch-Abstöße (volley aus der Hand) ausführen; hierfür entfernt er sich noch weiter von ihnen. Er bewegt sich immer weiter in meine Richtung.

- Wechsel von (indirekter) Torverhinderungs- zur Spielgestaltungsaufgabenstellung.
- Ziel-Schießen über eine relativ weite Entfernung; teilweise mit direkter Ballweiterverarbeitung.
- Anschließend Abstöße aus der Hand.

Segment 136:

Protokollnotiz: 13.47 Uhr: AM signalisiert SO/ WH (auf einige Entfernung), dass das Training nun beendet ist. Daraufhin packe ich meine Sachen zusammen und mache mich bereit zu gehen. Da sich AM während der letzten Übung immer weiter zu mir hinbewegt hat (er steht momentan nur noch ungefähr zehn bis 15 Meter von mir entfernt), verabschiede ich mich von ihm und sage: „Wünsche Euch viel Erfolg in Duisburg“. Er bedankt sich und kommt zu mir an die Barriere. Wir unterhalten uns anschließend für etwa fünf Minuten. (SO und WH gehen unterdessen schon alleine vom Platz.) Er fragt zuerst: „Und(?), was ist Deine Erkenntnis aus der Woche?“.

- Nachfolgend wird sich erneut (wie schon am Dienstag; siehe Segment 40) auf eine teilnehmende Beobachtungs-/ Gesprächssequenz bezogen.

Sub-Segment 136.1:

Protokollnotiz: Ich sage, dass es für mich auffällig blieb, mit wie viel Freude die Mitglieder der TH-Trainingsgruppe teilweise bei der Arbeit gewesen sind. AM erwidert, dass er bei Trainingsplanung ganz bewusst darauf achten würde, auch kurzweilige Spaßkomponenten nicht zu vernachlässigen. Er gibt mir gegenüber noch einmal ohne Umschweife zu verstehen, dass sich SO und WH nicht besonders „gut riechen“ können. Deshalb sei ihm die Integration von Elementen zur Entspannung der Konkurrenzsituation sehr wichtig. [Für mich verdeutlicht sich an dieser Stelle, dass der Job eines TH-Trainers nicht nur das physisch orientierte Training (des Fangens, Schießens, der Schulung von Bewegungsabläufen usw.) umfasst, sondern auch - dies zumindest vor dem Hintergrund einer nicht eindeutig festgelegten TH-Konkurrenzhierarchie - die atmosphärisch orientierte Arbeit auf der Beziehungsebene nicht unberücksichtigt lassen sollte.]

- Bewusster Einbau einer Spaßkomponente in die so gut wie täglich zu verrichtende Trainingsarbeit zur Entspannung auf menschlich-sozialer Ebene. WH/ SO sind sich eigentlich spinnefeind (vgl. hierzu auch das Interview mit AM). Eine professionelle Kooperationsbasis muss jedoch - im Interesse des Hauptarbeitsverlaufs (Mannschaftserfolg); das ist der Verantwortungsbereich des Trainer-Teams - sichergestellt werden.
- Die Spaßkomponente dient wohl aber nicht nur der Entspannung auf der Beziehungsebene, sondern stellt (trainingslehre-logisch besehen) auch einen Gegenpol zu physisch und bewegungskoordinationstechnisch

anspruchsvollen Anspannungs-Sequenzen dar. Man kann nicht immer nur „drillen“ (vgl. Interview mit Karl, 6/ 153 ff.). Die Übungen im Entspannungsmodus dienen (dadurch, dass ein Aufprallen von diversen Körperregionen auf den Boden vermieden wird) auch dem „Körperschutz“. Insgesamt lässt sich also ein Dreifach-Fokus des Entspannungsmodus ableiten: Körperschutz, Entspannung des KV auf sozialer Ebene, gemäßigt körperliches Engagement (in Abgrenzung zu anforderungsintensiven Übungsformen).

- Des Weiteren gibt AMs Stellungnahme einen Hinweis darauf, dass sein Rollenprofil als Spezial-Trainer nicht nur das Bewegungstechnische (TH-Training im engen Sinne) zum Gegenstand hat, sondern auch - und in nicht geringem Umfang - die soziale Beziehungs- resp. Ausgleichsarbeit zwischen den TH-Konkurrenten. Er ist im Verlauf der Trainingswoche sichtbar bemüht gewesen, die „Antworten“ (Strauss; Stichwort: Gefühlsarbeit) von SO/ WH zu berücksichtigen. (Dieser Aspekt trat im Rahmen der Beobachtungsuntersuchung beim Erstligisten weitaus weniger offensichtlich zutage.) AM muss wahrscheinlich sehr aufpassen, *was* und *wie* er etwas kritisch anspricht bzw. dass alles gleichberechtigt abläuft und vor allen Dingen dass SO und WH sich nicht aneinander aufreiben. AM hat dafür zu sorgen (Stichwort: Arbeitsteilung im Trainer-Team), dass eine (Zusammen-) Arbeitsatmosphäre etabliert wird, und aufrechterhalten bleibt, die es beiden Torhütern ermöglicht ihr Leistungspotenzial bestmöglich (d.h. ohne Störungen/ Energieverlust auf der Beziehungsebene) entwickeln zu können. AM handelt hierbei auch in seinem eigenen Interesse: Er rechtfertigt mit seiner umsichtigen Art der Trainingssteuerung das Vertrauen von Chef-Trainer MB.

Sub-Segment 136.2:

Protokollnotiz: Des Weiteren schildere ich ihm meinen Eindruck, dass auch er persönlich mit einer Menge Spaß bei der Sache gewesen zu sein schien. Er bestätigt diese Beobachtung und verweist auf seine eigene Vergangenheit als langjähriger Profitorhüter. Außerdem sei er seit jeher immer viel und gerne draußen an der frischen Luft gewesen. AM versichert mir glaubwürdig, dass er sich keinen schöneren Job vorstellen könne.

- Als Teilaspekt in der Ergebniskategorie „die Beendigung der Aktiven-Karriere als Profitorhüter“ berücksichtigen.

Sub-Segment 136.3:

Protokollnotiz: Mit Bezug auf die von mir beobachteten Sachverhalte frage auch ich ihn während unseres kurzen Gesprächs einige Dinge. Ich erwähne bspw., dass ich seinerseits relativ wenige Korrekturen an den Bewegungskoordinationsabläufen von SO/ WH vernehmen konnte. Ich gebe zu verstehen, dass ich dies häufiger erwartet hätte und frage, ob dahinter vielleicht eine bewusste Absicht steckt. AM antwortet, dass er detaillierte Korrekturen zwar auch hin und wieder intensiver vornimmt (so z.B. im Zuge der obligatorischen Videoanalyse des TH-Spiels im Anschluss an jede Partie), aufgrund des unterschiedlichen Entwicklungsstandes der beiden Torhüter bei der alltäglichen Trainingsarbeit aber soweit wie möglich darauf verzichtet. Als Argument führt er an, dass SO noch wesentlich besser „formbar“ sei als der 32-jährige WH, welcher bestimmte (teilweise weniger optimale) Bewegungskoordinationsmuster schon so fest verinnerlicht habe, dass er diese nicht mehr lösen könne bzw. wolle. (WH springe beim Abfangen von Flanken/ Eckbällen bspw. häufig mit dem falschen Bein ab.) [Den tieferliegenden Sinn dieses Arguments liefert er mir nicht. Bezugnehmend auf den zuvor erörterten Konkurrenten-Dissens könnte AM an dieser Stelle vielleicht im Hinterkopf gehabt haben, dass er WH aufgrund seiner (rein „schulmäßig“ bewertet) nicht immer korrekten Bewegungsabläufe häufiger kritisieren müsste als SO. Obwohl - und das betont AM zweimal während unseres Gesprächs - „beides super Torleute sind“, wäre hiermit eine Höhererschätzung von SO gegeben. Um den sozialen Frieden nicht zu gefährden, sieht AM vermutlich von einer allzu lehrbuchgetreuen Interventionsstrategie ab. Möglicherweise möchte er beiden Torhütern auch einen eigenen Spielstil zugestehen, damit sie sich sicher fühlen.]

- Gleichverteilung von Korrektur/ Lob, als Instrument zur Sicherung einer konstruktiv-professionellen Arbeitsatmosphäre.
- Im Laufe des Alters werden vorreflexiv-habitualisierte Bewegungskoordinationsmuster scheinbar immer fester in das Körperschema eines Sportlers integriert (vgl. „Wissen des Körpers“; Michael Meuser).
- Individualisierungszugeständnisse seitens AM? Ist sein Kritikzurückhaltungsmotiv: besser *sicher* im eigenen Stil als „handlungsgehemmt“ in Lehrbuch-Manier? => Siehe JD-Vortrag, Textstelle 11/ 298 ff.

Sub-Segment 136.4:

Protokollnotiz: Zum Thema Videoanalyse des Torhüter-Spiels ergänzt AM, dass er es trainingsbegleitend für relativ ungeeignet hält, die Torhüter bzw. ihre Bewegungs-

koordinationsabläufe mit der Kamera aufzunehmen und anschließend einer kritischen Detailanalyse zu unterziehen. Man würde hierbei „einfach zu viele Fehler sehen“. [Auch hier tritt mittelbar der Aspekt der Selbstvertrauens- bzw. „Sicherheitsgeföhlsarbeit“ hervor, welche ein spezialisiertes TH-Training schwerpunktmäßig zu berücksichtigen hat. AM möchte seine Torhüter nicht über Gebühr verunsichern.]

- Das (eigentliche) Trainer-Hilfsmittel der Videoanalyse ist laut AMs Übungsleiterphilosophie als kontraproduktiv für die alltägliche Trainingsarbeit einzuordnen. AM denkt sich vermutlich (im Interesse der „Antworten“ von SO/ WH *und* des Hauptarbeitsverlaufs): Solange beide Torhüter mittels ihrer individuellen, über viele Jahre hinweg habitualisierten Handlungsweisen im Training und - vor allem - im Wettkampfmodus im Großen und Ganzen (merke: hundertprozentige Perfektion ist eine Utopie) erfolgreich sind, muss man als Trainer nicht auf die eine absolute Lehrbuch-Wahrheit beharren. Ein „Umkrempeln“ der Bewegungskoordinationsschemata der Schützlinge wäre sehr wahrscheinlich mit Selbstkonzept-Irritationen verbunden.
- Die Ausklammerung des Hilfsmittels Videoanalyse (zumindest im Hinblick auf die alltägliche Trainingsarbeit) entspringt also vor allem dem Motiv AMs das Selbstvertrauen in die eigenen Leistungsfähigkeiten/ Handlungskompetenzen seitens des jeweiligen Kadertorhüters zu stärken, im Sinne: „weniger (negative Kritik) ist mehr (Sicherheitsgeföh/ Leistungsfähigkeit)“. - Ein wenig widersinnig ist das irgendwie schon, oder..? Aber doch wahrscheinlich der beste Kompromiss.
- AM greift scheinbar nur dann korrektiv in die Übungsformausführungen ein, wenn etwas - aus seiner TH-Spiel-Expertenperspektive bewertet - eklatant falsch läuft (vgl. die Segmente 35 und 36). Bei der Fehlerkorrektur ein gesundes Mittelmaß zu finden, ist für einen TH-Trainer bestimmt nicht so einfach. Spannungsfeld: Hinwegsehen über strukturell gegebene Fehleraspekte (im Interesse des Sicherheitsgeföhls-Erhalts) vs. potenzielle Hemmnisse (im Hinblick auf Optimierungselemente des Hauptarbeitsverlaufs; denn durch individuelle Fehler im Spiel wird ja letztendlich der Mannschaftserfolg gefährdet). Gerade auch unter der Berücksichtigung der Aufrechterhaltung eines „labilen Gleichgewichts“ auf der Arbeitsinteraktionsebene (Konkurrenten-Dissens) und der unterschiedlichen Ausbildungsgeschichten der Kadertorhüter (Stichwort: individueller Spielstil; vgl. Daniel-Vortrag, 4/ 101 ff.).

Sub-Segment 136.5:

Protokollnotiz: Als Reaktion auf mein streckenweise unbehagliches Gefühl, die Spieler und Trainer eine Trainingswoche lang permanent beobachtet zu haben, frage ich AM schließlich noch, ob er vernehmen konnte, wie die Mannschaft auf mich reagiert hat bzw. ob sich Einzelne vielleicht durch meine fortlaufenden Beobachtungs- und Schreibaktivitäten gestört gefühlt haben. Er gibt zu verstehen, dass er keine Irritationen seitens der Mannschaftsmitglieder mitbekommen habe. [In der Rückbesinnung auf unser klärendes Gespräch vom Dienstag (als er gemeinsam mit SO und WH meine Identität und Absichten in Erfahrung bringen wollte; Segmente 39 und 40) kann ich ihm dabei irgendwie nicht so wirklich Glauben schenken. Sicherlich werden auch andere Spieler meine Anwesenheit diskutiert haben.] Lediglich gestern, anlässlich der Simulation/ Einübung von taktischen Spieleröffnungsalternativen, habe sich Chef-Trainer MB (mit der Vermutung, ich könnte ein Spion des kommenden Punktspiel-Gegners sein) nach meiner Person bei den Mitgliedern des Trainer-Teams versucht zu erkundigen. AM habe geantwortet, dass er mich kenne und dass mein Beobachtungsinteresse vornehmlich den Trainingsaktivitäten der Torhüter gelte. Hiermit sei die Angelegenheit dann auch für MB erledigt gewesen. Wir gehen gemeinsam vom Trainingsplatz und verabschieden uns per Handschlag voneinander.

- Siehe Protokollnotiz; dem gibt es wenig interpretativ hinzuzufügen.